

# Universitäts- und Landesbibliothek Münster

## Mäten-Gaitlink

Wibbelt, Augustin

Essen-Ruhr, [1909]

---

### Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen sowie zu Digitalisaten aus dem Bestand anderer Bibliotheken, die im Rahmen der Digitization-on-Demand-Aktivitäten des Fachinformationsdienstes Benelux / Low Countries Studies erstellt wurden. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

---

### Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht gemäß der im Portal angegebenen Lizenz kostenfrei zur Verfügung. Bei der Nutzung der Digitalisate bitten wir um eine vollständige Quellenangabe im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis. Bitte beachten Sie außerdem unsere [Nutzungsgrundsätze](#) und die [Open-Digitization-Policy](#).

[urn:nbn:de:hbz:6:1-422742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6:1-422742)



# Mäten- Gaitlinf

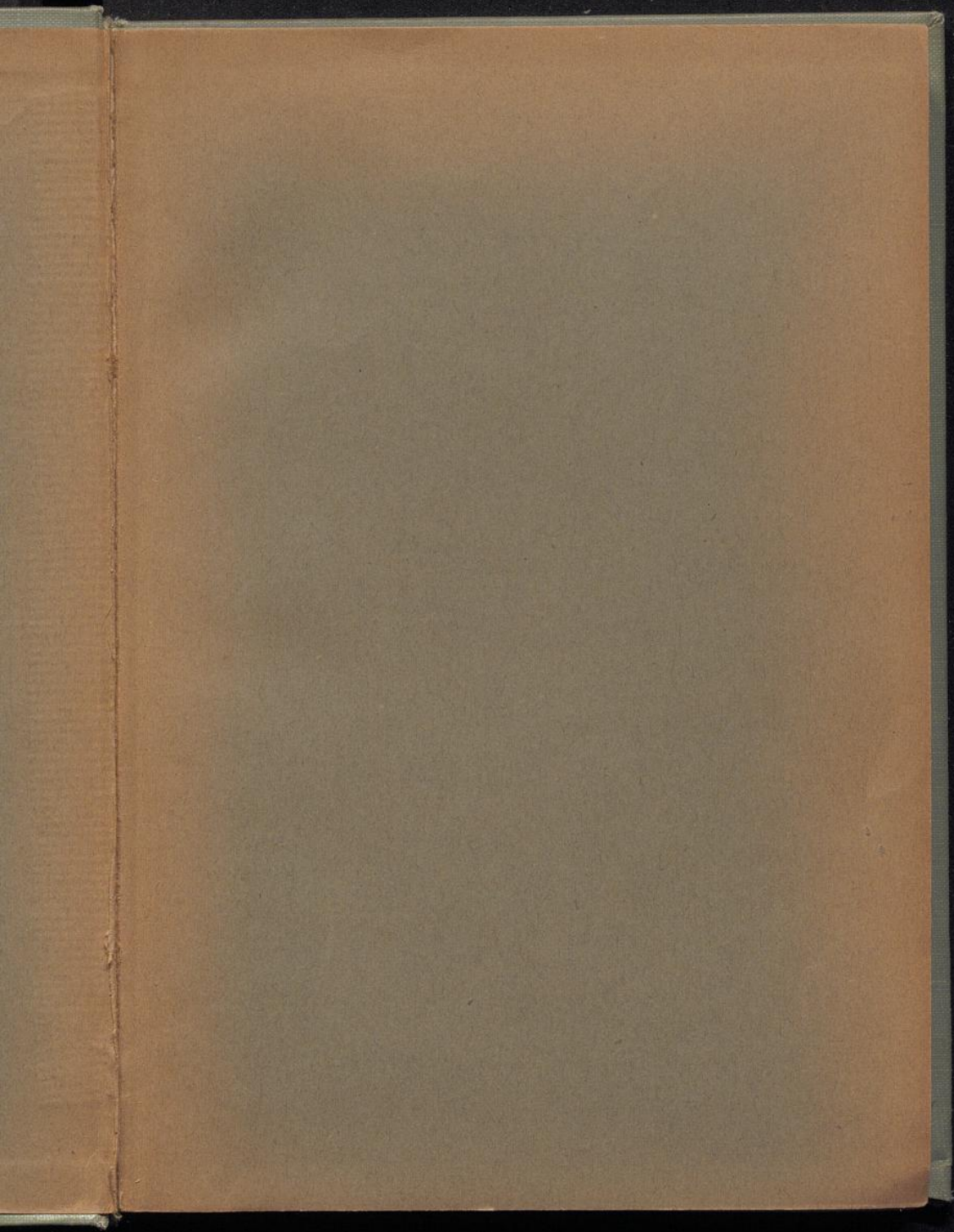


W.A.R.

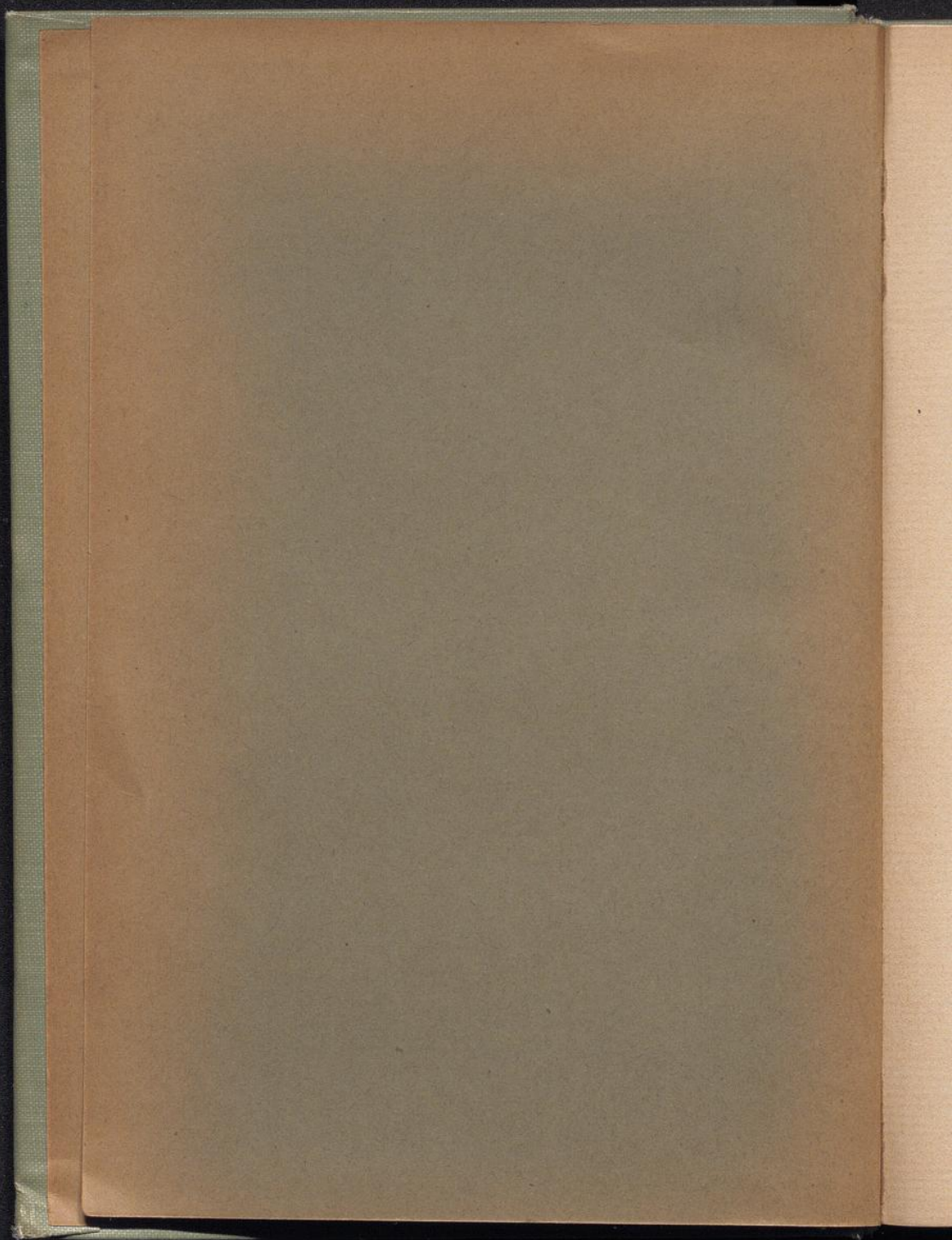
4

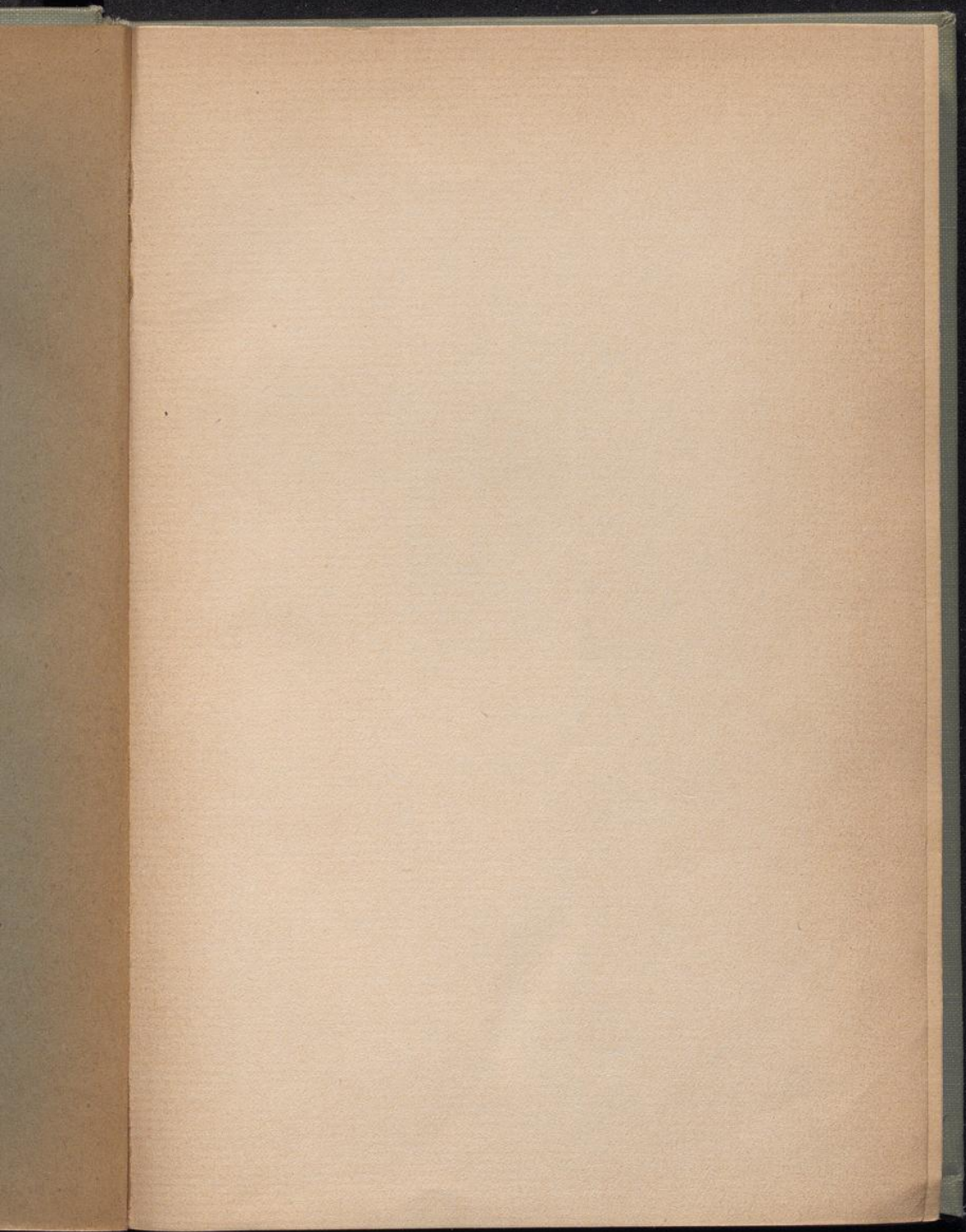


47  
001  
7924

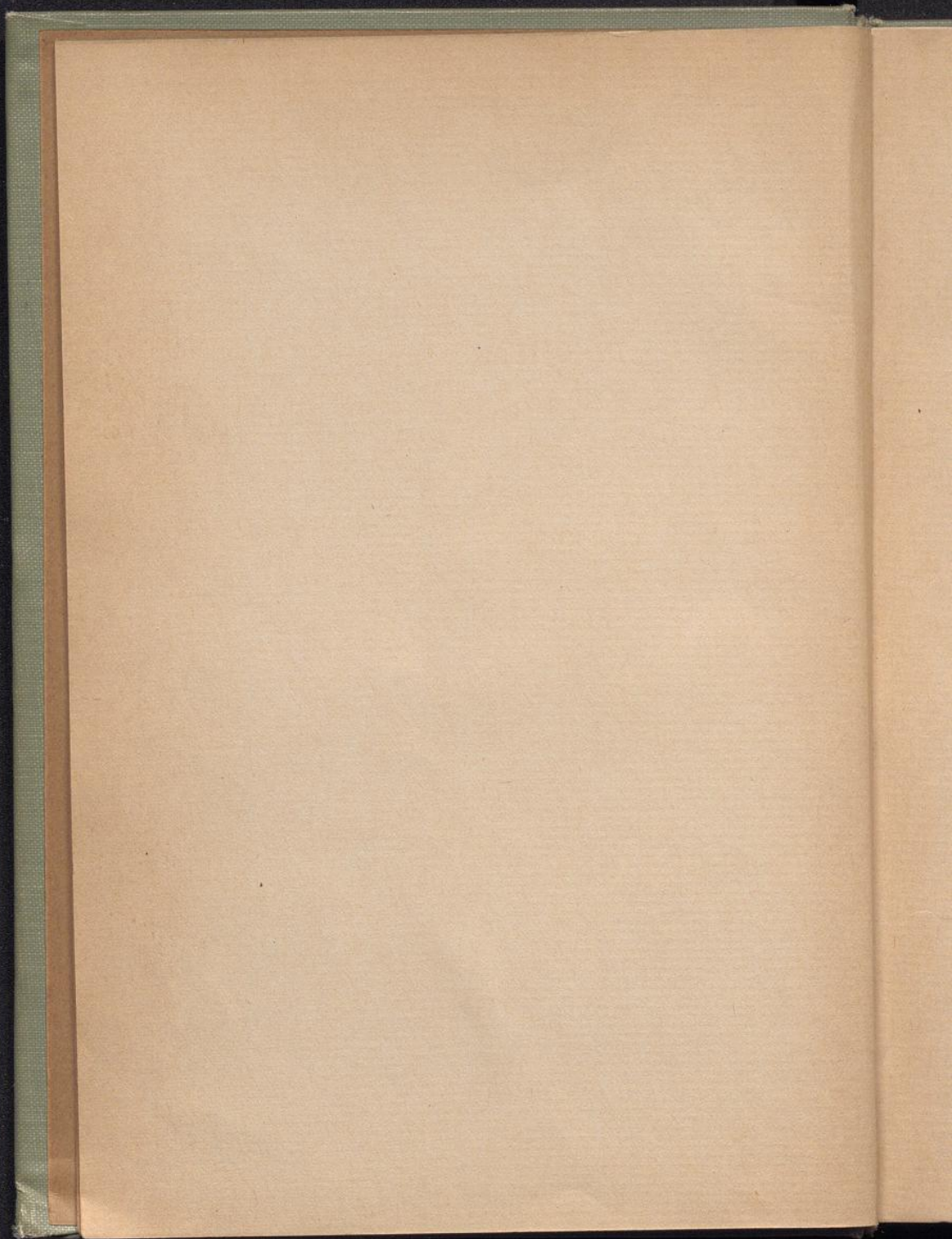










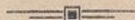


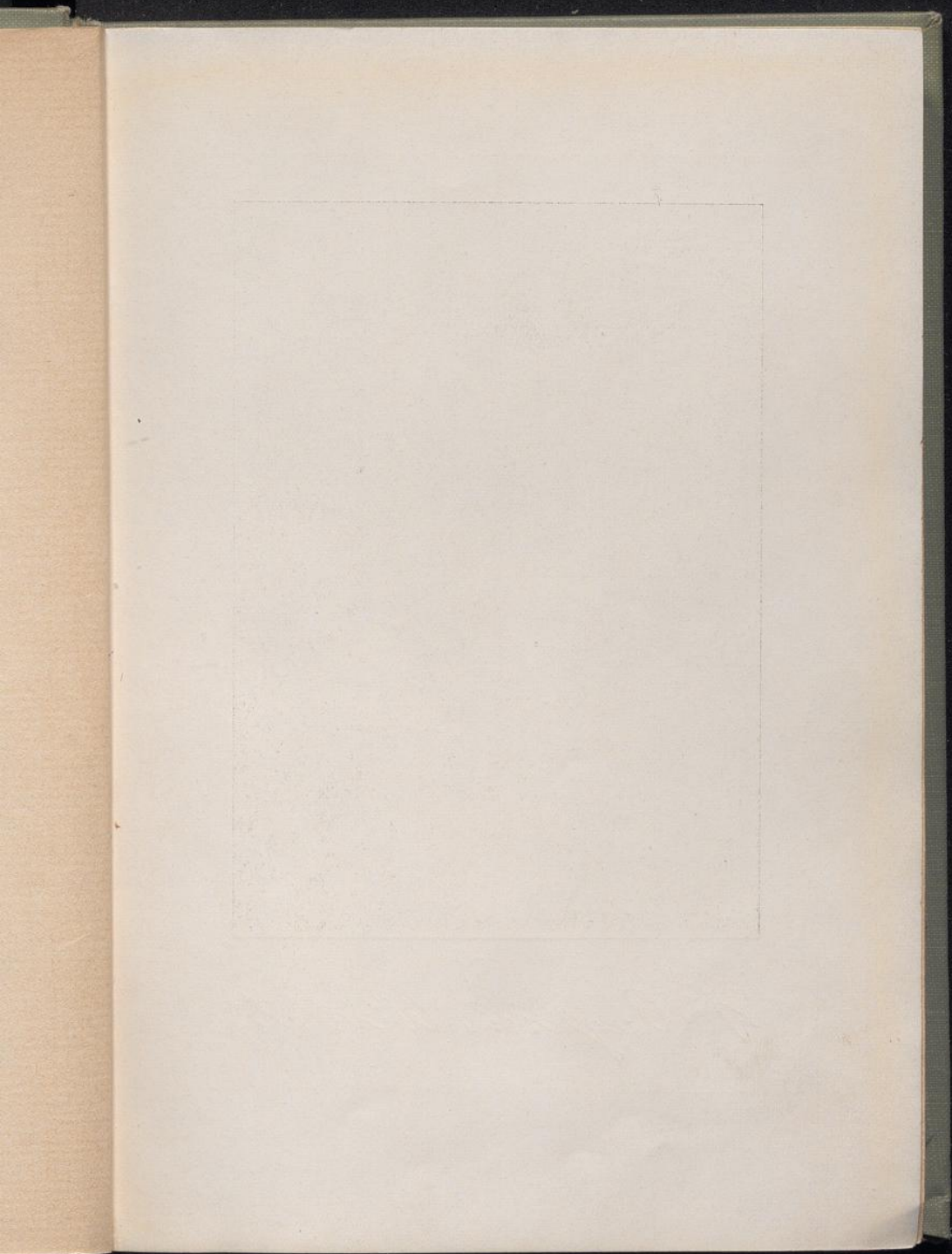
Mäten-Gaitlinf



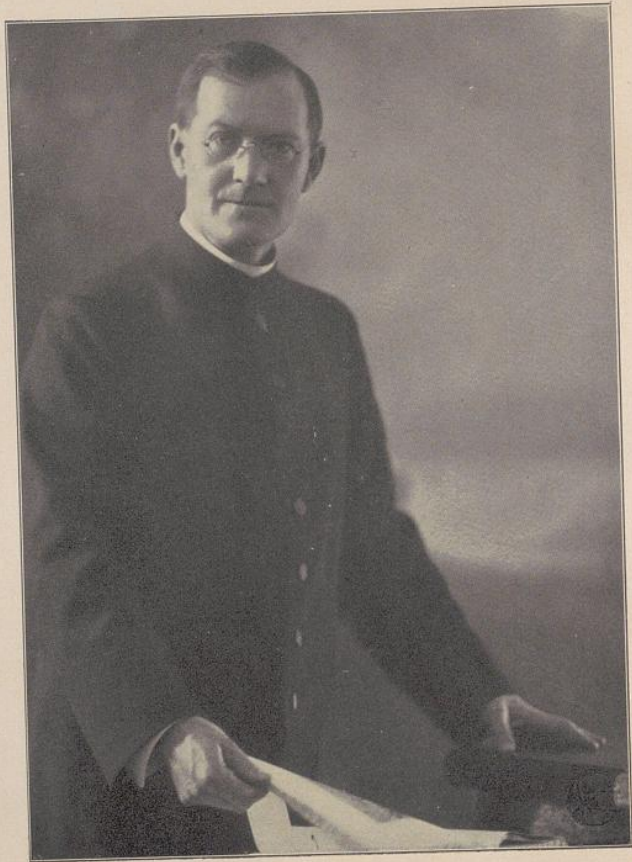
## Min leiwe aolle Moderspraaf!

Du bis de ruggen Wiäge gaohen,  
Du häs de sure Arbeit daohen,  
Nu nimm din beste Sunndagskleed,  
Nu stimm äs an din schönste Leed!  
Häs lang' genug tobuten staohen,  
Nu sett di dahl an usen Häd!  
Du bis den Ahrenplaz wull wäd.









Rev. Augustin Wibbelt

# Mäten= Gaitlink

Gedichte  
in münsterländer Mundart  
von  
Augustin Wibbelt

Erste Auflage

Essen-Ruhr  
Verlag von Fredebeul & Roenen



c

47

Ohl

1994 ✓



[1909]

48 Ohl 5734/4

## Inhalt.

Mäten-Gaitlink . . . . .	13
Binnen un buten	
Hell-Biäc . . . . .	17
Et gaff ne Lied — . . . . .	19
Fröhher . . . . .	20
Novemberdag . . . . .	22
Seifen-Dengeln . . . . .	25
So mögg id sien! . . . . .	24
Trost . . . . .	25
De Hiärsst . . . . .	26
De Sunn is up den Buotterpatt . . . . .	27
Maienmuorgen . . . . .	28
Et geist ünmer no so! . . . . .	29
Als id junt was . . . . .	30
Bruoden Raisten . . . . .	31
Hademai . . . . .	32
O Sunn! . . . . .	33
Summermuorgen . . . . .	34
Verluoren . . . . .	35
De Köster . . . . .	36
Summerleed . . . . .	38
De lesten Raufen . . . . .	39
De Halm . . . . .	40
Sine Meerske . . . . .	42
Fröhjaohrswind . . . . .	43
De aolle Pastor . . . . .	44
De Plog . . . . .	46
De Proffion . . . . .	47
In'n Mäten . . . . .	49
De Winter . . . . .	50
Vör fiftig Jaohr . . . . .	51
Befmoder . . . . .	53
Drüte-Möbne . . . . .	54
De Buernstand . . . . .	56



Un kummt doch all dört Liäben . . . . .	57
Alleen . . . . .	58
Dat Düörpten . . . . .	59
Se slaopt so deip . . . . .	60
Junt . . . . .	61
Swattdäörn . . . . .	62
De aolle Frönd . . . . .	63
Sunn dags-Klocken . . . . .	64
Miete . . . . .	65
Summer-Middag . . . . .	66
De Sunndag . . . . .	67
So geiht't! . . . . .	68
Niewel . . . . .	69
We' will min Hüsten kaupen? . . . . .	70
Jnt Kaorn . . . . .	71
De Daut . . . . .	72
Wat was't? . . . . .	73
Nu schint de Fröhjaohrsjunn . . . . .	74
Vüör-Fröhjaohr . . . . .	75
Ganz alleen . . . . .	76
De Grüggel . . . . .	77
Ant Riätkhoffspörtken . . . . .	78
So naige! . . . . .	79
Fröhjaohrs-Wunner . . . . .	80
Moder . . . . .	81
Laot us lustig sien! . . . . .	83
De Sunn, de leuwe Sunn! . . . . .	84
Unnern Hüßlernstruf . . . . .	85
Din Lachen . . . . .	86
Alltied alleen . . . . .	87
Wo ligg dat Glück? . . . . .	88
Rinner-Siällken . . . . .	89
To Hus . . . . .	90
Un helpt us hör de Tied . . . . .	91
En lat Fröhjaohr . . . . .	93
Is dat de Bust? . . . . .	94
An den Muorgen . . . . .	95
Wenn't in de Kaufen riänget — . . . . .	96

Up de Siedel

Mösigkeit . . . . .	99
De Pessimist . . . . .	100



Botografeern . . . . .	101
De Lewint . . . . .	102
He brenget wat met. . . . .	103
Ik kenn em! . . . . .	104
En Leeken . . . . .	105
Kiärmis . . . . .	106
En Christlid Mensch . . . . .	107
Fasten . . . . .	108
Kultur . . . . .	109
Zuffer Thresten . . . . .	110
Of der no'n Vigölken steiht? . . . . .	111
Dichters un Nachtigallen . . . . .	112
Zwee Frauen . . . . .	113
In'n Fröhjaohr . . . . .	114
De Köster . . . . .	115

### För dat Blagentüg

Up'n Wanneropshucht . . . . .	119
De Maon . . . . .	121
Danzen . . . . .	122
Eelken . . . . .	123
De Gause-Gant . . . . .	125
Kokenbacken . . . . .	126
De Snieggel. . . . .	127
In de Kiärf . . . . .	128
De Sunn . . . . .	129
Dat Pöggsken . . . . .	130
Sunnvügelken . . . . .	131
Äppelken will danzen . . . . .	133
Verstoppen-Spiell . . . . .	135
Knuspermüsten . . . . .	137
Astellen: Met Een . . . . .	138
Met Twee . . . . .	139
Met Drei . . . . .	139
Met Veer . . . . .	140

### Menskenfinner

Dat frante Baimten . . . . .	143
De Veranda . . . . .	146
De leste Bref . . . . .	150
De Ratt de lött dat Musen nich . . . . .	155



En swaor Stück . . . . .	158
En Päärten . . . . .	162
Niewel . . . . .	166
Dat Vaterunser . . . . .	171
Vör't Krüs . . . . .	175
Vörgeschicht . . . . .	180
Kiärmis . . . . .	184
Maiendraum . . . . .	188

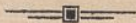
### Orgelspiell

Vörspiell: Laot di luoben, leiwe Här! . . . . .	195
Konfiteor:	
Adam . . . . .	197
Judas . . . . .	198
De verluorne Zuhn . . . . .	199
Lüstenspiell: Kumm! . . . . .	201
Introitus:	
Sinai . . . . .	202
Golgatha . . . . .	203
Ryrie:	
Dör Dissel un Däörn . . . . .	205
Dör Sand un Sonnenbrand . . . . .	206
Lüstenspiell: He hät et seggt . . . . .	208
Gloria:	
De hillge Nacht . . . . .	209
Bethlehem . . . . .	210
An de Krippe . . . . .	211
Lüstenspiell: Guott giff alles . . . . .	212
Evangelium:	
De Sunn . . . . .	213
De Saot . . . . .	214
De Well . . . . .	215
Credo: Ik glais, o Här! . . . . .	217
Offertorium:	
Braut . . . . .	219
Wien . . . . .	220
Lüstenspiell: Will alles di giebben! . . . . .	221
Santtus:	
Isaias . . . . .	222
Jofanna! . . . . .	224
Lüstenspiell: Nu swigg de ganze Welt. . . . .	226

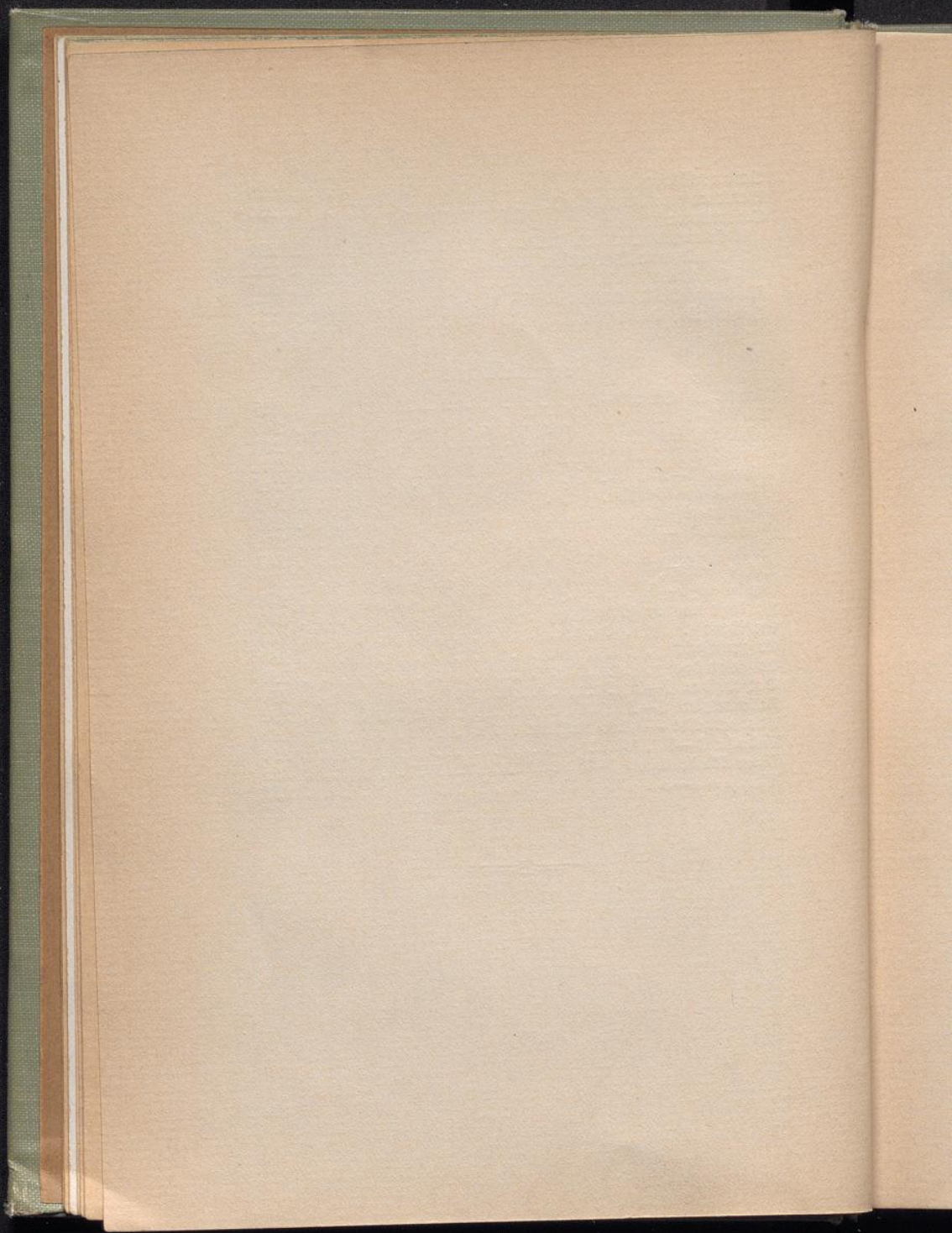
Canon: Labor . . . . .	228
Vater noster: Us Vader! . . . . .	230
Communio:	
Emmaus . . . . .	232
Maria von Bethanien . . . . .	233
De Brut . . . . .	234
Tüstenspiell: Packvolk sin wi . . . . .	237
Benedictio: Dat Krüs . . . . .	239

### Spücksjes

Frucht un Saot 1—2 . . . . .	243
Trost 1—3 . . . . .	243
Schriftstellers . . . . .	244
Toviell . . . . .	244
Blomen 1—2 . . . . .	245
Theorie un Praxis . . . . .	245
De Unnerscheid . . . . .	245
Fraulüde 1—4 . . . . .	246
Bildunk . . . . .	247
Lichte Dugend . . . . .	247
Dat Geld 1—3 . . . . .	248
He läßt nao de Schrift . . . . .	249
En Raot . . . . .	249
Et geiht nich . . . . .	250
Et geiht doch . . . . .	250
Dat Liäben 1—3 . . . . .	251
Frömmigkeit 1—5 . . . . .	252
Alls vergeiht — nids vergeiht . . . . .	253
Undocht 1—4 . . . . .	254
Zwee Mahnungen 1—2 . . . . .	255
Niemsels 1—3 . . . . .	255





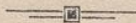


## Mäten-Gaitlink<sup>1</sup>

De Snei vergeiht, dat Feld wäd grön,  
An'n Hagen is't no witt.  
Do buoben up den höchsten Twieg  
De Mäten-Gaitlink sitt.

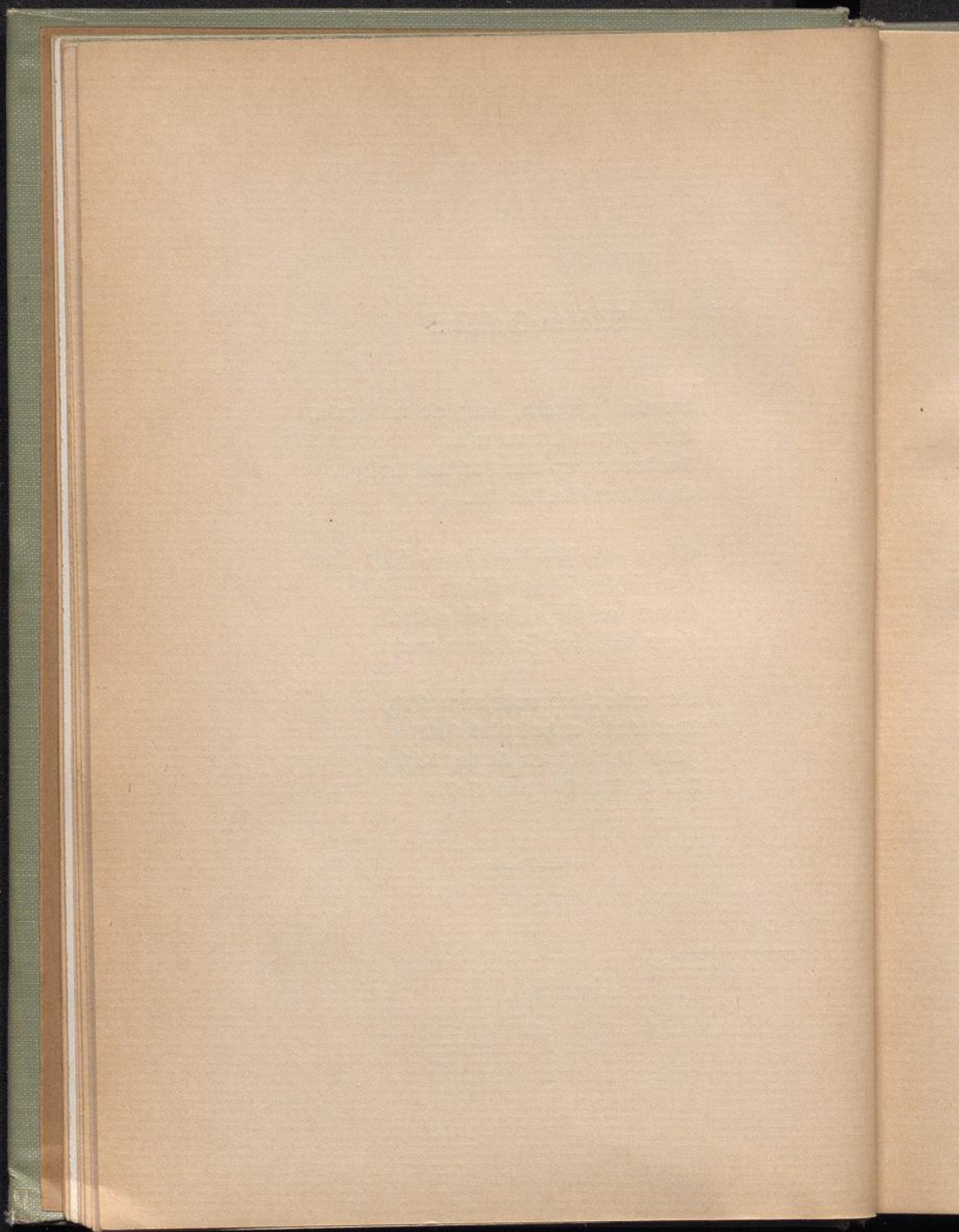
Stimm an, stimm an den sachten Sank,  
Den lichten lustgen Slag!  
Stimm an dat aolle leuwe Leed,  
Dann wäd dat Fröhjaahr wach!

Dat aolle Leed vull junge Lust,  
Wat schallt et hell dört Holt!  
Hädd' ick, so swatt äs du, doch auf  
Din Eniäwelfen von Gold!



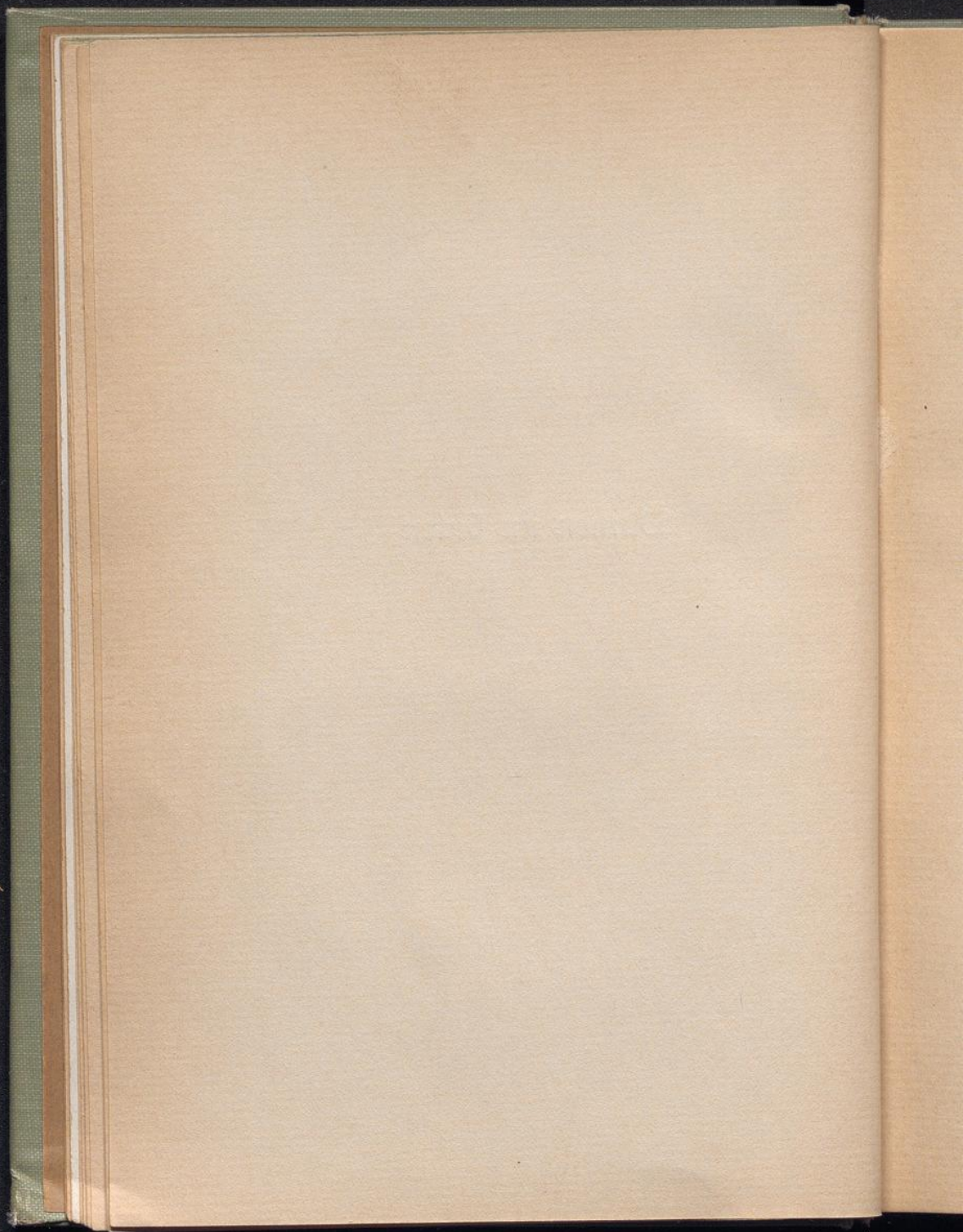
<sup>1</sup> Märzamsel





Binnen un buten





## Hell-Biäc<sup>1</sup>

Dör mine jungen Dage geiht,  
O helle Biäc, din' klaore Flot;  
An dine grönen Öwer steiht  
So männige Spuor von minen Fot.

O Rinnertied, du Wunnertied!  
Do wör'n de Eeken no so graut,  
Do gaff't Digölkes wiet un siet,  
Do was de Welt vull Muorgenraut.

O Biäc, nu seih't di bloß in'n Draum:  
Dat stegge Öwer blomenbunt,  
De Hjäffeln<sup>2</sup> un den Eekenbaum,  
De Rieffelsteen up blanken Grund.

Du kümms ut dunkeln Busk harut,  
Dör sachte Wiesken geiht din Gank,  
Dört gollne Feld met liesen Lut,  
Met liesen Lut un doch so swank.

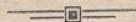
<sup>1</sup> Hellbach bei Vorhelm    <sup>2</sup> Häßeln



De Järtenstrütk<sup>1</sup> de folget di  
Nao'n Duorp hendahl — du geihst tor Kiärl,  
Bekick's Pastraot un Vikarie,  
Dann kump de Muehl — do häst du Wiärl.

Wo geihst du hen? Un ick, wohen?  
Un wann verglaiht de leste Schien?  
Us beide giff de Här en Enn' —  
Magg min so sacht äs't dine sien!

Dör mine jungen Dage geiht  
Din' klaore Flot so sunnenblank;  
So lang' ick liäv un singe, fleit  
Auf iäben hell dör minen Sant!



---

<sup>1</sup> Erlensträucher

Et gaff ne Lied —

Et gaff ne Lied, do scheen de Sunn  
Viell heller, äs se döht,  
Viell länger sank de Nachtigall  
Un sank no 'mol so söt.

Vigölkes stönnen üdwerall  
De wieden Wiesken vull —  
Ich weet nich, of ich Flitten hadd',  
Doch fleigen konn ich wull.

Un wenn de Sunn versunken was,  
Dann satt so still un graut  
De leiwe Här up gollnen Stohl  
Mitten int Abendraut.

Nu saih ich blos dat Abendraut —  
Et gaff enmol ne Lied,  
Do was ich, och so junk, so junk!  
Wat ligg de Lied all wiet!





## Fröher

Wenn de Sunn so graut un raut  
Achtern Bust harunnersank,  
Fünnen sid de Knecht' un Wichter  
All tobuten up de Bank.

Binnen satt de Bur alleen,  
Speeg in daude Ast un sweeg,  
Un de Meerske hen un wier  
No dörr Rüd un Kammer steeg.

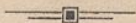
Doch dat wiällige junge Volk  
Buten wor de Tied nich lank;  
Wat dat helle Lachen lustig  
Dörr den stillen Abend flank!

Lanksam quamm de Nacht heran,  
Streek harup met weeke Flucht.  
„Laot us singen!“ — hell von buoben  
Reek harunner Lucht an Lucht.

„Laot us singen!“ Frie un frank  
Troch de Sank den Kamp entlant,  
Sleek metunner sacht un sinnig,  
Bis he wier to Höchten sprank.

Wenn de blanke Maon sich wees,  
Un tor Ruh de Meerste raip,  
Mof dat Singen all verklingen,  
Un de ganze Welt de slaip. —

Steiht dat aolle Hus no fast?  
Un tobuten auf de Bank?  
Singet no de Knecht' un Wichter,  
Singt se no den aollen Sank?

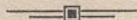




## Novemberdag

De Dag hät sich verlaopen,  
Et is auf gar to gries un kaolt.  
Verdreitlick kich de Sunn dört Huoll,  
Un trurig steiht de Waold.

Upt kable Feld de Schaiper  
Smitt in de Raor en frischen Schaupf —  
De Dag de humpelt ächtern Buse  
Un krüpp int welke Lauf.



---

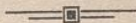
<sup>1</sup> Strohbund

## Seißen-Dengeln<sup>1</sup>

Laot us äs lustern!  
Singet de Engel?  
Swenket de Klocken  
Sültwerne Swengel? —  
Üöwer de Wiesken  
Klinget dat Seißengedengel.

Üöwer de Wiesken  
Tüsten de Hagen  
Sont id an siällig  
Sunnigen Dagen.  
Wat hät dat Hiätt so  
Wuoll un so wiällig mi slagen!

Klingende Seißen,  
Glück häfft se sungen,  
Dwwer dat glafen  
Glück is mi sprungen —  
Laot us äs lustern!  
Nu is dat Dengeln verflungen.



<sup>1</sup> Senfen-Wehen

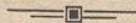


## So mögg ick sien!

So mögg ick sien äs düsse Dag:  
So siälenwarm un wiet,  
So klaor in minen Höwerlag,  
So still un aohne Striet.

De Blomen staobt an Wiägestrand,  
Dat Feld ligg vuller Gold.  
Dorüöwerhiär de Himmel spannt  
Sin Telt so blank un stolt.

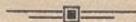
So mögg ick sien: för annere rief  
Un för mi selwer froh,  
Den Himmel drüöwer — dann is't gliet,  
Of't so kümp oder so.



## Trost

Bruts di nich so wahn verschrecken,  
Sühs du düstre Wolken stiegen:  
Grummelschuer mott vertrecken,  
Un de stärkste Wind mott swiegen.  
Laot di män nich unnerkriegen!

Manfsen geiht em alls dernäben,  
Will sich jede Fahm verweeren —  
Jä, so is dat Menskenliäben:  
Use Här up sin' Maneeren  
Sall no wull de Welt regeeren.





## De Hiärsst

Wat is de Hiärsst en riefen Mann!  
Nu kummt met Kuorf un Sack,  
Nu kummt met Wagens, packt dat Hus  
Män vull bis unnert Dack!

In Feld un Gaor'n, up Baum un Busch  
Do ligg de Uöwerflaut,  
Un auk de kleinen Vügel findt  
Allüöwerall iähr Braut.

Wat is de Hiärsst en riefen Mann!  
He geiht dört gröne Holt  
Un streiet sacht up jede Blatt  
Dat glämmergiälle Gold.

Un alles, alles giff he wäg —  
Do steiht he blaut un blank.  
Wat is de Hiärsst en gutten Mann!  
Nu seggt auk schönen Dank!



## De Sunn is up den Buotterpatt.

So lang' de Sunn no hauge stonn  
In iähre giälle Middagsglot,  
Do hadd' se Lied genog un gonk  
Den langen Wäg so Fot för Fot.

Je naiger se tom Westen kump,  
Je raster nimp se iähren Schritt:  
„De Sunn is up den Buotterpatt“ —  
Do is't kin Wunner, dat se glitt.

Int Liäben geiht et grade so:  
O fröher was de Dag so lank,  
Un nu — wat löpp de Wiäk vörbi,  
Wat dreihet sück dat Jaohr swank!

De Sunn is up den Buotterpatt,  
Dat Unnergaohen is nich wiet —  
Worüm doch glitt so rask vörbi  
De schöne stille Abendtied!

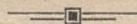




## Maienmuorgen

Met blave Flitten flügg döört Feld  
De junge Maiendag,  
De Lewin<sup>1</sup> springt vont Nest un singt:  
„Ick sin all wach!“

Nu gripp de Sunn met gollne Hand  
Dör witten Niewelkraut,  
Do rekt de Baim sid ut den Slaap,  
De kleinen Blomen auf.



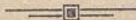
---

<sup>1</sup> Lerche

## Et geiht ümmer no so!

De Snei is all smolten, de Blomen int Gräs,  
Dat Lauf an de Hiegge, wat alles nu wäp!  
So junk un so froh!  
So was't all vör Jaohren, so is et auk nu,  
t' geiht ümmer un ümmer no so.

De Kinner int Gröne, de windt sik en Krans,  
De Jungens un Wichter, de findt sik bi'n Dans.  
't geiht ümmer no so!  
So was't all vör Jaohren, nu laot se in Ruh!  
De Härgott von buoben fik to.

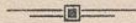




## As ick junk was!

As ick junk was, stonn de Himmel  
Raiger an de Welt,  
Lagg en Stück dovon wull mannsen  
Blau int gröne Feld.  
O du leuwe Flaß<sup>1</sup>,  
Dat so lustig woß,  
As ick junk no was!

As ick junk was, gont dat Rädken  
Winteraobendlank,  
Up den Stuoben ächtern Uoben  
Snurrde dat so swank.  
O de Spinnerie,  
Sank un Klank un junge Lied —  
Alles is vörbi!



---

<sup>1</sup> Flaßs

## Bruocken Raisten

Maientrauf' in'n Muorgendau!  
Din Gesichtken rein un klaor,  
Hell äs Flaß dat weeke Haor —  
O, id seih di no genau,  
't sind nu siebben Jaohr.

Siebben Jaohr was id fähn,  
Häff so vaken an di dacht,  
Un et stonn in mine Nacht  
Herrlid äs en gollen Stähn  
Dine junge Pracht.

Wicht, id häff di wierseih'n —  
Ja, din Haor is no äs't was:  
Week äs Siede, hell äs Flaß,  
Doch de Augen sind nich rein,  
Sind so falsk äs Glas.

Wenn id mine Hand di reek,  
Doh id all hinaoh toviell.  
't is verluor'n, dat ganze Spiell!  
Arme Raisten, welk un bleek,  
Bruocken is din Stiell.



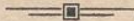
## Hackemai<sup>1</sup>

De lesten Garwen! All dat Volk  
Sitt buobenup to hufen  
Met Buxt un Krans. Do knallt de Pietst,  
Un alls fänk an to juten.

Et schallt so lustig üöwert Feld.  
De aolle Bur alleene  
Seiht lankfam ächtern Wagen an,  
He is wat stief to Beene.

„De lesten Garwen! Leiwe Här,  
Du häs us riellik giebben;  
Jc sin di auk min Liäwedag  
Den Dank nich schüllig bliebben.

De lesten Garwen — sind et vlicht  
För mi de allerlesten?  
O leiwe Här, wat sien mott,  
Dat weesz Du jä am besten.“

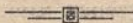


<sup>1</sup> Das letzte Fuder

## O Sunn!

O Sunn, o Sunn, o siälige Sunn,  
Wat lachs du so lustig harunner!  
Un gripps so week un so warm to Grunn',  
Dat Liäben to wecken, dat Wunner!

De grave Welt un de grieße Wolt  
Met Gold vergülls du se beide,  
Vull Sülwerglans ligg Diet un Rolt —  
Un min Glätt is vull Freide, vull Freide!



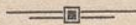


## Summermuorgen

De Summernacht sitt week up iähren Stohl  
Un dreiht den Fahm un dreiht — ick seih se nicken.  
Rum geht dat Rad, un sachte snurrt de Spohl,  
Still — slöpp de Klock, of is se no ant Tiden?

In'n Auzen stigg't. En Lüftken, swaor von Dau,  
Flügg dörr de Baim, man häört de Flitken weihen —  
Do steiht de junge Muorgen, frisk un glau,  
Met Augendöchten un met Badenglaihen.

Still hät de Nacht iähr Rad bisiete stellt  
Un will met möde Hand den Muorgen werten;  
De springt von'n grönen Biärg int giälle Feld  
Un gripp ne Seiß<sup>1</sup> un lött se lustig blänken.



---

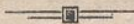
<sup>1</sup> Senfe

## Verluoren

Tobuten singt de Nachtigall,  
Se singt — un ick mott grienen.  
De dunkeln Wolken staobt tohaup,  
Do kann de Maon nich schienen.

Süß säög de Maon van'r Appelbaum  
De witten Blomen sniggen,  
Un säög en frisk upsmietten Graff  
Swatt up den Riärthoff liggen.

Un ümmer singt de Nachtigall,  
As wenn de Himmel uoppen —  
Swieg still! Well alls verluoren hät,  
Dem bliff nicks mähr to huoppen.





## De Röstler

Wenn use Röstler Üörgel spielt,  
Dann brust de ganze Kiärk.  
Dat Üörgel, seggt se, wör en aolt  
Un halfverslietten Wiärk.

De Röstler auk is aolt un swach  
Un krümmelt sic so wäg;  
Man glöff, et dur' nich lange mähr,  
Dat he up'n Kiärkhoff lägg.

Doch wenn de Röstler Üörgel spielt,  
Dann brust de ganze Kiärk  
So stark, dat ic von Nollerdum  
Un Swäcke gar nicks miärk.

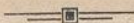
In'n Fröhjaahr driff dat jüntste Lauf  
De öllste Wiehenstrunk<sup>1</sup>:  
De Mann is aolt, dat Üörgel auk,  
Doch sine Kunst is junk.

---

<sup>1</sup>Weidenstrunk

Un sine Kunst de geiht met em  
Un steiht met up ut't Graff;  
Jā denk, dat he int Paradies  
Wier Hörigel spielen draff.

Un singet dann de Engel all  
Den Alleluja-Sank,  
Wenn use Rödter Hörigel spielt:  
Wat giff dat dann en Klank!



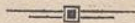


## Summerleed

Nu geiht dat Sunnengefunkel  
Hell döör de gröne Welt,  
Nu steiht de Busk so dunkel,  
So giäll dat wiede Feld.

Wat bliihen kann, dat bliihet  
Un gliihet vuller Pracht,  
Met Sülwerglans bestreiet  
Jähr Kleed fogar de Nacht.

Dat is en Weißen un Wiäben,  
So wuollig wiet un siet,  
Dat is so'n siälüg Liäben,  
Dat is de Summertied.

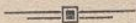


## De lesten Raufen

Do fällt en Blatt von'n Baum,  
Kin Lüftken hät sich reihet.  
In'n hellen Sunnenschien  
De rauden Raufen glaihet.

De Welt is no so schön,  
Denk nich toviell an muorgen!  
Wat kummen fall, dat kump,  
Drüm maß di fine Suorgen!

Do fällt en Blatt von'n Baum!  
De Sunn, de sinkt in'n Westen.  
De Raufen dor an'n Struk —  
Et find de allerlesten.





## De Halm

„Hier unner haoll't et nich mähr ut,  
Et is so warm un fucht,  
Et is so dunkel un so eng' —  
Ick mott äs an de Lucht.

Nu süh, wat is't hier buoben schön  
In'n hellen Sunnenschien!  
Nu süh, nu süh, wat is doch min  
Grönsieden Röcksten fien!“

De Summer kümp, dat Hälmten wäp  
Un wäp bi Dag un Nacht.  
„Nu will ick danzen, hei juchhei!  
De Wind de weihet sacht.

Nu will ick danzen up un dahl  
Min ganze Liäben lant —  
Un wenn de Erimsen<sup>1</sup> schöner sind,  
Se sind doch nich so swank.“

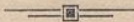
---

<sup>1</sup> Kornblumen

Alls hät sin Tied, de Halm wäd bleet  
Un bucht sid beip heraff:  
Bis du dat lustige Danzen leed  
Un denks du all ant Graff?

„Of't stiarben mott, of't liäben fall,  
Dat is mi vüllig gliest:  
Ick will di helpen, arme Menst,  
Ick sin so riet, so riet!

Un fall ick sinken up de Seiß,  
Dann gieff ick di din Braut  
Un gieff di Saot fört naichste Jaohr —  
Sühs du, dat is sin Daut.“





## Sine Meerste

Se segget, du wörs män en Landvigölken  
Un sätts auk all lange upt Wachtestöhlken —  
Na, laot se män küern!  
Et is mi nich üm de Löwerjungen,  
Üm städtste Wichter met Klappertungen,  
De kann man nich stüern.

Du bis so fred äs Brunmoosplanten,  
De Arbeit geiht di so flott von Ranten,  
Dat kann mi gefallen!  
Man kümp nich wiet met Lachen un Zulen,  
Jä kann bloß ne dächtige Meerste bruken,  
De beste von allen.

Min Hoff is graut, id häff Büsk vull Eken,  
De Augen könnt dat Feld nich afreeken,  
't is swaor to twingen.  
Wi könnt et wull an, un wi könnt us verstaohen,  
Un wenn dann dat Abendwärtken<sup>1</sup> is doohen,  
Dann will wi no singen!



<sup>1</sup> Abendwerken — letzte Arbeit des Tages



## Fröhjaohrswind

Wat weihet mi entgiegen?  
Of dat all de Vigölkes sind?  
Un wat is dat för'n Singen?  
De Wind, de wille Fröhjaohrswind!

Et drüppt un flütt un rüsket,  
De ganz wiede Welt de grint:  
Nu daiet auk dat Hättste  
In'n Wind, in'n warmen Fröhjaohrswind.

Nu reihet sid de Twiege,  
Sind auk de Knoppen all no blind:  
Se seihet nicks, se föhlt doch  
Den Wind, den weeken Fröhjaohrswind.

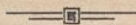
De swatte Mäten-Saitlink!  
De wett't sin Sniäwelken geswind  
Un giff sin erste Leedken  
Dem Wind, dem lustigen Fröhjaohrswind.

---

<sup>1</sup> Märzamsel



Et flüstert: „Kumm tobuten,  
Well trurige Gedanken spinnt!“  
Wat wuß du mi dann brengen,  
O Wind, du leiwe Fröhjaohrswind?



## De aolle Pastor

He hät ne graute Priäge daoh'n,  
Ne Priäge van den Daut;  
De ganze Kiärf was müstenstill,  
Besonners äs he slaut.

He slaut: Dat Ene wör gewiß,  
Se kaimen alle dran,  
Doch well von all de erste? Vlicht —  
He söwst, en aollen Mann.

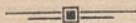
Nu kümp he ut de Sakerstie  
In'n hellen Sunnenschien,  
Ein eegen Waort dat geiht em nao:  
Soll he de erste sien?

He geiht den stillen Patt hendahl,  
Do liggt se, Graff an Graff —  
„O leiwe Här, du nimms mi sacht  
Ut mine Hand den Staff.

Wenn't sien fall! De Wäg was wiet,  
Verflietten sind de Schoh,  
Un möde sin ick, leiwe Här!  
Wenn't sien fall — män to!“

He steiht ant Kiärthoffspörtken still —  
De Immen sind ant Wiärk:  
De ganze Linnenbaum de summt  
Is't Börgel in de Kiärk.

He määt dat Kiärthoffspörtken to —  
Wat'n Liäben wiet un siet!  
„O leiwe Här, mi dücht apatt,  
Et hät no'n bitten Tied.“





## De Plog

Ich kenn mi gar kin schöner Wiärf  
As ächtern Plog to gaoh'n!  
Et is mi alltied niee Lust,  
Un häff't so vaken daoh'n.

De Piärde treedt in glicken Tratt  
De brune Fuohr entlank,  
Un ächter mi de Quickstiätt<sup>1</sup> hüppt,  
Wat wippt dat Stiättken swank!

De Lewint<sup>2</sup> in de Luft de weet  
Von bar Pläseer kien Raot,  
He hät sin Nest hier tiegenan  
In düsse junge Saot.

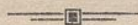
Un ich hört wiede friee Feld  
Gaoh sinnig minen Patt  
Un frei mi still, dat Fuohr an Fuohr  
Sich legg so liek un glatt.

---

<sup>1</sup> Bachstelze <sup>2</sup> Lerche

Un äöhm' den liesen Rüeck, de frist  
Ut bruocken Buoden stigg,  
Den liesen Rüeck, de wiesen will,  
Dat hier viell Siägen ligg.

Min leiwe Plog, min starke Plog,  
Griep deip harin int Land  
Un hahl den Siägen mi harup  
Met dine blanke Hand!



## De Proffion

Ich sitt hier buoben an den Bust  
Un kiek de Wiesk harunner:  
Dat Feld so grön, de Welt so schön!  
De leiwe Här döht Wunner.

Man kann den Wind ganz still un sacht  
Dörn Roggen laupen seihen,  
Un tiegen mi un üdwer mi  
De Raufen sind ant Blaihen.



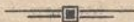
Wat schallt harup, wat hallt so hell  
Un will dat Echo wecken?  
Do gintern dör den grönen Grund  
Jā seih se lanksam treden.

Se tredet nav de Krüs-Kapell,  
Vört hillige Krüs to biätten;  
De raude Fahn de geiht vörtut,  
Se singt ut vullen Hiätten.

De Jungens vüör, so rist un frist,  
De sind no wull rächt flügge,  
Dat arme kleine Möderken  
Dat bliff all'n bitten trügge.

Se tredet dör den Sunnenschien  
Tohaup up grönen Wiägen,  
Doch jedereen för sich alleen  
Mott still sin Krüsten driägen.

Jā auk — män to! Nav'n Himmel geiht  
De Krüswäg alltied richter,  
Un wenn man dat män rächt versteiht,  
Dann wäd dat Krüs all lichter.



## In'n Mäten<sup>1</sup>

Nu geht de Wind so weck un sacht  
Den ganzen Dag, de ganze Nacht  
Üöwer de Büsk un Wiesken.

Mi dücht all, de Vigölkes blaiht:  
En söten, söten Rüeck de weiht  
Üöwer de Büsk un Wiesken.

Un wenn man auf fin Blömken süht,  
Et is fin Twiefel: Fröhjaohr tüht  
Üöwer de Büsk un Wiesken.

Giff acht! Du häs't so baoll nich dacht,  
Dann ligg de vulle helle Pracht  
Üöwer de Büsk un Wiesken.

---

<sup>1</sup> Im März



## De Winter

De Winter kump int Land,  
He plückt de Baime fahl  
Un wo he äöhm, de Wiest  
Se wäd so fost un fahl.  
Nu smitt he dicken Snei  
Met vulle Hand hendahl.  
De ganze Welt is witt,  
De kaolle Wind de snitt.

De Hasen un de Vöſ  
De driägt iähr wullen Fac,  
De Mus krüpp deip int Lock,  
De Lünin<sup>1</sup> unnert Dack.  
Un wi — Guott Dank — wi sitt't  
Auf unner Dack un Fac  
Met Mann un Frau un Kind  
Un lustert up den Wind.

---

<sup>1</sup> Sperling

De Winter geiht ümt Hus  
Un luert döör de Gliew,  
He rüttelt an de Döör  
Un kloppet an de Schiew.  
Du wille rugge Gast,  
Blief du us män von'n Liew!  
Wi häfft — Guott Dank — en Für,  
Dicht Dad un faste Mür.

---

### Vör fiftig Jaohr

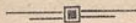
Segg äs, Moder, weef no wull?  
O, wat wör'n wi junk un dull  
Nu vör fiftig Jaohr!  
O, wat wörs du'n wacker Lüt,  
Äs man nu kin' eene süht,  
Met so giälle Haor!

Weef no wull, up Riärmisdag  
Häff wi danzet Slag up Slag —  
Laot dat Telt män knastern!  
Jä met di un du met mi,  
Rundümrund, an alle vörbi,  
Bis tot Hiättklabastern.



As ick frogg, do säggs du Jau,  
Un so wör'n wi Mann un Frau,  
Häfft tofamen haollen,  
Trü tofamen alle Tied —  
Un nu is't met us so wiet:  
Nu sin wi de Nollen.

Doch min Hiätt dat wäd nich aolt,  
Wäd nich aolt un wäd nich kaolt,  
Sind auk gries de Haor.  
Bis nich mähr de flinke Dähn,  
Häff di doch no jüst so gähn  
As vör fiftig Jaohr.



## Beßmoder

Beßmoder höllt de Handpostill  
Vertwiärs up iähre Knei.  
Tobuten geiht de Winterwind,  
Tobuten weiht de Snei.

Beßmoder büöhrt den Kopp tohöcht  
Un gripp naw iähren Stock.  
Se segg: „Nu is't wull hauge Tied,  
Mi dücht, do lütt de Klock.“

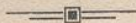
Beßmoder, blief. du män to Hus,  
Du bis jä dauf un blind;  
Tobuten weiht de Snei tohaup,  
Tobuten geiht de Wind.

Beßmoder stütt't sich up de Liehn  
Un kann binaoh nich staohn.  
Se segg: „Nu is't de höchste Tied,  
Ick häör dat Hörigel gaohn.“



Beßmoder blief du män to Hus,  
Tobuten weiht de Snei —  
Do fällt de Stock, de Handpostill  
De fällt iähr von de Knei.

Se sinket trüg in iähren Stohl  
Un mäck de Augen graut,  
Dann lacht se lies, dann nickt se still —  
Beßmoder de is baut.



### Drüke-Möhne

Des Muorgens fröh vör Dau un Dag  
Well rüstert sick int Hus,  
Wenn alls no slöpp un höchstens wach  
Ne kleine Knuspermus?

Dat is de aolle Drüke-Möhn,  
Se mott de erste sien,  
Un wenn de annern kummt, dann giff  
Dat Für all hellen Schien.

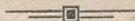
De Mägde wiß se iähren Patt,  
De Rinner snitt se Braut:  
Se kummt to iähr un hangt an iähr,  
De Moder is jä daut.

De Möhne hät den ganzen Dag  
De beiden Hänn' vull Wiärf,  
Se findt un gönnt sid fine Ruh  
Äs SUNDAGS in de Kiärf.

Se höllt dat Hus so blikeblank,  
Se höllt den Saoren grön.  
Un de wat will un den wat feihlt,  
De geht nao Drüke-Möhn.

Un aobends, wenn dat ganze Hus  
So still is äs en Graff,  
Dann raket se dat Frier to  
Un slütt de Dören af.

Dann slütt se auf dat ganze Hus  
No met in iähr Gebätt —  
Wat is dat doch en Glück, dat man  
So Drüke-Möhnen hät!





## De Buernstand

Wi häfft de öllsten Brew' int Land,  
Wi Buern sind hier wassen.  
Wat is dat Land aohn' Buernstand?  
En Wagen aohne Assen.

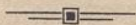
De Dieffel de löpp stolt vörut,  
De Riäder gaoh't verwiägen,  
De Rinkfen häfft ne graute Snut,  
De Assen de mött't driägen.

Wi häfft dat Land in Müh un Naut  
Met usen Sweet beguotten,  
Nu wäb dat Braut för klein un graut  
Up use Hudw' un Ruotten.

Zi denkt: De Bur hät taohen Bast  
Un hät en sturen Nacken,  
Wi willt em alle Drächt un Last  
Up sinen Nacken packen.

De Bur is stark, jedoch man kann  
Den stärksten Mann verdiärbén,  
Un gripp man so de Wuottel an,  
Dann mott de Baum auf stiärbén.

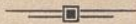
Us Braut is sur, wi willt jä gähñ  
Met weinig us begnügen,  
Saoht Zue Wiäge, bliest us fähñ  
Un laot't us ruhig plüden!



### Un kummt doch all dört Liäben.

De Welt is grön, de Himmel blau,  
Dat sind so helle Farwen!  
Un geht de Lied, un is all naoh  
De Hiärfst — he brengt us Garwen.

Un is't nich viell, vlicht kump no wat  
Ganz unverhofft biniäben.  
Un is't nich witt, so is et swatt —  
De een' hät dü't, de annere dat,  
Un kummt doch all dört Liäben.



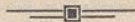


## Alleen

Lantsam ächtern swatten Buse  
Stärf dat Lobendraut,  
Lantsam stigg de Maon harup,  
Raolt un graut.

Up de siegen Wiesken ligg  
Witte Niewelflot,  
Un dat Gräs, all natt von Dau,  
Röhlt den Fot.

Dör de Daudenstille dump  
Schallt min eegen Schritt,  
Bloß min Schatten tiegenan  
Met mi glitt.

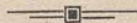


## Dat Düörpfen

Rundüm liggt de Hüf' in'n Hut<sup>1</sup>,  
Gauge steiht de Taon un frie,  
Liese tüsten Baum un Struk  
Sliet de Biack vörbi.

Grad' so still un grad' so sacht  
Dag för Dag dat Liäben slütt —  
Is't wull naidig, dat bi Nacht  
Man de Düören slütt?

Hier hät Menstenwill' un Wiärt  
Fasten Grund un deipen Sinn:  
Üwewer de Hüse steiht de Riärt,  
Steiht rächt mitten in.



<sup>1</sup> hochend

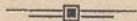


## Se slaopt so deip.

Se slaopt so deip, se slaopt so fast  
In iähre kleine Kämmer,  
Alleen — et kümpe bi iähr to Gast  
Kin Lachen un kin Jammer.

Se slaopt — et mag up grönen Swieg  
De Gaitlink<sup>1</sup> lustig flaiten.  
Se reiht sich nich — de wille Krieg  
Mag trummeln un mag scheiten.

Un waochte män, auk di fall still  
De gröne Rasen decken.  
Doch Eenen giff't, de kann un will  
De Dauben alle wecken.

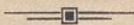


<sup>1</sup> Amsel

## Junf

De Motwiäll bliht di ut de Augen  
Un spielt üm dinen Mund;  
Nao'n Himmel gripps du, nao den haugen,  
Un steihs up grönen Grund.

Jã seihs so gähni din junge Liäben  
Met sinen Uöwerflaut:  
Mi is't, äs wull sich üm mi wiäben  
Min längst verluorne Muorgenraut.





## Swattdäörn<sup>1</sup>

Ick glaif, dat junge Fröhjaahr gont  
An düsse aolle Hiegg' entlant:  
Wat giftern an to knoppen font,  
In lutter Blomen steiht et blank.

Dat Fröhjaahr, äs de Winter daih,  
Up all de swatten Dävern smitt  
Et hupenwiese sinen Snei,  
En Snei von Blomen, weef un witt.

Un schint de Sunn, dann wäp un wäp  
De Snei un bliff so rein un schön,  
Un fällt he endlids sacht int Gräs,  
Dann wäd de swatten Dävern grün.



<sup>1</sup> Schwarzdorn.

## De aolle Frönd

He gont met mi denselwen Patt,  
He gont met mi so mannigen Tratt.  
Wo is he nu? Gont sietto af  
Int köhle Graff.

Dat lustige Lachen is vörbi,  
Un annere kummt un gaobt met mi —  
Of niee wull ersetten könnt  
Den aollen Frönd?





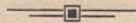
## Sunndags-Klocken

Sunndagmuorgens gaoh't de Klocken  
Üöwern Kiärkhoff, üöwern Saor'n,  
Gaoh't de Klocken dö'r de Wiesken,  
Sachte üöwert haug'e Raorn.

Ummer wieder gaoh't de Klocken,  
Gaoh't bis in den deipen Waold;  
In den deipen Waold do gintern  
Makt de Klocken lantsam Gaolt.

All de Dauden in de Griäwer  
Häört de Klocken half in'n Draum,  
Half in'n Draum upt Klockenklingen  
Lustert Blom un Halm un Baum.

Un so wiet de Klocken göngen  
Fähren hellen Sunndagspatt,  
Fällt de Siägen äs en Riägen  
Still up Graff un Blom un Blatt.



## Miefe<sup>1</sup>

De Fot so flügg, dat Hiätt so licht!  
Int ganze Kiärspel was kin Wicht  
So lustig äs de Miefe.  
Met achtteln Jaahr was se Brut,  
Von Siebben soch se Eenen ut,  
Un was doch fine Riefe.

Wat hät se up de Hochtiet lacht,  
Wat hät se danzt de ganze Nacht!  
De Sleier flaug to Höchten.  
Se dach, iähr Auge blieff so blank,  
Jähr Hiätt so frie dat Liäben lant  
Von Suorgen un von Fröchten.

O Guott, wat hät se sid verdaahn!  
Dat Lachen is iähr lang' vergaahn,  
Se is nich mähr de gliefe.  
De Fot so möd', dat Hiätt so swaor!  
De Mann de süpp, dat Geld is ravr —  
O arme lustige Miefe!

---

<sup>1</sup> Maria

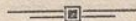


## Summer=Middag

Middagsruh — ein Vogel singet,  
Doch de ganze Wieske klinget  
Von de kleinen fienen  
Sülwer-Vigelinen.

Grillensant un Sonnenwiäben,  
Stunnenlant dat liese Liäben —  
Stigg harup en Grummel?  
't flügg ne dicke Hummel.

Buotterblom<sup>1</sup> un Biewwerspier<sup>2</sup>,  
Schütt't de Röpp un lustert wier  
Up de kleinen fienen  
Sülwer-Vigelinen.

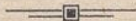


<sup>1</sup> Hahnenfuß, <sup>2</sup> Bittergras.

## De Sunndag

De Sunndag geiht dōrt stille Feld  
Met Augen blau un blank,  
Un wo he sinen Fot henstellt,  
Do stigg un quellt  
En liefen Klockenklank.

De Sunndag geiht dōr Busk un Haid  
Bis an dat leste Hus.  
He nicket dōr de Dūr: „Viel Freid'!  
Ick brenk un beid'<sup>1</sup>  
Ju minen besten Gruß.“



---

<sup>1</sup> biete



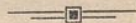
## So geht't!

„Du bis so'n nüdlic Züfferken,  
Kin Zimmken is so glau.  
Du häs auk wat int Küfferken,  
Du wörs de rächte Frau.“

„Blief leiwer män to Huse, Kind!  
Din Moder räddt di wuoll.  
De Jung', dat is en Susewind,  
Geiht up papiern Suoll.“

„Du gönns mi auk kin Krümmelken,  
Bis giegen em so butt!  
An is he auk en Lümmelken,  
He meint et doch so gutt.“ —

Et gonk so, äs et ümmer geht:  
Den Willen kreeg dat Wicht;  
Nu hät de Wind sich 'rümmerdreihet,  
An Klägen is in Sicht.



## Niewel

Niewel spinnt dat griese Laken,  
Alles deekt he to,  
Will dat leste Für toraken —  
Sunn, wo bis du, wo?

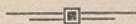
Busk un Baum, de mött't sich duken  
In dat Graff so grav.  
Niewel will de Welt versluten,  
Rümp mi söwst to naoh.

Rümp un luert döer de Gliewen,  
Riff sich an de Wänn',  
Legg an mine Fensterschiewen  
Sine natten Hänn'.

Legg sich kaolt upt warme Liäben,  
Stigg mi an de Kiäll,  
Will mi finen Sleier wiäben  
Lanksam üm de Siäll.



Och, wu lange sall dat blieden,  
Sall dat blieden so?  
We' will us den Saft verdriegen? —  
Sunn, wo bis du, wo?



### We' will min Hüsken kaupen?

Nu häff ick mi en Hüsken baut,  
En Gävntken ligg dertiegen;  
Dorüüwer steiht dat Muorgenraut,  
Rundüm de grönen Siegen.

De Kaupen blaiht, dat Hus is blank,  
Vandage dröff se kummen —  
Dat Waachten wor iähr wull to lant,  
Do hät se'n Annern nummen.

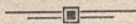
Wat sall ick hier so ganz alleen?  
Will in de Welt 'rin laupen.  
So'n Hüsken brüek man bloß to Tween —  
We' will min Hüsken kaupen?



## In't Raorn

Nu löpp dört hauge giälle Raorn  
Min Pättken grön un small;  
Do wentet still de wille Maohn,  
De Trimsen<sup>1</sup> un de Thymiaon,  
Un Löhren aohne Tall.

Dat is ne sunnenfrohe Welt,  
Ne Welt, de lachen kann:  
Wo Gens tom Annern sich gesellt,  
So Blom äs Frucht, wo beides gelt —  
Ne Welt för Kind un Mann.



---

<sup>1</sup> Kornblumen

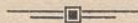


## De Daut

De Daut geiht ümmer döör de Welt,  
He hät so viell to dohen,  
Geiht met de Seiß' int riepe Feld  
Un geiht up sachten Schohen.

He geiht des Wiäges still un swigg,  
He kümpe di in de Mörte:  
Du häörs em nich un sühs em nich  
Un löpps em vör de Föte.

Genmaol — de Stunn is em bekannt —  
Dann bliff he vör di staohen  
Un nimp di ließe bi de Hand,  
Un du moß met em gaohen.



---

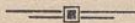
<sup>1</sup> Senfe

## Wat was't?

Ich wor up eenmol wach vanacht,  
't hadd' an min Fenster kloppt.  
't hät dreimol kloppt — in Hast — met Macht,  
„Well is do?“ häff ich roppt.

Rin' Antwort quamm. Häff lustert lang',  
Tobuten sweeg de Wind,  
Un of ich keek un frogg so bang',  
De Nacht bleef stumm un blind.

Dat Glück — Unglück — de Daut — wat was't?  
Ich fraog nich länger mähr.  
Harin, harin, du late Gast!  
Di schickt de leiwe Här.

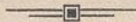




## Nu schint de Fröhjaohrsunn . . .

Nu schint de Fröhjaohrsunn  
Hell up de jungen Saoten,  
Et blaiht bis deip in'n Grunn',  
Un schön is't üöwer Maoten.  
Nu segg äs an,  
Well kann  
Den Kopp nu hangen laoten!

De Winter is all wiet,  
Dat Fröhjaohr hät em twungen;  
So geiht et alle Tied:  
Dat Glück is met de Jungen.  
Nu stimm äs an,  
Well kann,  
Un dann män laof gefungen!

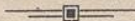


## Vüör=Fröhjaohr

Fröhjaohr, leiwe Fröhjaohr,  
Bis der endlicks wier?  
Seih von Grön no weinig,  
Hier un dor en Spier.

Achter usen Hagen  
Ligg no Snei genug,  
Un de Gaitlink<sup>1</sup> singet  
Up dat kahle Bog<sup>2</sup>.

Doch well sitt un luert  
Dör den bladen Raut?  
Ja, du bis't! Jā weet et,  
Un de Gaitlink auf.



<sup>1</sup> Amfel, <sup>2</sup> Aft.



## Ganz alleen

1

Wat wäd min Wäg nu wiet un siet  
So still un stoppeltahl!  
De Dag ligg met de Nacht in Striet  
Un sinket lantsam dahl.

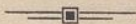
Ich fraog, wenn ich den ruggen Patt  
Met swaoren Söchten miätt:  
Wo häs du dinen gollen Schatt<sup>1</sup>,  
Dat helle Lachen, Hiätt?

Dat Lachen — dat is längst vörbi,  
Ich häff den Schatt verstreiet,  
Ich häör, wu gintern ächter mi  
Sich annere drüüwer freiet.

Nu staoh ich still, mi was't, äs wenn  
Hier tiegen mi wat green —  
Nu slaoh ich vört Gesicht de Hänn — —  
Ne — ne — ich sin alleen.

<sup>1</sup> Schatz

Bis du alleen?  
 Un met di geiht  
 Den ruggen Patt kin Een?  
 Du sühs jä nich, well vör di steiht,  
 Well di de Hand all lange bütt,  
 Viell länger äs de Trädn di flütt —  
 Nu gaoh met em to Tween.

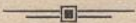


### De Grüggel<sup>1</sup>

De Grüggel — siet de Rinnertied  
 Hadd't en ganz vergiätten,  
 Un nu is't met mi so wiet:  
 Sin wier von em besjätten.

De Grüggel sitt vör mine Dür,  
 Sitt do up de Luer.  
 O min ganze Mot is müör —  
 Ik haol't nich up de Duer.

Süß greep ik nao min Moders Hand,  
 Sin nu ganz verlaoten:  
 Moder gonk int annere Land,  
 Verfluotten sind de Paoten.



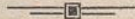
<sup>1</sup> Das Grauen (Gespenst)



## Ant Riärthoffspörtken

Ja staoh ant Riärthoffspörtken  
Trurig un alleen,  
Do blänket hell in'n Maonschien  
All de Liekensteen.

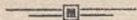
Wenn't doch so daudenrühig  
Slaopen könn äs Zi!  
O häff Zi stillen Lüde  
Kinen Plag för mi?



## So naige!

Wat löcht't de witten Stähn  
So naige dö'r de Nacht!  
De Himmel is doch nich so fähn,  
As id mi dacht.

Un geiht di, wiet von Land,  
De Flot bis an de Kiäll,  
Dann reeket di de Här de Hand,  
Min' arme Siäll!





## Fröhjaohrs-Wunner

Dat erste Krütten stigg ut'n Grunn',  
En Klütten<sup>1</sup> drägg't up'n Kopp,  
Do lacht de leuwe Fröhjaohrsjunn  
Un locht de junge Knopp.

Un baoll dat erste Blömken blaiht,  
Et steiht un kic so glau,  
In sine blanken Augen glaiht  
En Funteldrüöppken Dau.

't is jedes Jaohr datselwe Spiell,  
Wenn't niee Fröhjaohr driff,  
Un doch, man süht et nich to viell,  
Wat'n siälig Wunner is un bliff.



<sup>1</sup> Krümchen Erde.

## Moder

### 1.

Wo sind de schönsten Blomen  
In wiede Welt to finden?  
Ich will den allerschönsten Krans  
Um grade Haore winnen.

Ich will, as Köningsmantel  
Min Moder ümtohangen,  
Dat rausentraude Muorgenraut  
Von'n haugen Himmel langen.

Wat kann sich met min Moder  
Wull miätten un verglieken?  
Dat rausentraude Muorgenraut,  
De Blomenpracht mott wieken.

Still blaihet ächtern Hagen  
Dat kleine Blao-Vigölken:  
O Moder, mitten in min Hiätt  
Do steht din gollen Stöhlken.

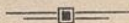


## 2.

Du bis all lang' harüwergaohen  
 Met dinen stillen sachten Tratt  
 Den dunkeln Patt.  
 Wi mössen vör de Paoten staohen,  
 De Augen natt.

Wo was din Wiärken un din Wiäben?  
 An'n Häd vör dinen llerigen Stohl  
 Do sweeg de Spohl<sup>1</sup>,  
 Un dine Rinner namm dat Liäben  
 In strenge Schol.

Se mössen wiede Wiäge maken,  
 Doch üm de Hiätten bliff en Band  
 Int frümde Land:  
 Din' Rinner sökt in Draum un Waken  
 Nad dine Hand.




---

<sup>1</sup> Spule

## Laot us lustig sien!

Rumm, nu laot us lustig sien!  
Lachen is gesund.  
Un de Welt in'n Sunnenschien  
Flecht sid iähren Blomenkrans,  
Dreihet alle Dage rund  
Um de Sunn den Dans.

Rumm, nu laot us lustig sien!  
Dat is gutten Bruf.  
Segg, we' giff den gollen Wien?  
Segg, we' lött us jede Rähr  
Blaihen wier den Raufenstruf?  
Ufe leirde Här.





## De Sunn, de leiwe Sunn!

Nu steiht de Sunn so haug'  
Un schint so hell, so warm!  
Nu drinket, Hiätt un Aug,  
Wat krank un faolt un arm!

Nu sliapp de Suorgen all,  
De Lieben all ant Lecht,  
De ganze graute Tall,  
De ganze swatte Swecht!<sup>1</sup>

Un wast jedwede Wunn  
In warme gollne Well!  
De Sunn, de leiwe Sunn  
Mäkt alles heel un hell.



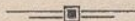
<sup>1</sup> Schwarm

## Unnern Hüllernstruf<sup>1</sup>

He sitt no ümmer up de Bank  
Des Abends unnern Hüllernstruf,  
Den ganzen leiven Summer lant  
Is dat sin Bruk.

De Bank hät Plaz genug för Twee,  
An fröher was he nich alleen.  
Se gonk — wat dail dat Hiätt em weh!  
He satt un green.

He grint nich mähr, dat geiht vörbi,  
Dat legg sief in de lange Lied,  
An doch — he lött en Plätzen frie  
An sine Siet.



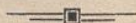
<sup>1</sup> Hollunderstrauch



## Din Lachen

Häär ick hell din Lachen klingen,  
Lut harut un frie un frank,  
Geiht mi'n lustig Sonnenlächten  
Dör de Siälle warm un blank.

Un ick mein, de Welt wör schöner,  
Un dat Liäben wör vull Glans —  
O wat bis du üdwer Maoten  
Riek, dat du so lachen kanns!

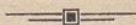


## Alltied alleen

Du bis alleen un aohne Mot  
Un klages Steen un Been —  
Weef du denn nich, du daore Blot!  
Man is alltied alleen.

Un sitt Ji unnern Rausenstrut,  
Din Brut un du to Tween,  
Un fiers du nao aollen Brut  
Din Fest — du bis alleen.

Nu kiek un sök män wiet un siet:  
Se gaoh't vörbi — kin Een,  
De met di geiht. Du bis alltied  
Met di un Guott alleen.

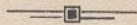




## Wo ligg dat Glück?

De Lüde gaohet den Riärthoff lant,  
De Jungen springet licht un swant,  
De Nollen krupt an iähre Krüd,  
Un alle, alle sött dat Glück —  
Un findt et nich.

Se sött dat Glück un findt et nich,  
Dat Glück nich up de Straoten ligg —  
Man mott erst üdwern Riärthoff gaohn.  
Süht Een dat Pörtken uoppen staohn,  
Dann treck he froh  
Von sine Föt de Wannerschoh.



## Rinner=Siällken

Nu sinkt de kleine Sack int Graff —  
Of man dorüdwer grienen draff?  
Du quälte Rinner-Siällken du,  
Nu häs du Ruh!

Dat leige Liäben lagg all praot  
So luern dicht vör dine Paot  
Met Leed un Sweet, met Suorg un Söcht —  
Du flüggs tohöcht.

Dat Liäben was di't wuoll vergunnt,  
Et slog naod di un slog di wund  
Met scharpe Klachn — nu is't vörbi,  
Un du bis frie.

Du leiwe Rinner-Siällken du,  
Nu frei di froh in siälge Ruh,  
So hauge üdwer alle Pien  
In ewigen Sunnenschien!



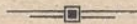


## So Hus

Wat brust de Sturm so lut!  
Do hühlt de haugen Baim,  
As wenn in Angst un Wut  
De wille Jäger kaim.

Un binnen is't so still,  
Min leuwe Lämpken lacht.  
Laot brusen, wat do will  
Tobuten in de Nacht.

Guott Dank, nu häff ick Ruh!  
Dat Wannern is vörbi,  
Min leuwe Lämpken du,  
Nu lach un löchte mi!



## Un helpt us dör de Tied.

Wat klinkt dat Saorenpörtken hell!  
Well kump met lichten Fot  
So flinken Schritts den Patt hendahl?  
De Mann hät gutten Mot.

Et is de aolle Här Pastor.  
Wat löcht't de Augen klaor!  
De Rocksnapp flügg, dat Pätzelfen  
Sitt schraot up't witte Haor.

Hät vlicht de gizige Buer nu —  
He steiht all naoh vör't Graff —  
Sick üdwerwunnen, dat he gar  
En Riärkenfenster gaff?

Is vlicht de franke Mann gesund  
Do gintern ächtern Wall?  
Quamm wull en lang' verluoren Schaap  
Wi' trüg in sinen Stall?



Dat nich — de gutte Här Pastor  
De hät in sinen Snapp  
— Noll Schulden-Möhne gaff se em —  
De schönste Nieweltapp.

Well nao de grauten Freiden frigg,  
Hät vaken Lied un Striet;  
De kleinen Freiden kummt von söwst,  
So sunnensacht un sinnig,  
Un helpt us dör de Lied.



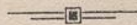
## En lat Fröhjaohr

Leuwe Lewink<sup>1</sup>, kumm harut,  
Kumm ut dinen grönen Hucht<sup>2</sup>!  
Leuwe Lewink, stieg harup,  
Stieg äs in de grave Lucht!

Fröhjaohr ligg un slöpp un slöpp  
Un verslöpp den Mätendag.  
Sing' din gollen Trillerleed,  
Sing' den Langeslaiper wach!

Achtern Hagen unnert Lauf  
Krüpp dat kleine Krut harut,  
Un de Blomen puht sick all  
Jähre blanke Rinnerfnut.

Un se flistert: „Giff't vanjaohr  
Gar kin Riärmis, gar kin Dans?“  
Fröhjaohr slöpp. O Lewink, sing',  
Sing' doch, wat du singen kanns!



<sup>1</sup> Lerche, <sup>2</sup> niedriges Gesträuch oder Kraut



## Is dat de Buzk?

Dat wiede witte Laken sprett  
Sick üöwert Feld bis an den Waold;  
Vör sinen langen swatten Wall  
Dat Auge mäck gemäcklick haolt.

Wat drüöwer ligg, is grieße Ast,  
De ganze Himmel üöwerall —  
Dat Auge glitt von söwst wi' trüg  
Un resst sik up den swatten Wall.

Is dat de schöne gröne Buzk,  
Dull Duft un Dau un Vugelsant?  
O Sunn, du helle frohe Sunn,  
De Winter wäd mi gar to lant!



## An den Muorgen

So vaken ächtern swatten Bust  
Bis du met lichten sachten Fot  
So Höchten stieggen, goldbelledt,  
Bekränzt met friste Kaufenglot.

Do bis du wier, min beste Frönd,  
Du leiwe Muorgen junk un schön!  
Nu staut id Düör un Fenster laof  
Un sprink harut int Maiengrön.

Met hundert Stimmen singt de Bust,  
Dört helle Feld en Lachen geiht,  
Un up de Wiesk an jede Spier  
En sülwern Freidenträöntken glaiht.

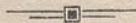
Din gollne Schälken gaff us all  
So vaken klaoren Liäbensdrunk:  
Din Schälken is no ümmer vull,  
Un du bis ümmer schön un junk.



Wenn't in de Raufen riänget --

Wenn't in de Raufen riänget,  
Dann fällt je baoll to Grunn --  
So fällt äs wull en Järger  
In dine schönste Stunn.

Dat mott di nich verdreiten,  
Haoll di män richt un rist --  
Wenn't in de Raufen riänget,  
De Knoppen blieft doch frist.

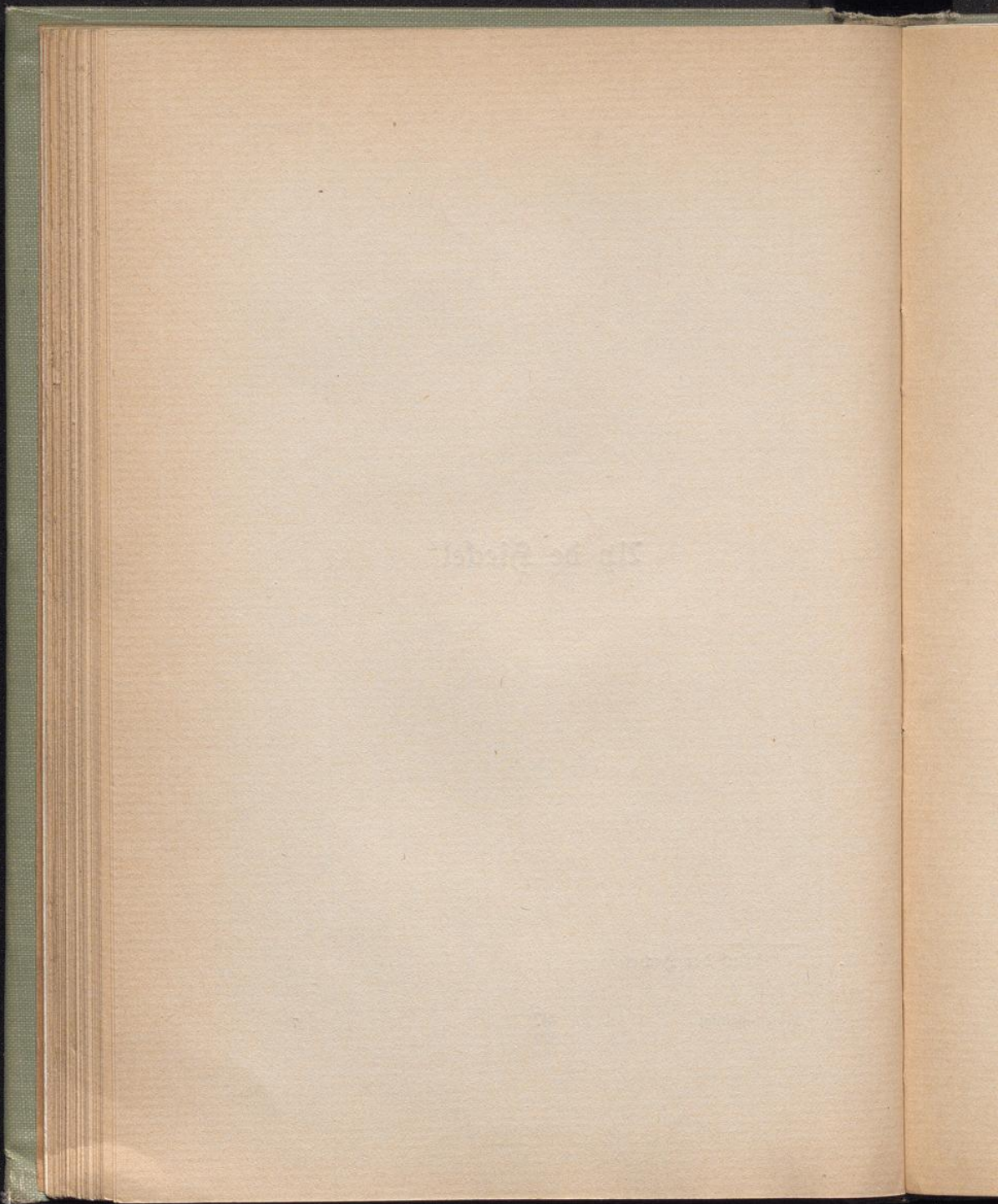


Up de Hiedel<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Auf der Hiedel





## Mäßigkeit

„Zi doht mi unrächt, Här Pastor,  
Un dat en ganzen Supen!  
Zi sin alltied för Mäßigkeit  
Un magg nicks häör'n van Supen.

So sachte, sachte, dann und wann  
Als Een' in'n Nacken slaohen —  
Do is doch söwst de leiwe Här  
Gewiß met inverstaohen.“

„Natürlid“, sagg de Här Pastor,  
„Dat dohet minetwiägen,  
Doch alls met Maot! Bedenkt et wull,  
Zi könnt nich viell verdriägen.“

„Verdriägen? Zi? Wat gelt de Wett'?  
Zi sall se siecker winnen:  
Mi miärtet no ein Mensk wat an,  
Un häff all elwen binnen!“



## De Pessimist

Beßvader sitt an de Mür  
Un mäð en bais Gesicht;  
Allmannen tießt dat Fier,  
Wenn he in de Ruohlen spiggt.

„De Welt“, so gurt he liese,  
„Wäd slächter Dag för Dag.  
't is reinwäg ut de Wiese!  
Was fröher en anner Slag.

De gutten aollen Lieden!  
Do gall: en Mann en Waot.  
Nu mott man Unrächt lieden,  
Et is gar fin Verlaot.“

Du fröggs, wat em up'n Hiätten,  
So swaor up'n Hiätten ligg?  
Hät Swienerippen giätten  
Un de verdrägg he nich.

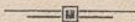


## Photografeern

De Nollste stalt jick dicht ant Fenster  
Met Vader sin Portrett.  
„Mi dücht, du ticks en lück venienig,  
Süß is dat Beld ganz nett.“

„Ja“, sagg de Noll, „dat is en Tuern,  
Un ick was hiättlick froh,  
Als ick dat üdwerstaohen hadde.  
Glaiß män, dat geiht nich so!

Ich häff de Liänn tosamienbieten,  
De Räl de was nich fix:  
Man kann den Nohm so lang nich haollen,  
Dat annere, dat is nicks.“



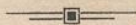


## De Lewink<sup>1</sup>

De Buer geiht un saiet  
De Saot dat Feld entlant;  
Van buoben streiet de Lewink<sup>1</sup>  
Dotüskan sinen Sant.

Un wat de Buer saiet  
So fliedig in sin Feld,  
Giff männigen Schiäppel Weiten  
Un männigen Daler Geld.

Doch wat de Lewink saiet,  
Wäd Blomen, blau un raut —  
De Buer draff't nich wietten:  
He schüött den Lewink daut.



---

<sup>1</sup> Lerche

## He brenget wat met.

„Jau, Naohberste, min leiwe Jans —  
Et is doch wütklick nett!  
Jā segg, he kümpe nich in de Stadt,  
He brenget mi wat met.

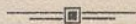
Jau, Naohberste, min Jans, de hät  
Gesmack un auk Geföhl:  
He hät mi lesten Strumpbänn kofft  
Un Klettenwurzel-Öl.

Jau, Naohberste, un is et auk  
Män bloß ne Piäppernutt,  
Et is genug — man süht doch facts,  
De Wille de is gutt.“

Do quamm iähr Jans de Straot hendahl —  
Et was doch wütklick nett!  
He bragg — man saog't von wieten all —  
Auk dütmol etwas met.



Dütmol was't fine Kleinigkeit,  
Nich bloß ne Piäppernutt:  
He foll allmantst derdahl — jedoch  
De Wille de was gutt.



### Ich kenn em!

He segg: „Un lägg't in mine Hand,  
Dat Adelspack möh all ut't Land  
Met sinen Stolt un Staot!“  
Un fröggs du em, worüm, dann hät  
He hundert Gründe praot.

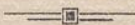
Män hädd' he Geld un wör he Von,  
Et gäff ki'n stolteren Baron,  
Kin Graof möt gröttern Staot —  
Doch do sin Moder Waskfrau was,  
So is he Demokraot.



## En Seeken

„Denk di, Moder, so'n Verbrott!  
Naohbers Henrich hät mi stott —  
't is en butten Jungen!  
Mitten in den deipen Glaut',  
Un ick sin met alle Naut  
Grade drüdwier sprungen.“

Moder klait sich ächtert Aohr:  
„Dorüm bruks du doch förwaahr  
No kin Gift to spiggen.  
'n Glaut is doch no längst kin Pütt,  
Un dann — weesh du, wat't bedütt?  
Wicht, he will di friggen!“



---

<sup>1</sup> Pfüke

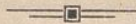


## Kiärmis

„Jupheidi heida!  
Laot de Musik klingen!  
'n Daler häfft in'n Sack,  
De sall wacker springen.  
Jupheidi, wi fiert Kiärmis!

Wat Pastor auk segg:  
Gennol sich besupen,  
Dat is nich to viell.  
Kann naw Hus jä krupen,  
Denn wi häfft vandage Kiärmis!“

Alles gont heidi,  
Un den annern Muorgen  
Was kin Braut int Schapp,  
Frau moß gaoh'n un buorgen —  
't is nich alle Dage Kiärmis.



## En Christlic Mensch

Hier tiegenan int Naohberhus,  
Dat is ne Kumpanie!  
Un glaißt mi män, ick weet Bescheid,  
Ick wuhn' jä dichte bi.

De Mann de sitt de halwe Nacht  
Bi Snaps un Kartenspiell —  
Ick will nich seggen, dat he süpp,  
He drinetet blos toviell.

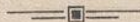
De Meerske is ne gutte Frau,  
Doch dügen döht se nich:  
En willen Draken is dat Wief,  
De lutter Flier spigg.

Un von de Dochter segg ick nicks —  
Ick weet wull, wat ick weet!  
Ne nette Dähn — doch well se krigg,  
De Mann de döht mi leed.



De Jungens sind nich grade slächt,  
O ne — doch dat is wiß:  
Et kann kin Menste jегgen, well  
Von iähr de leigste is.

Ich sin en christlid Mensk, id mat  
Nich annere Lüde slächt;  
Ich segg nich: et is Lumpenvolk —  
Doch wenn'k et sägg, hädd'k rächt.



## Fasten

De Köster strick sic üövern Bue  
Un segg: „Zi sind jä daor!  
Dat Fasten? Och, wat is dat dann?  
Ja, fröher was dat swaor.

Un wenn dat no äs fröher wör,  
Dann ställ id minen Mann.  
So is et jä de Müh nich wärt —  
Do giff'k mi gar nich an.“



## Kultur

„Wir müssen“, sagg de dicke Wäht,  
„Kultur und Kunst dem Volke bringen.  
De Landraot hät dat selwer seggt,  
Ick help — wu sall he't anners twingen?

Ick häff en düer Üörgelwiärk,  
Dat kann sich ganz alleene dreihen,  
Un Ansichtskarten — Kiärmisdag  
Dann sin't fogar met Sekt verseihen.

Nu häff't all wier en nieen Plan,  
Zi raodt et nich, dat will ick wetten:  
Ick stell en Automaten up  
Met Schokolad un Sigaretten.“

Do feihlde wanners in de Schol  
Binaoh de Hälfte von de Blagen.  
Dat quamm alleen von de Kultur,  
De was iähr up'n Magen slagen.



## Zuffer Thresken

In iähre Kammer, kärtenstill,  
Alleen sitt Zuffer Thresken;  
't is Riärmisdag, man hädet Musik,  
Lobuten geiht dat Scheesten.

„O Eitelkeit, id stiad mi gliet  
Int Aohr en Wattentöppfen!“  
Se schütt't den Kopp un drinkt en Kluck,  
Et is dat fifte Röpplen.

„Törichte Jungfrau giff't alltied,  
Id riäd mi to de kloken.“  
Se lött en Söcht un bitt en Stück  
Von iähren Buottertofen.

Un doch — et gaff en Riärmisdag,  
Do satt se söwst upt Scheesten,  
Un wör't so kummen, äs se wull,  
Se wör nich Zuffer Thresken.

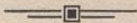


## Of der no'n Vigölken steiht?

Jede Buerschopp hät Schassee,  
Buernwichter driägt Glassee,  
Jungens hauge Kragen.  
Wöwerall de Tulpen blaiht,  
Of der no'n Vigölken steiht  
Irgendwo an'n Hagen?

As ick nu so'n Blömken fann,  
Fonk ick hall to singen an,  
O, wat hät dat klungen!  
Sagg Vigölken: „Och, nu sie  
Du män still! Et häfft von mi  
Annere Dichter sungen.“

Reek ick naiger ächtert Holt:  
Satt Stiefmütterken ganz stolt  
Up sin gröne Stöhlken.  
Un nu weet ick dat gewiß,  
Wenn't auk no so trurig is:  
't giff der fin Vigölken.



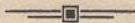


## Dichters un Nachtigallen

De Dichters un Nachtigallen  
De mött't dat Fröhjaohr besingen:  
De Dichters laot't de Fiäder,  
De Vügel den Snawel klingen.

Von Dichters un Nachtigallen  
Dat Lüdelüren un Fleiten  
Dat kann em wull gefallen —  
Man mott't bloß selten geneiten.

Denn singet se sik auk beide  
Vör Jwer rak in Sweet:  
Bi Dichters un Nachtigallen  
Is't ümmer datfelwe Leed.

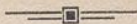


## Zwee Frauen

De ene steiht an iähren Häb,  
Jähr Saoren blaibt un wäg;  
So dukt en klein Vigölken still  
Sick unner Lauf un Gräs.

De annere geiht harut un stritt  
För Frauenrächt den Striet;  
So steiht de Dissel an de Straot  
Un stäck nao jede Siet.

Nich jede kann Vigölken sien.  
De Dissel giff tolest  
Auk iähren Plum, so week un sien,  
Fört warme Finkenest.





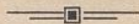
## In'n Fröhjaahr

In'n Fröhjaahr wäd de Wiesken grön,  
Un wören so fahl un fofst!  
Wäd grön, wenn't läben to dohen is,  
Jedwede Paohl un Post.

De aolle drüge Zuffer söwst  
De trigg no Liäbensduorst:  
Met spihke Finger städ se sid  
En Blömken vör de Buorst.

De aolle drüge Zuffer söwst  
De wäd no enmol sapp<sup>1</sup>  
Ne witte Krus', en sieden Dot,  
Dat söch se ut lähr Schapp.

Un is se auk so drüg un aolt,  
Se denket an en Mann —  
Laot läben, wat der läben will,  
Laot bläihen, wat der kann!

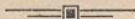


<sup>1</sup>Das Holz wird „sapp“, wenn der Saft steigt.

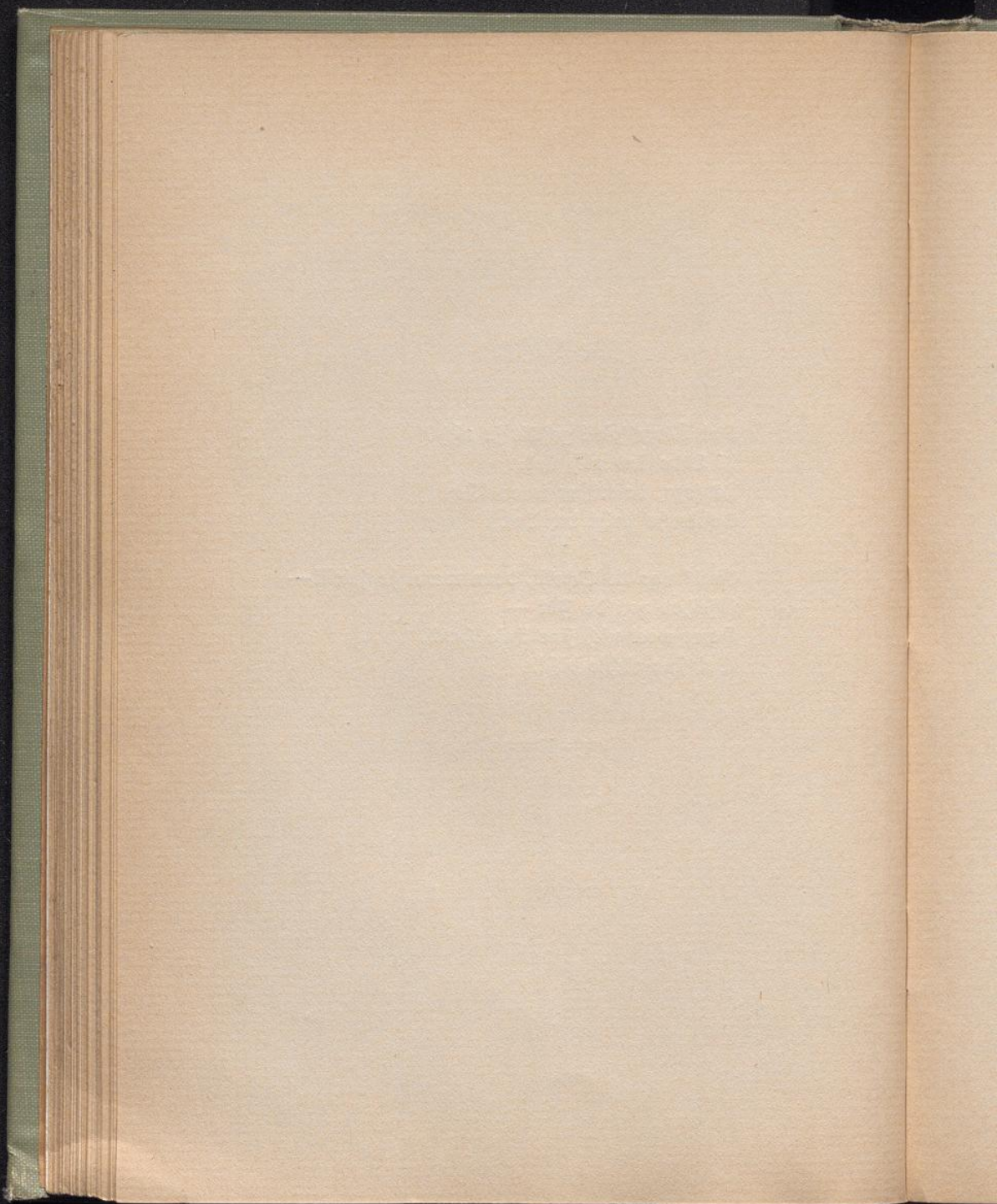
## De Röstler

Dat Mörgelspiell gefällt ju nich?  
Zi Lüde sind nich klof.  
Jā segg, de Röstler is en Mann  
So äs he steiht int Bok.

Grad' nao de Schrift, denn wenn he spielt—  
Afseihen von de Föt —  
Dann weet nich sine linke Hand,  
Wat sine rächte döht.

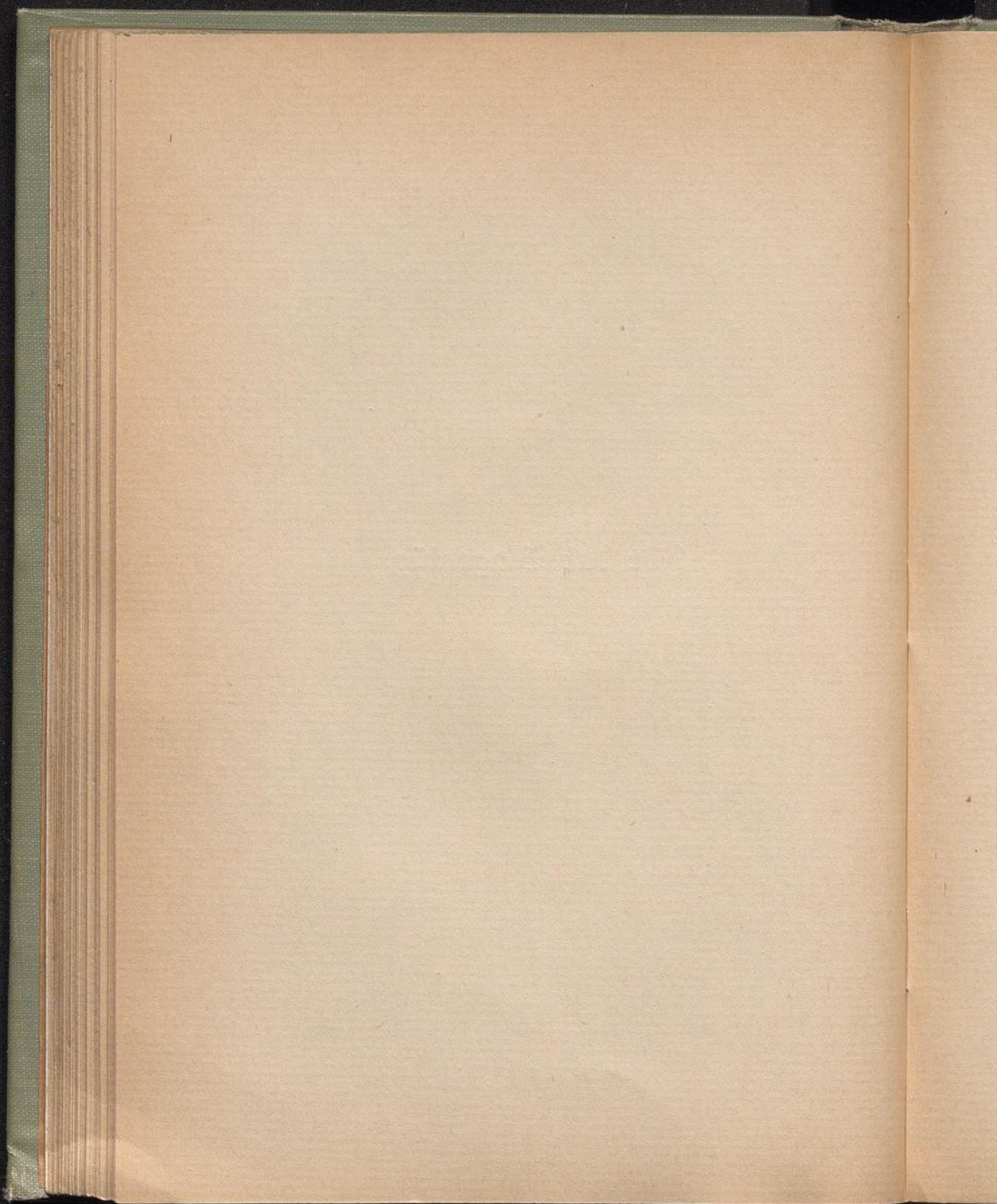






För dat Blagentüg





## Up'n Wanneropshucht

Hier up düssen Wanneropshucht<sup>1</sup>,  
Wick<sup>2</sup> mi'n Gaoren planten,  
Maß mi auf en Tun harüm,  
'n Tun naov allen Ranten.

Wat sack<sup>3</sup> nu in minen Gaoren,  
Wat sack drinne puotten?  
Bauhnen häfft so graute Schaumen,  
Wuottelnkrut dat süht nich ut,  
De Solaot is schuotten.

Wat sack nu met minen Gaoren?  
Will der'n Ramp von maken!  
Slaohet de Piärdkes met de Stiättkes,  
Sind de Öktes falske Vöktes,  
Un de grauten willt mi stauten —  
Dat sind leige Saken!

---

<sup>1</sup> Maulwurfshügel, <sup>2</sup> Will ich, <sup>3</sup> soll ich



Wat sack nu met minen Gaoren?  
Will der'n Feld von maken!  
Doch dat Saien un dat Maihen  
Is so suer för den Buer,  
Un de kleinen Knuspermüse  
Krupt mi alle in de Hüße —  
Dat sind leige Saken!

Wat sack nu met minen Gaoren?  
Will der'n Busk von maken!  
Un dann will ic Koro fleiten,  
Un dann will ic Hasen scheiten,  
Füerken böten, Hiäsken braven<sup>1</sup> —  
Hu, wat fall dat herrlick gaohen!  
Hu, wat fall dat smaken!



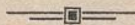
---

<sup>1</sup> braten

## De Maon

Maon, du moß di wisten, wasken,  
Din Gesicht is gar nich blank.  
Häs du vlicht kin Dok in Tassen,  
Sintern sitt ne Wolkenbank,  
Achter di hänk auf en Strank.  
Kanns di jä so'n kleinen Lappen  
Runner snappen.

Maon, du häs so'n bleek Gesicht,  
Un mi dücht,  
Du bis siecker krank.  
Moß män biätter Knabbeln iätten,  
Mälkfedrinken nich vergiätten.  
Saj äs seihen,  
Söllt di haoll de Backen glaihen  
All din Liäben lanf.



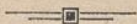


## Danzen

Liesken, laot us danzen,  
Gewe, gawe, gau!  
All de Flaish un Wanzen  
Danzt int Beddestrauh:  
Hier en Stippfen,  
Dor en Wippfen,  
Hier en Hüppfen,  
Dor en Drüppfen —  
Sühst du, so  
Ammerto!

Liesken, laot us danzen,  
Liesken, krieg de Pull!  
Di en Halben, mi en Ganzen,  
Dat is nich to vull.  
Met de Siegge  
Uöwer de Hiegge,  
Met den Igel  
Uöwer dat Riegel,

Met den Hasen  
Löwer den Rasen,  
Met dat Gewitter —  
Geknatter — Gesplitter —  
Sühst du, so  
Ummerto!



## Geksen

Geksen<sup>1</sup>, kleine Geksen,  
Wo häs du din Nest?  
Segg äs, bis du wier  
Bi de Wallnütt west?

Alle Twiege hängen  
Lesten no so vull,  
Un nu sind se llerig —  
Dat is doch to dull!

Rümp de faolle Winter,  
Häs du fine Naut;  
Dine Vörraotskammer,  
Dücht mi, de is graut.

<sup>1</sup> Eichhörchen



Hier de griese Lünink,  
Hänt sich nicks in'n Kaut,  
Legg sich nicks in'n Keller,  
Un de läßt doch auf.

Rick dat kleine Ecksten  
Mi so liännig an:  
„Män wu läßt de Lünink?  
Äs en Biättelmann!

Geiht an alle Dören,  
Strick hört ganze Land.  
Na, he kann dat — ick  
Sin von haugen Stand.“

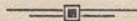


---

<sup>1</sup> Sperling.

## De Gause=Gant

De graute grieße Gause-Gant<sup>1</sup>,  
De will mi in de Rüten bieten!  
He päck mi all bit Achterpant  
Un will mi mine Bücks terrieten!  
Do kümpe min Moder angerannt,  
De fall di met den Klüppel<sup>2</sup> smieten,  
De fall di gliet den Stiätt utrieten!  
Du wuß auf ümmer Striet.  
Du graute grieße Gause-Gant,  
Den Stiätt, den bis du quiet.



<sup>1</sup> Gänserich <sup>2</sup> Knüppel



## Rofenbacken

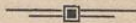
Rumm, wi willt äs Rofen backen!  
Häs du dann auk Miäll?  
Quietter quater!  
Ratt un Rater!  
Miäll un Miällk is Lehm un Water.  
Rick, de Deeg is smööh un giäll.

Rumm, wi willt äs Rofen backen!  
Häs du dann auk Sucker?  
Sucker un Smand!  
Witten Sand  
Strei ick drup met vulle Hand.  
Rick, du Slicker-Sucker!

Rumm, wi willt äs Rofen backen!  
Häs du auk Rosinen?  
Blaoe Schlehen<sup>1</sup>  
Met de Steenen,  
Hu, de smakt so läcker, läcker!  
Un de beste Rofenbäcker  
Hät nich sücke fienen.

<sup>1</sup> Schlehen

Kumm, wi willt äs Koken backen!  
Häs du auk en Frier?  
Jau, min Frier  
Is nich düer,  
Denn de leiwe Moder Sunn  
Bött för mi ne ganze Stunn  
Hier an de Mier.



## De Snieggel

Snieggel<sup>1</sup> wull up Reisen gaohen,  
Lait sin Hus nich gähne staohen,  
Dach: Süß kümpe de Mus,  
Krüpp sid in min Hus,  
Oder auk de Igel,  
Eine Frau nich minner  
Un dann all sin Rinner!  
Also dach de klofe Snieggel.

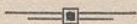
Wull so gähn up Reisen gaohen —  
Wat hät Snieggel daohen?  
Namm dat Hus up'n Nacken,

---

<sup>1</sup> Schnecke



Nof sid met den ganzen Paden  
Up de Hacken.  
Dach: Man kann jä lankfam gaohen,  
Sin id möde, blief id staohen;  
Mäck dat Wiäder Sus un Brus,  
Sin id faots to Hus.



### In de Kiärk

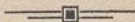
De Klock de klingt  
So himm un bamm,  
So himm un bamm un bummel.  
De Köster singt  
So grimm un gramm,  
Dat Hörgel mäck en Grummel.

Min Hiätt dat floppt  
So klipp un klapp,  
So klipp un klapp un klöppel.  
Min Nohm sid stoppt  
So snipp un snapp,  
Mi biewwert von Angst de Möppel.<sup>1</sup>

---

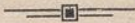
<sup>1</sup> Rimm

Dat Lörgel swigg,  
De Wiehrauf stigg,  
De rauden Röckstes  
Met Sülwerkstöckstes  
De matt so'n Klingelgebimmel —  
Man häört de Engel in'n Himmel.



## De Sunn

Moder Sunn, du mäcks't to dull  
Stopps den Loben gar to vull,  
Bötts de Welt us gar to heet.  
Ris, ick sin all raz in Sweet,  
Kann mi baoll nich weggen.  
't is doch Summer wiet un siet —  
Wör't no in de Wintertied,  
Dann wud<sup>1</sup> gar nicks seggen.

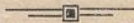


<sup>1</sup>Will ick



## Dat Pöggskén

Pöggskén<sup>1</sup> sitt in'n Sunnenschien,  
O, wat is dat Pöggskén fien  
Met de gröne Bücks!  
Pöggskén denkt an nicks.  
Rümp de witte Gaußemann,  
Hät so raude Stieweln an,  
Mäck en graut Gesnater.  
Hu, wat fix  
Springt dat Pöggskén met de Bücks,  
Met de schöne gröne Bücks,  
Met de Bücks int Water!



---

<sup>1</sup>Fröschlein

## Sunnvügelken

Sunnvügelken<sup>1</sup>, du kleine Mann,  
Du häs so'n schön raut Röcksten an,  
Wat föllt de swatten Pünkstes?

„De Sunn de scheen so grell int Land,  
Do hät se mi min' Rock verbrannt  
Met glainige Füerfünkstes.“

Sunnvügelken, du kleine Mann,  
Ich glaif, ich glaif, du lüggs mi an!  
Wo kummt se hiär, de Pläckstes?

„Häff druogen all dat Blomen-Miäll,  
Dat Blomen-Miäll, so schwaor un giäll,  
Do häfft mi drückt de Säckstes.“

Dat is nich waahr, du kleine Mann!  
Nu segg mi doch, wu kümms du dran,  
An dine swatten Stipples?

---

<sup>1</sup> Marienkäferchen



„Ich flaug äs dör den Raufenstrut,  
Do staiten mi de Däörn in'n Gul  
Met iähre scharpen Tippfes.“

Sunnvügelken, id glaif gewiß,  
Dat du so swatt geteeket bis  
Fört Leigen un Bedreigen!

„O Kind, wenn dat  
So wör, dann wörst du söwst apatt  
All längst so swatt  
Äs Jue dicke Muskat.“



## Appelken will danzen

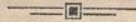
Appelken, nu luster mi!  
Appelken, ick raode di:  
Laot dat Danzen sien!  
Sitt nett stille,  
Wenn de wille  
Wind ok no so sien  
Strick de Vigelin!

Danzen is di nich gesund,  
Bis jä viell to dick un rund,  
Dick un rund ümt Lief;  
Viell to kuott un stief  
Is din Been,  
Un du häs män een,  
Häs män een alleen.

Appelken is egensinnig,  
Appelken is wild un winnig,  
Will dat Fleigen  
Un dat Weigen,



Will dat Wippen  
Un dat Tippen  
Up de Sehnen  
Von den eenen  
Fot nich laoten.  
Löwer Maoten,  
Krüs un quiär,  
Gen un hiär,  
Up un dahl,  
Äs en Traum  
Geiht dat Danzen döör den Saal  
Vuoben in den Baum --  
Do fällt et harunner so holterdipolter  
flabumm --  
So dumm  
Grad up de Snut!  
Danzen is ut.



## Verstoppen=Spieß<sup>1</sup>

Nu griep ik di, nu kniep ik di!  
Wat mäcks du dann, du kleine Mann?

„Dann flopp ik di, verstopp ik mi!“  
Wu fängst du dat dann an?

„Dann krup ik int Ratuffelnkrut.“  
Dann fallt di de Pantuffeln ut.

„Dann krup ik ächtern Hagen.“  
Do sitt't de annern Blagen.

„Dann krup ik in dat Rückenschapp.“  
Do steiht en Pott met Wickenpapp.

„Dann krup ik in den Keller.“  
Do wäd't ja gar nich heller.

„Dann krup ik in den Süött-Pott.“  
Dann wäd di unnert Hiätt bott.

---

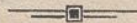
<sup>1</sup> Verstecken-Spiel



„Dann krup ick in de Schüer.“  
Sitt vull bis an de Mür.

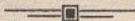
„Dann krup ick in den Schuott-Steen.“  
Dat geiht nich met so'n kuott Been.

„Dann krup ick ächtern Struf  
Un sett mi in de Huf,  
Un wuß du mi wat maken,  
Dann niehm'k en langen Staken.  
Dann röpps du mol,  
Dann löpps du mol!  
Un snapp ick di,  
Dann klapp ick di,  
Dann wick di enen rafen!“



## Knuspermüsten

Uoppen steiht dat hólten Hüsten,  
Binnen ligg en Raife-Knüsken.  
Glick harin dat Knuspermüsten  
Sachte — sachte — püsten — püsten!  
Glück en Flüsten —  
    Klippflapp — süh so!  
    De Fall is to.





## Astellen

Met Een

Een —  
    Min Been  
Twee —  
    Döht weh.  
Drei —  
    Ik schrei,  
Veer —  
    Probeer,  
Fief —  
    't is stief.  
Säß —  
    Min Mäß  
Siebben —  
    Is sliennen,  
Acht —  
    Ik slacht  
Nieggen —  
    Twee Sieggen.

Teihn —

Graut un klein  
Rann't nich seih'n,  
Fänk gewällig an te schrei'n.

Met Twee

En — twee —

Min Hals is sleh.

Drei — veer —

Dann drink di Beer.

Fief — säß —

Ja, wenn du häs!

Siebben — acht —

Do wäd wat bracht.

Nieggen — teihn —

Dann laot äs seih'n!

Nu is't ut.

Dann wisk di dine Snut!

Met drei

En — twee — drei —

Tobuten ligg de Snei.

Veer — fief — säß —

Dann föhr id minen Meß

Siebben — acht — nieggen —

Up usen nieen Slieggen.

Teihn —

De Slieggen is to klein.



Met Veer

Gen — twee — drei — veer —  
Use aolle Sieggen-Heher<sup>1</sup>  
Fief — säß — siebben — acht —  
Hät us graut Mallber bracht.  
Nieggen —  
Sine siebben Sieggen  
Teihn —  
Matt den Tun  
An den Taon  
Met den Tann  
Un den Tehn  
Ruott un klein.

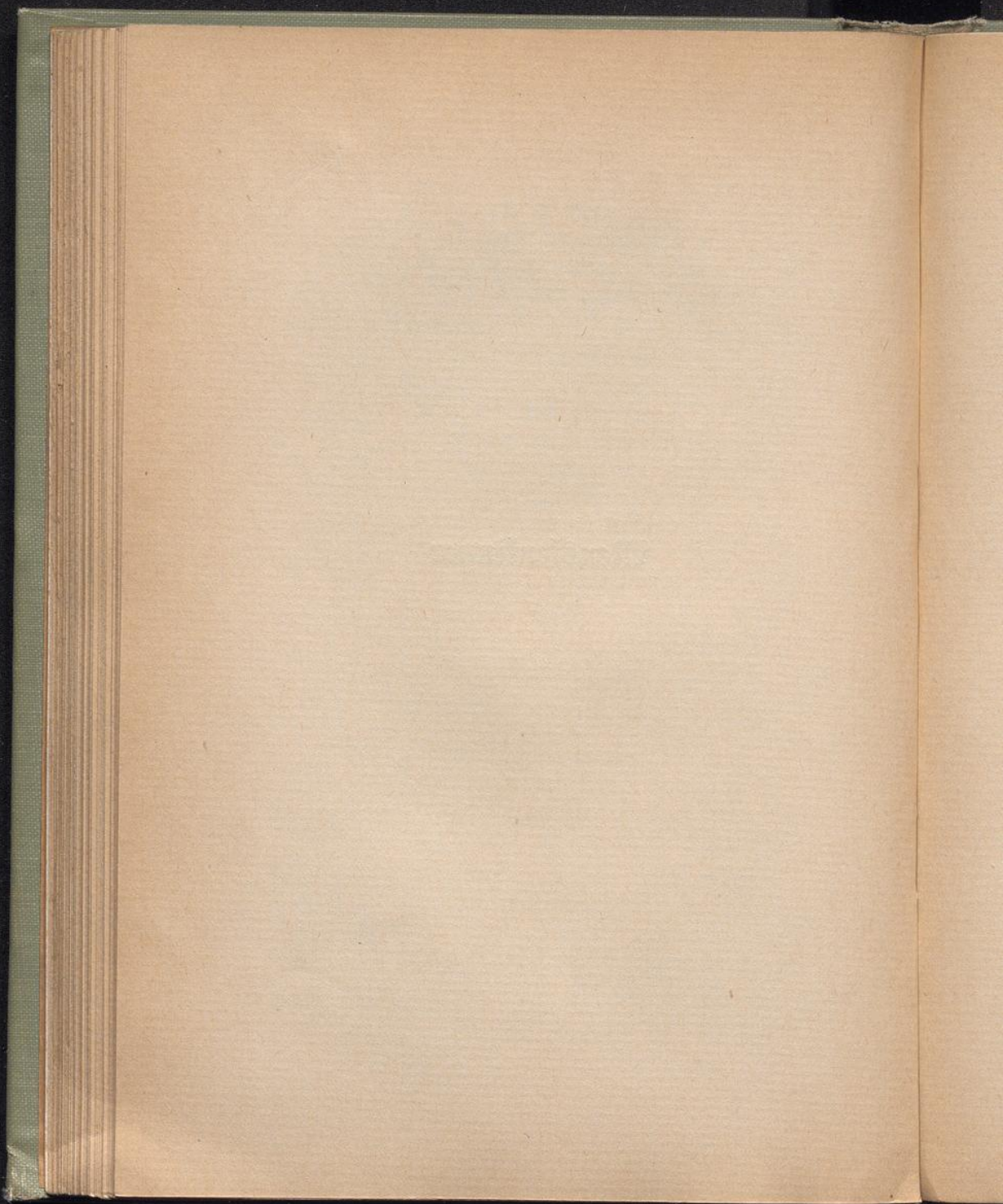


---

<sup>1</sup> Ziegenhirt

Menstefinner





## Dat franke Baimken

De bunte Krans de hänk all haug vörn Giewel,  
Un muorgens ligg de ganze Wiesk vull Niewel;  
De Sunn hät iähre Last, üm allerwiägen  
De Welt met gollen Bässen rein to siägen.  
Et durt bis giegen Elwen, dann is't wunnen,  
Un up de griesen folgt de blaoven Stunnen  
Met iähre unverhofften stillen Freiden —  
De Summer selwer kann't nich biätter beiden.  
De riepen rauden Appeln lacht an'n Baum,  
Man geiht un steiht so siällig äs in'n Traum.

So'n Härsttdag was't, do gont dör sinen Gaoren  
De Här Pastor, he was all haug in Jaohren.  
De Hänn' up'n Puckel, gont he sacht un liese  
Den Patt hendahl naw sine stille Wiese,  
Bekeek de Aestern hier, de grauten blaoven,  
Bleef snüffelnd bi de leste Raufe staohen  
Un gont in'n Appelhoff.

Süh, alle Twiege  
All tierig, Baum för Baum un Rieg' för Riege!



Un fätten doch so vull! Dat mott man seggen,  
De Zuffer un de Röstler könnt sich weggen.  
De Zuffer — ja, de is der up bedacht,  
Se denkt an alls, steiht ümmer up de Wacht.

Do nickt de Här Pastor vergnügt un drümmelt  
So sachte wieder, un int Gaochen krümmelt  
He mot den Schoh en Wanneroppshucht ut'nanner.  
So kümp he an de hauge Hiegge wanner.  
In'n lesten Eck do süht he'n Baimken staohen,  
En Appelbaum, so'n rächt elennig schraden,  
Doch an de magern Tziewe süht he blänken  
Drei riepe Appelfes, äs wull'n se wenten.

„De häfft se sitten laoten“, segg de gutte Mann,  
„De arme Baum! He döht doch, wat he kann.“  
He kloppt met sine Hand den Stamm, den kranken.  
„Se willt di dine trüe Müh nich danken.  
De annern Baime hadden rieke Drachten,  
Drüm fall man dine Gawe nich verachten.  
Du schiäms di, dat de Appeln hangen bliebben,  
Un recks den Arm un wuß so gähne giebben.“  
De avlle Häer stellt sich up de Lehnen,  
Nu hät he eenen, nu all wier eenen,  
Un endlicks angelt he sich auf den lesten,  
Drei Stück — wenn auf nich grad' de besten,  
He luoft se doch.

„So'n Platz fall wull nich passen  
För dine fiene Sort, du kanns nich wassen.



Doch waocht, ick help di ut dat Nettelnkraut!<sup>1</sup>  
He dängelt rast nao Hus un hält ne Schut<sup>2</sup>.  
De Zuffer segg: „Wat mag de Häer doch maken?“  
Se tick dört Pörtken.

„Wat sind dat för Saten!

Do steiht he nu un gräff. Ick glais — am Enne —  
He kümpt in sine Kindheit.“

Beide Hanne

Slött se tohaup un löpp nao iähren Pott.  
De Häer gräff un hackt in Klut un Klott. —

Dat naichste Fröhjaahr was de Baum ant Blaihen  
Ganz üdewervull — de Häer hät't nich seihen.  
Un wat dat Baimken schöne Appeln gaff,  
He hät't nich seih'n, he lagg int köhle Graff.



---

<sup>1</sup> Nesselkraut, <sup>2</sup> Spaten



## De Veranda

De Buern schüllköppt alltomol:  
„So grönt no mankst en aollen Paohl!  
He was alltied so giegen Staot  
Nu baut he'n Lusthus an'e Pastraot,  
Wat doch gewiß nich naidig was.  
Un dann rundüm so bar von Glas!  
Wat sall dat Dink? Up jeden Fall  
Wör't wull en netten Hohnerstall,  
Do soll'n se sicker dubbelt leggen —  
Na, willt der wieder nicks von seggen.“

Pastor was doch en gutten Mann,  
Se hängen em von Hiätten an,  
Drüm häfft se em nicks seggt un daohen  
Un lait en de Veranda staohen.  
He lait se selwer staoh'n un namm  
Se nich in Bruk. Wenn to em quamm  
De Här Kaplaon, he moß drüm bitten,  
Dann gonk he met int Lusthus sitten.



De Här Kaplaon de was no nie,  
 En bitten sien, en bitten frie,  
 Doch nich toviell. He mol sin Waort  
 Un gonk den aollen Härn üm'n Baort,  
 Verstonn sich nütten up de Kunst  
 Un fürde viellen blaven Dunst,  
 Rächt met Verstand un met Geföhl:  
 Von aolle Schäpp un Pött un Stöhl,  
 Von Truhen un von Niewelkappen,  
 Von Hungerdök un annere Lappen,  
 Von Tempera un Rasein —  
 Pastoer dach: Wat mag dat sien? —  
 Von aolle Kunst, „moderne Schmiere“,  
 Von Renaissance un von Empire,  
 Von Rokoko un von Barock —  
 So dat Pastor sich rash verschrock.  
 Un wat he wull, dat satt he düör,  
 De aolle Mann quamm ganz ut't Spüör,  
 He konn der würklick gar nich giegen —  
 So hadd' he de Veranda krieggen.

De Naohbers quaimen Mann för Mann  
 Un kiecken de Veranda an.  
 De Wiße flüöggen hen un hiär,  
 De aolle Häer namm't nich quiär  
 Un sagg män ümmer met Geduld:  
 „Do is de Här Kaplaon an schuld.“  
 Se mössen owwer äxtro bitten,  
 Dann gonk he met int Lusthus sitten. —



Do war de Här stärbenskrank.  
De Dokter quamm all fingerlant  
Un sagg, et wör en swaoren Fall  
Un schreef Rezepte aohne Tall.  
Se slögen auk bedütend an  
Bi em — nich bi den franken Mann.

En Annern quamm harinspazeert  
De hät em gründlick dann kureert  
Von all sin Lieden un doniäben  
Auk uterdem vont ganze Liäben.

Pastoer foll, et was so wiet.  
Un aohne Hast, tor rächten Tied  
Slaut he de lange Riäknunt af.  
Un äs man em dat Leste gaff,  
Was still un ruhig he alleen,  
De annern griennen Steen un Been.  
He gnöchelde so vör sich hen,  
Man saog't em an, et gont to Emm'.

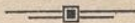
Do quamm't up eenmol äs en Schreck,  
He keek so stief in eenen Eck  
Un trock de Bleß in Krüsen dann  
Un wentede to sich heran  
Den Frönd, de em tor Bichte siätten.  
„Kumm hier, ick häff no wat vergiätten.“  
De Frönd konn't Flüstern knapp verstaohen.  
„Ick will doch nich harüöwer gaohen,

Bis vüllig rein is min Gewietten:  
Ick häff för Luxus Geld wägsmietten —“

„För Luxus? Ne, dat is nich waahr.“

„Dat Lusthus, weej du — 't is doch klaar.  
Doch egentlick — ick häff't nich wullt,  
Do was de Här Kaplaon an schuld.“ —

Nu is he daut — un fall wull mitten  
Int schönste Himmelslusthus sitten.





## De leste Bref

Et is en sunnenhellen Mätendag,  
Dört uoppne Fenster schallt Botfinkenslag.  
Bit Fröhstück sitt de Dokter met Behagen,  
So rächt in Ruh siet viellen suren Dagen.

De wören so vull Arbeit, so vull Hast,  
Dat em binaoh to viell wor all de Last.  
To Fot, to Rad un dann met Piärd un Wagen,  
So fröh äs lat, en Rennen was't, en Jagen,  
Un mehrstied wiede Wiäge üdwer Land;  
He was tolest baoll selwer an de Rant:  
So manniger Kranke slied dörn Winter düör,  
Doch wenn dat Fröhjaohr kümp, dann is he müör:  
Dann bräc de Sturm de saoren<sup>1</sup> Twiege af.  
De ersten Blomen blaihet üdwert Graff.

't is waohr, kin Dokter kann den Daut dautslaohen  
Doch use Dokter hät sin Beste daohen.  
So kann he nu den Muorgen rächt geneiten  
Un lustert up dat lustige Sprainensflaiten

---

<sup>1</sup> durren



Un lustert, wu de kleine runde Frau  
Met Lung' un Kann' handteert' flink un gau.

Do geiht de Schell, dat is de Post. Se bleef  
Wat lange ut. De Tiedunk un en Bref  
Met swatten Rand, en Daudenbref —

„Dat is  
Ganz siecker Tante Sophie — ganz gewiß!“  
Frau Dokter hät den swatten Bref all uoppen  
Un läs.

„Ne doch nich, dütmol is't nich druoppen.  
Et is din aolle Frönd Johannes Rost,  
Nu, Guott sie Dank! Hät lange lieden moßt.“  
„Laot seihen!“ segg de Dokter, puht de Brill  
Un fik in sinen Bref un sitt ganz still.  
Frau Dokter geiht in'e Kieck.

Volkfinkenslag —

Dört Fenster lacht de junge Mätendag,  
En söten Kieck von giälle Wiehenkatten —  
He, miärket nicks, he fik män up den swatten,  
Den Daudenbref un strick sik hör de Haor. —

Johannes Rost — so mannig schöne Jaohr  
Häff wi tosamem up de Scholbank siätten,  
As gutte Frönde us met'nanner miätten,  
De beiden Ersten in de ganze Klass',  
Doch ümmer aohne Mißgunst, aohne Haß —  
„Maggs du dat Prämium kriegen oder ick,



Wenn bloß sin Annern sich dotüsten sliß!“  
 Un quamm de Tied, wat häff wi dann studeert  
 Un bitS pazeerengaohen repeteert!  
 Wat gaff dann jeder up den annern acht,  
 Was mähr up den, äs up sich söwst bedacht,  
 Dat he sin Saken wüß to allerbest!  
 Johannes Rost — wat sin wi lustig west!  
 De aolle Stadt met iähre krummen Straaoten,  
 Mi is't, äs hädd't se gistern erst verlaoten;  
 Un de Magisters all — wo sind se bliebben?  
 Se häfft us mannigen Spaß tom Lachen giebben.  
 Un dann tofamen in de Biärge, in den Waold,  
 Naomdage lank, of't warm was oder faolt.  
 Do mott von us no'n lustig Echo liggen!  
 Danzstunden auk tohaup, en bitken Friggen,  
 Äs sich dat för de „Herrn Primaner“ posß.  
 Doch äs ic sagg, din Wicht dat wör en Voß,  
 Do wörst du wahn — ic häff mi rak verschrocken  
 Un häff män gau wat kürt von gollne Locken.

Johannes Rost — min aolle trüe Frönd,  
 Wat sich de Tieden doch verännern kömmt!  
 Di hät de lange Krankheit wanners bruocken  
 Un nu — hät di dat dunkle Graff all fluocken,  
 't is biätter, dat't nich länger mähr so bleef,  
 Ic konn't jä düttlick seih'n in jeden Bref —  
 „Min Suott, wu kann man doch —“

De Dotter smitt



Binaoh den Sessel üm, he steiht un ritt  
De Treck harut un wöllt in dat Papier  
Un frigg en fluotten Bref.

„Acht Dage hier,

Un ganz vergiätten in de Weherie!  
En Bref von em — o he vergiffet mi.“  
De Dotter läs un strick sick döör de Haor,  
He läs un läs. En Söcht, so deip un swaor,  
Stigg up — nu sinkt de Bref —

„Johannes Rost —

Dat hädd's du würklick doch nich dohen moßt!  
He liehnt sick trüg un tick harut int Friece,  
Un de Gedanken gaohet trüg upt Niece,  
Un up den grönen Patt do bliest se staohen,  
Den he döör Jaohren vaken met em gaohen,  
Do was't. Se nahmen Weltgeschichte düör,  
Johannes Rost un he; 't quamm selten vüör,  
Dat Een wat feihlen lait, doch wenn't geschaooh,  
Dann holp de Annere up de Stelle nao.  
Do is he untrü wor'n.

„Johannes Rost,

Dat hädd's du würklick doch nich dohen moßt!  
Et is ne Kleinigkeit, jedoch du bliffs  
Deselwe nich, wenn't waohr is, wat du schreiff's.“  
He läs no eenmol.

„— Und da irrtest du,

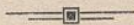
Jch merkt' es wohl un sagte nichts dazu.  
Jch freute mich im stillen, denn — wer weiß,



Vielleicht verschafft der Fehler mir den Preis.  
 Mich quälte Deine Überlegenheit,  
 Ich lag mit meiner Freundschaft lang' im Streit.  
 Und wie ich hoffte, also ist's gekommen,  
 Ich hab' zu Unrecht dir den Preis genommen,  
 Doch ohne Freude. Ach, die heiße Scham,  
 Die zum Bekenntnis dann den Mut mir nahm!  
 Sie quält mich noch, und doch, ich kann's nicht lassen,  
 Jetzt muß ich's sagen — magst du mich auch hassen!  
 Ich hab' es lang' verhehlt. Nun kommt das Ende,  
 Mein Freund, nun weigre mir nicht deine Hände!  
 O glaube mir, ich bin in meinem Lieben,  
 Dies eine abgerechnet, treu geblieben.“  
 So fällt ne Trään upt Blatt.

„Johannes Rost,

Nu häs du so von dannen gaohen moßt!  
 O Guott, wat häs du dacht, dat ic nich quam  
 In dine arme Hand in mine namm!  
 Wat du mi daothen häs, dat was nich best,  
 Wat ic di daothen häff, is leiger west.  
 Vergiff du mi, 't is unbewußt gescheihen!  
 Johannes Rost, min Frönd — up Wierseihen!“





## De Ratt de lött dat Musen nich

So'n Liedunksmann, de lange siätten —  
Wu lang', dat hadd he söwst vergiätten —  
De kreeg ne ganze Wiäc Verlaif.  
„Acht Tage frei!“

Grad' äs en Deif

So schaut he dö'r de krummen Straoten,  
Vull Freide üdwer aolle Maoten.  
„Acht Tage frei! Nun flink gepackt,  
Ein bißfel Geld dann eingefackt,  
Und dann heraus — heraus — heraus!  
Wir gehn aufs Land, o liebe Maus!“  
De liebe Maus de sagg:

„Scharmant!

Nicht wahr, so recht aufs platte Land,  
Wo auf den Wiesen Blümlein sprießen —  
Ach Arthur! — wo die Brännlein fließen —  
Ach Arthur! wo im Morgentau — —“  
Un Arthur sagg: „Mach vorwärts, Frau!“  
Se hadden baoll en Dürpfen funnen,  
Wo se nao Glättensluft sich sunnen



Un friske Mälke drinken können,  
 Wo auk no Strauhack-Hüse stönnen.  
 Un wenn't en lück nao'n Rohstall rauk,  
 Na, in de Stadt do rüch et auk.  
 De liebe Maus was „voll Entzücken“,  
 Dail anners nicks äs Blömkes plücken.  
 Un Arthur slaip den ersten Muorgen  
 Bis nieggen Uhr aohne Suorgen,  
 Namm söte Mäilk met Buernstuten  
 Un gonk ne halbe Stunn tobuten  
 Un kreeg sich ne Sigarre dann  
 Un — fonk en lück to japen an.  
 „Ich bin 'mal durch das Dorf spaziert,  
 Es scheint, daß hier gar nichts passiert.“  
 He kreeg de Fiäder.

„Willst du schreiben?“

„Ich will mir bloß die Zeit vertreiben,  
 Weißt du, die Arbeit ist nicht groß,  
 Ein Stimmungsbild vom Lande bloß.“  
 He schreef un schreef män ümmerto  
 Un scheen so rächt von Hiätten froh  
 Un brach sin Schriftstück up de Post,  
 Et hät wull twintig Pännige kost.  
 Dann quamm, Guott dank, dat Middagiätten.  
 Rächt däftig kuocht un riellik miätten.  
 Doch Naomdags satt de arme Mann  
 Un fonk all wier to japen an.  
 He gonk int Wähtshus. Kartenspiell



Verstonn he auk nich alltoviell,  
Un äs he baoll fief Mark verluoren,  
Do konn he mol nav Huse spuoren!  
„Arthur, du ziehst die Stirn so kraus!“  
„Wir wollen morgen reisen, Maus!“  
De Maus de wull do nicks von wietten,  
Hät sich met Arthur nütten stritten.  
Dann green se.

„Schnell verblüht der Lenz!

Doch, bitte Arthur, minde — stens  
Bis zu der Kirmes woll'n wir bleiben,  
Du kannst vielleicht darüber schreiben —“  
„Was? Kirmes? Na, dann woll'n wir sehen,  
Da könnte irgend was geschehen.“ —

So quammt, un faots den ersten Dag  
Gaff't up de Kiärmis grauten Krach:  
Zwee Jungens wull'n datselwe Wicht,  
Een slog den annern int Gesicht,  
De trock sin Mäh un stad en daut —  
Wat Arthur do nav Hus hen schaut!  
„Ein wahres Drama, liebe Maus!  
Wir bleiben — gehen nicht nach Haus.  
Gefundnes Fressen das — und dann,  
Die Kirmeß fängt ja eben an —  
Wer weiß, was noch passieren kann!“  
Un wenn se satt to friätten frigg,  
De Ratt de lött dat Musen nich.



## En swaor Stück

Ich sin en aollen dütsken Buer,  
Dat Liäben wor mi vaken suer;  
Et ligg en männigen Druoppen Sweet  
Up minen Hoff. Un doch — ick weet,  
Man döht dat Swäörste nich met Hand  
Un Fot up Wiest un Ackerland.  
Wat mi för't Allerswäörste gelt?  
Na lustert! Et is baoll vertellt.

Do was in mine Naohberschopp  
En Buer — Jung, de hadd' en Kopp!  
Do laip he twiärs met döer de Wand,  
So dick un hatt un veerkant!  
Sin Vedder wuhnde auk nich wiet  
Un jüst up mine annere Siet;  
De was nich groff, doch etwas lünsk  
Un uterdem en lüch latinsk.  
De beiden hadden irgendswat  
Un stönnen sich äs Rü' un Ratt.  
Et gonk mi wieder gar nicks an.  
Do segg Pastor, de gutte Mann,



He könn't nich twingen; ick alleen  
Ick kriegg de Beiden wier bineen,  
Pastoer konn so nett betüern,  
So leit ick mi tolest beküern,  
Un eenes gutten Dages gont  
Ick hen nao Wilm. O Här, ick font  
Män iäben an, do wor he groff  
Un jog mi snack von sinen Hoff.  
Nu mok ick mi äs up den Patt,  
Wo de latinske Buer satt;  
Doch Arthur trock ne kruse Snut  
Un lachde mi rächt gneesig ut.

Ick gont ganz still nao Hus un dach:  
Et fällt kin Baum up eenen Slag.  
Do drapp ick Wilm — 't was in de Stadt,  
Wo he bi'n aollen Klaoren satt,  
Un hät he erst sin rächte Maot,  
Dann trigg man alles met em praot.  
Ick drank em to, so Glas up Glas,  
Häff daohen, wat mi möglich was,  
Un endlicks was de Sak up Schick —  
Wi wör'n ock beid' en bitken dick.  
Dat hett, wi höllen us no stuer,  
So hennig wackelt doch kin Buer.

So gont denn Wilm, de gutte Mann,  
Met mi nao Hus, un ick sodann



Lait Arthur ropen, un he quamm.  
 De Beiden wören erst so tamm,  
 As wör'n se ümmer Frönde west.  
 O Här, wu gont et doch tolest!  
 Ich weet nich, well de erste was,  
 Un anfangs scheen et mähr en Spaß,  
 Genog, se quaimen ant Krakeihlen  
 Un endlicks mogg nich viell mähr feihlen,  
 Dat se sich an de Nohren haien —  
 So wat häffft selten haort of seihen!  
 Ich wull so rächt tor Ruhe küern,  
 Lagg sölwer wanners an de Müern,  
 Met alle Veer in de Lucht.  
 Dann mok dat Paar sich up de Flucht.

De Sak stonn miß. Et satt mi quiär,  
 Ich sinmeleerde hen un hiär,  
 Do quamm en Tosfall mi to paß,  
 De dicke Wäht in'n Duorp de was  
 Bedenklick krank, de arme Mann,  
 Ich gont äs hen un sprach em an.  
 Do kümpe min Wilm, un faots davoto  
 Rämp Arthur auk, wat was ich froh!  
 Se wull'n harut in eene Hast  
 Ich lait nich look un holl se fast.  
 Ich sagg: „Nu bliest, dat hät sich druoppen,  
 Un dütmol sin wi nich besuoppen;



Hier ligg uf' Frönd in sine Naut —  
 „Still“, reip de Wäht, „ick gaoh nich daut.“  
 Ick owwer lait mi gar nich stüern  
 Un holl mi ümmer män an't Rüern,  
 Ne schöne Rede häff ick doohen,  
 Se is mi söwst to Hiätten gaohen!  
 Se sollen laoten allen Striet,  
 De Schuld de lägg up jede Siet —  
 „Up mine nich“, raip Arthur. „Ja“,  
 Raip Wilm, „ick glais, du bis wier dick.  
 Wat man sück seggen laoten mott!  
 Stiäc doch de Niä' in dinen Pott!“

Genog, se wären wahn un dull,  
 Un wat ick mi auk wiähren wull,  
 Ick sin de Träpp harunnerfluogen,  
 Un dann — dann häfft se sück verdruoogen.  
 De dicke Wäht — et is to bunt!  
 De wor von Lachen wier gesund.

Acht Dage moß ick hümpeln gaohen.  
 Versöhnen — dat häff't eenmol doohen!  
 Un magg Pastoer bitten of flöken —  
 Ja, naichstens kann he't söwst versöken.





## En Päärken

„Kin Söppken wäd so glainig giätten,  
Kin Mensk hät lang' in Nietteln siätten,  
Et fall sîc met de Tied wull riegen,  
Well wahn is, mott sîc wier bekriegen,  
Jc häff de Sak to Akten nummen,  
Si könnt äs naichstens wierkummen.“

So sagg Schiedsrichter Klüngelkamp,  
Quamm irgendeen so raß in Damp  
Anbiärssen, Eenen to verklagen.

„Man mott de Saken män verdagen,  
Dat is de richtige Methode.  
Wat aolt is, kümpe von söwst ut Mode.“

Un he verstonn dat Volk nich slächt  
Un krees in viellen Fällén rächt,  
Besonners doch in eenen Fall,  
Den he mi selwer äs vertall:



„Do was int Duorp ne aolle Zuffer,  
 Se hadd'n Spartassenbot int Kuffer  
 Un was so gizig äs en Eeken.  
 Dorin tonn iähr de Hand wull reeken  
 Noll Krijjan Stump, en Junkgesell —  
 He docht' nich in sin beste Fell.  
 Un met de Beiden quamm't so wiet,  
 Se krieggen äs en grauten Striet —  
 Worüöwer häff ick wier vergiätten.  
 Se hadden iähre Kräfte miätten  
 Mündlick toerst — un dicke Saken  
 De gäffen se sich do to smaten  
 Von „Hexe“, „Lumpsack“ un „Bedreiger“.  
 Dann quaimen se sich all wat naiger,  
 Se hät em in den Baort rinsnappt,  
 He hät iähr an de Nohren flappt.  
 Dann quaimen beide met iähr Spiggen  
 Un Spüttern in de Gausk to liggen.  
 Dat ganze Duorp stonn up de Straot  
 Un wuß sich von Pläseer kin Raot.

Na, gutt! So in de Uhlenflucht  
 Quamm Zuffer Hill, ick hadd' all Lucht;  
 Se wull den Krijjan Stump verklagen.

Ich sagg: „Wi willt de Sak verdagen.“  
 De Zuffer wull der nicks von wietten,  
 Ich häff se ut'n Huse smietten.



Des Muorgens stonn't no an de Pump  
Un wost mi, do quamm Krihjan Stump  
Un wull de Zuffer Hill verklagen.

Ich sagg: „Wi willt de Sak verdagen.“  
„Dat helpt Zu nicks, ick kumm doch wier.  
Abjüs!“ So sagg dat leige Dier.

Ich dachte siecker: „Muor'n in'n Dag  
Dann häff't se wier — ick kenn dat Slag!“

Wat mein Zi wull, wat is gescheihen?  
De Beiden laitn sich nich seihen.

De Wiack vergont. Do quamm ick grad'  
Int Duorp, et was all'n bitten lat.  
Un wat nu jüst de Tosfall will,  
Ich drapp tohaupt met Zuffer Hill.

Do konn't et doch nich unnerlaoten,  
Ich frogg: „Wat seggt de Advokaoten?“

„Wu dann?“ Se keek mi int Gesicht.

Ich sagg: „Zi sind doch ant Gericht.“

„Met wen?“ so frogg se iätterbiettsk.  
Dat was mi doch binaoh to niettsk!



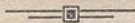
Nu stell di an! Vör veer Dagen  
Do wullst du Krißjan Stump verklagen  
Vonwiägen Schimpen, wiägen Slaohen —“

Se raip: „Dat hät he gar nich doohen!  
Un wenn — dat könn wi ruhig maken,  
So wat, dat sind Familiensaken.  
Ja, Guott sie Dank, dat Js is bruocken,  
Vörgistern häff wi us verspruocken.“

Et was so, un dat Dink gont gau:  
In veer Wiäken Mann un Frau.  
Dat Sprüchwort lügg, den upgeschuoben  
Js mehrstendeels auk upgehuoben.“ —

So hadd' de Nolle mi vertellt.  
Ick frogg em: „Wu, in aller Welt,  
Wu geiht et denn wull met de Beiden?“

„Oh gutt! Dat kann ick Ju bescheiden.  
Se paßt tohaup äs Pott un Deckel,  
Äs use Ratt un use Täckel.  
Et is deselwe Klüngelplunner,  
Kin Een bliff buob'n, kin Een bliff unner:  
Se sind sick giegensietig wassen —  
Wu soll'n se dann tohaup nich passen!“





## Niewel

Un sind auf Jaohren viell verglietten,  
Un hät man't Liäben haoll versliätten  
Up annere Stiäden in de Welt,  
Man süht alltied dat aolle Beld,  
Dat Öllernhus. Et hänt em an —  
Ja, we' dat wull vergiätten kann!

Ich was to Hus — un gont alleen,  
Befeel binaoh jedweden Steen,  
Jedweden Patt un jeden Baum,  
Fann wier mannigen Rinnerdraum.  
Dann streeck ick an de Hiegge lant  
Un moß en kleinen Abendgant  
Dört stille Duorp. Passtraoten-Düör  
Stonn uoppen un de Här bervüör —  
En echten aollen dütsken Mann,  
Wo man so nett met küern kann.

Et gont nich anners: ick moß binnen  
Un moß met em en Glästen spinnen

Un moß von düät un dat vermellen.  
Dann quamm he selwer int Vertellen,  
Un dat verstonn he ganz famos:  
He gaff tom Braoden auf de Sos.  
Un dat met Smack.

Et wor all lat,  
Un ick wull gaohen, äs he grad,  
Tofällig bloß, en Namen sagg,  
Den ick vergiätten Jaohr un Dag.  
„Güh, Rasper Hessels — use Dichter!  
Na, snitt he no so viell Gesicht?“  
„Kin Apendier mäck so ne Snut,  
Doch met sin Dichten — dat is ut.“  
„Wat? Rasper läßt — un kin Gedicht?“

Pastoor mok en ernst Gesicht.  
„Man hät den armen Kerl belacht  
Un hät em üm den Glauben bracht.  
He glöff nich mähr an sin Genie,  
An'n Nagel hänt de Poesie.  
He hät't up sine Art verwunnen  
Un hät ne annere Muse funnen.  
't is schade um den gutten Sleif,  
't is würklick schad' — ick hadd' em leif.  
Na, muorgen mähr!“

„Adjüs!“

Ja gont



Un saog, dat alls vull Niewel hont,  
Oktober-Niewel, witt un dick.  
Vörfichtig, süß verlöpp' man sich!  
Man saog all swacken Lampenschien.

Wat mag't met Rasper Hessels sien?  
Wat wull de aolle Häer seggen?  
So font id an to üöwerleggen,  
Un düttlic stonn de graute Dichter  
Vör minen Sinn un sneet Gesicht.

Wu mannigereen hät Verse riemt  
Un Strophen anenannerliemt —  
Man kann dermet de Menschen quälén,  
As't Fiägefüer de armen Siälen;  
Doch Rasper sine Musenfrucht  
De slog den Düwel in de Flucht.  
Wu vaken satt't up glainige Ruohlen  
Un prußede so sacht verstuohlen  
Un beet de Lippen mi kaputt!  
He las mi vüör, et was to butt.

„Bei Tage muß ich Akten schreiben;  
Doch tu ich Poesie betreiben  
Des Abends in den Feierstunden,  
Dann ist mein Lebensglück gefunden.“  
Dat was sin Waort, un waahr was't,  
Man saog't em an — de daore Gaft!



Sin Dichten was för annere Pien,  
Doch för em selwer was't Medzin —  
„Holt, gutte Mann, Zi laupt mi üm!  
Wi mött't doch ümenanner 'rüm.“  
De Mann de quamm mi in de Möt,  
Un äs man dann wull vaken döht,  
Wi wiecken hen un hiär togliet  
Un blicbber domet ümmer lief  
Us giegenüdwer — bumms vörneen!  
He tratt mi grülic up'n Teln.  
Hajaß, dat was en Piäppertäörn!  
Un ick gaff Lut äs'n Niewelhäörn.

„Doch still, dat is jä —“

alle Smiätten

De wören nu met eens vergiätten,  
Denn düt Gesicht — de kruse Snut —

Un „Rasper Hessels,“ reip ick ut,  
„Wu geiht di't, aolle Altenuorm?  
Du kümms so lankham ut de Fuorm.  
Mi dücht, du wäs allmählic dick,  
För'n Dichter hät dat doch kin Schick —“

„Jä sin nich dick!“

He dait sich risken

Äs wull he mi all Eenen wisten.

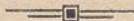
„Und überhaupt, mein Herr —“

Dat Waort



Bleef hangen in den griesen Baort.  
„Ik fl —öte — flöt' auf Poesie!“  
Dann schauf he twiärs an mi vörbi  
Un konn sin Schippken iäben stüern.  
He bleef' no lang för sich an't Küern.

Ik keek em nao, still äs en Deif.  
„'t is schade üm den gutten Sleif.  
He hät ne annere Muse funnen,  
De höllt em fast, de hät em bunnen.  
Dat Band, dat wäd män selten bruocken.“  
Ik keek — de Niewel habbd' em sluocken.



## Dat Vaterunser

De Beiden göngen iähren Tratt,  
Se wören gesund un aiten satt,  
Se daihen iähre Arbeit trü  
Un möten sich föhrwaahr nich schü,  
Wenn äs de Luft vull Wolken honk,  
Un wenn't äs an to grummeln fonk.

Des Abends nao des Dages Last —  
Se hössen de Mode trülic fast —  
Dann hadden se niemaols vergiätten,  
En Vaterunser hall to biätten,  
So rächt andächtig jedesmaol.  
De eene baoll, de annere baoll —  
Äs't grade quamm — de biädde vüör.  
So slüdten se de Dagesdüör  
Un slaipe sacht un adhne Suorgen  
In Hergotts Arm bis an den Muorgen.

Do quamm enmaol ne Kleinigkeit,  
Äs dat int Liäben wull so geiht;



Ne Dummheit was't, un doch se häfft  
As Ratt un Rüe pruht un käfft,  
Un ümmer duller wor de Striet  
Un ümmer leiger. 't gonk so wiet,  
Dat se sich mutt tor Ruhe läggen  
Un sich kin Stiärbenswörkten säggen,  
Kin „gutte Nacht“ — nicks quamm harut;  
Se wören in de „stille Wut.“

Se slaipe nich, se läggen wach  
Un lusterden, un jedes dach  
Ant Vaterunser.

„Fänk he an,  
Bequemt he sich doto — ja dann  
Is alls vergiebben,“ dach de Frau,  
Dat selwe dach de Mann genau.  
De ganze Striet de was iähr leed,  
Et wor iähr warm, et wor iähr heet,  
Et wor iähr bang' un swaor üm'n Hiätten  
Se lusterden met Angst un Smiätten,  
De Lippen drüg — de Tunge lamm —  
Se swieggen — un et steeg un quamm  
So bitter in iähr up, so kaolt,  
Ut deipen Grund Venien un Stolt.

De Mann slaip in, de Frau bleef wach,  
Se lagg de ganze Nacht un dach:  
„Ich will verzichten up min Rächt,  
Gedüllig driägen mine Drächt,



Ich wull vergiebben, wenn de Mann  
Anfangen hädde! Sall he dann  
Mi unner sine Föte kriegen?  
Ranns du no slaopen — ick kann swiegen!“  
Se lagg un beet de Tiänn' up'neen,  
He soll nich miärken, dat se green. —

„Gutt' Muorgen, Frau! Ich mott di wecken.“  
He wull sich grad' no enmol recken,  
Doch do he fine Antwort kreeg,  
Do keef he up de Siet un sweeg.

Se göngen beide iähren Tratt,  
Et was deselwe Arbeitspatt,  
Un doch — et konn nich frümder sien:  
De Wäg was aohne Sunnenschien.  
Wat gont de Frau so still un bleef!  
Allmählich wor dat Hiätt iähr weef.  
Se dach: „Ich will vanaobend biätten,  
Un dann is alles wier vergiätten.“

Des Abends gont de Mann to Beer,  
Dat was süß gar nich sin Maneer;  
Do satt de Frau dann ganz alleen  
Un keef hört Fenster still un green.  
He quamm un quamm nich wier nao Hus,  
Dat wor iähr doch tolest to krus.  
Ne, so wat konn se nich vergiebben!  
Dat Biätten is wier unnerbliebhen.



Un dobi bleef't, jaohrin, jaohrut.  
Se wören fröher so vertrut  
Un nu so fründ! Jähr Waort wor raor,  
De gröne Leiwe lankfam saor.  
Se göngen iähren Patt alleen  
Un ümmer wieder uteneen —  
Se hadden nich äs Affscheid nummen  
Un find nich wier tosammentommen.



## Vör't Krüs

Seihs du döör de Fröhjaohrswelt,  
Dücht di alles wuoll bestellt,  
Alles hell un alles klaor.  
Wocht, di wät dat Hiätt no swaor.  
Kausenstruk un Lilgenstaff  
Blaiht so schön un deekt en Graff.

Kausen stönn'n un Lilgen buten.  
Ächter kleine Fensterruten  
Binnen in de enge Kammier  
Lagg en Mensk, en Beld von Jammer,  
Stuorben in de gröttste Naut,  
Nich verkläört döör den Daut —  
Ne, man gloff dat leste Schreien  
Up de Lippen no to seihen.  
„Requiescat!“

De Pastor,  
Wat em sichtslich juer wor,  
Stonn wier up von sine Knei,  
Mol no'mol en Krüs un daih



Dem bedröwten Mann de Hand.  
Witt äs Kalk an sine Wand  
Gonk de Mann un trock dat Laten  
Löwer iähr.

„Se hät so vaken  
Nao den Daut verlangt, un nu  
Is he kummen, se hät Ruh.“

„He is kummen, owwer wu!“  
Sagg de Mann. „Si häfft et seihen,  
't Hiätt in'n Liewe moß sich dreihen —“

Doch de aolle Här sagg: „Still!  
't kump so, äs de Härgott will.“  
„Här Pastor, will Zu nich plaogen,  
Süß — ick mögg Zu wull wat fraogen.“

Reek de aolle Här em an:  
„Saoht met mi des Wiäges, Mann!  
't kürt sich lichter, äs hier binnen,  
Se — fall iähren Wäg wull finnen.“

Kaude Kausen stönnen buten,  
Lilgen met de witten Tuten  
Un Violen Maternaolen<sup>1</sup>,  
Un de Tulpen wör'n ant Praohlen.  
Doch de Beiden göngen sacht,  
Säogen nicks von all de Pracht,

<sup>1</sup> Viola maternalis



Sädgen nich, wu froh un fien  
Was de Welt in'n Sunnenschien.  
Göngen iähren Patt entlant,  
Still un trurig was de Gant.  
Achtern Hagen font de Mann,  
Liese, liese font he an:

„Mine Frau, de nu so iäben  
Stuorben is, de hät vant Liäben  
Gar nicks hat äs Müh un Suorgen —  
Dovon könn se mannigem buorgen!  
Geld was raor, Arbeit swaor  
Un de ersten siebben Jaohr  
Jedes Jaohr en Kind — sind graut,  
Suorgt nu selwer för iähr Braut.  
Ja, so hät dat met us gaohen.  
Se hät alles, alles daohen,  
Wat se konn — un was se krank,  
Wuß id iähr förwaohr kin Dank.  
Här, Ji wiet't jä, wu id sin,  
Häff metunner slächten Sinn.  
Se hät alles, alles druogen,  
Bogg sid äs en Flihenbuogen  
Unner iähre Last gedüllig,  
Bleef den leiwen Härn nicks schüllig,  
Gont alltied up rächten Wiägen —  
Gont tor Riärl bi Sturm un Riägen,  
Här — id häff se kannt — en Kind!  
'n Engel, Här! Jä sin nich blind.“



Un de aolle Här met Nicken:

„Ja, so was se — mött't us schicken,  
Se is nu viell biätter dran.“

„Schicken, Här?“ sagg de Mann.

„Dat se daut is?“ In de Stimm  
Biewwerde sacht en liesen Grimm.

„O, dat fällt mi gar nich swaor!  
Ne, ick sin doch nich so daor —  
Nich so slächt, iähr't nich to ginnen.  
Owwer, Här, well fine Sünnen,  
Kine grauten Sünnen döht,  
Worüm wäd de met de Föt  
Rein in Grund un Buoden triäden —?“

„Haolt met usen Härgott Friäden!“  
Raip de aolle Här lut,  
Stonn un keek gerade ut.  
„Em to richten — will Ji't waogen?“

„Ne“ — he green — „ick will bloß fraogen.  
O — Ji häfft nich alles seihen,  
Alles haort — de Pien — dat Schreien —  
Wiäckenlant bi Dag' un Nacht —  
Hät mi üm'n Verstand haoll bracht.  
't was toviell — et was toviell!  
Driff he denn en grusam Spiell —?“



„Mann, üm Guotteswillen, still!“  
„Här Pastor, ick swieg — ick will  
Fraogen bloß, worüm — woto?“  
De Pastor sagg liese: „So —  
Fraog ick selwer. Dunkle Wiäge  
Geiht de Här, un Donnerfläge  
Kummt so wuoll äs Sunnenschien,  
Ja — worüm? Et fall so sien.“

Sine Augen wören natt.  
Do bisiet an iähren Patt  
Stonn en Kreuzifix, en avlt  
Ganz verwittert Beld von Holt.  
Deip up ädhnde de Pastor,  
Beide Hänn' fast up sin Rohr.  
„Mine Antwort, Mann? Do seihst,  
De giff Antwort, de do steiht!  
He — he draug dat Krüs' so heel,  
Wi — wi driäget bloß en Deel;  
Well sin Krüs gedüllig drägg,  
Geiht den graden Himmelswäg.“

Häs du män dat Krüs erst funnen,  
Dann is alles üdwerwunnen.  
Well't nich süht an sinen Wiägen,  
Wu kann de dat Liäben driägen!





## Vörgeschicht

Sind de Dage no so hell,  
Schint de Sunn auk no so grell,  
Immer wier legg so swatt  
Sick de Nacht up usen Patt.  
Stick de Lucht an, böt en Frier,  
Owwer buten dine Mür,  
Of din Hiätt sick grust, of't lacht,  
Buten ligg de düstre Nacht. —

Mitternacht was ant Verklingen,  
Sturmwind wull no wieder singen,  
Sank dat aolle wille Leed,  
Wat de flöfste Mensk nich weet.  
Krankenlucht gaff matten Schien,  
Stille ächter de Gardien  
Lagg de Moder, un dat Wicht  
Holl de Wacht, en bleef Gesicht.  
Of se stiarben moß? Dat Kind  
Kreeg den Raufenkrans geswind.

Mitternacht was grad' verklungen;  
Jäben hadd' de Sturm no sungen.  
Nu wor't still, ganz daudenstill —  
Of dat wat bedüden will?  
Wat is dat? —

Getrippel — trappel —

Spiellt de Müs' met Järft un Appel?

Wat is up de Trepp to schuern?

Wat is an de Dür to luern?

Grämstern — hoßen — ließe gaohen —

Sen un här — un stille staohen —

Klinkendrüden — — — — —

Stöhlerüden — — — — —

Nu — — — — —

— up eenmol faolt un flaor

Klingt en Sank iähr an dat Aohr.

O de Sank, so wuoll bekannt,

Gripp ant Hiätt met isige Hand,

Bleete Töne, ernst un lank —

Grusig — 't is de Liefensank!

„Miserere“ — weh, o weh!

„Miserere mei De — — — —“

Wäg — 't is ut, äs afgesnietten.

Se is up de Kneie glietten.

Alles still — de Wind tobuten

Rüttelt an de Fensterruten,



Fänk dat aolle Leed wier an,  
Wat kin Mensk verstaohen kann.  
Liese rüsket de Gardien.

„Kind — o Kind, wat sall dat sien?  
Häs du't haort — dat Singen, Kind?“

„Moder, slaop! Dat was de Wind.  
Slaop doch, Moder, dat is't best.“

„Ne — dat is de Wind nich west.  
Muorgen laot ick mi berichten.“ —

— — — — —

„Kind, et giff kin Vörgeschichten“,  
Sagg Magister. „'t was en Traum,  
Un du weech jä: Traum ist Schaum.  
Leeder moß din Moder stiarben,  
Doch ick will dat Spiell verdiärben.  
Nich int Hus — wi singt ant Graff —  
Will doch seihen, wat ick schaff!“

He befall de Jungens all,  
Nich to singen.

Mann för Mann  
Quamm nao't Truerhus, de Düör  
Gont wull up un to. Dovüör  
Stönnen de Rinner all to luern,  
Wören up de Träpp to schuern —



Grämstern — hoßen — ließe gaohen —  
Sen un hiär — un stille staohen —  
— — — — —

't was so wiet, man mok sich praot,  
Rut to trecken up de Straot.

Hier un dor entstonn Geflüster:  
„Wäd nich sungen?“

De Magister

Wentede: „Nu laot us gaohen!“  
Un düt Waort wor falsk verstaohen.

Raolt un klaor, ernst un lant  
Troch dört Hus de Liekensant —  
„Miserere“ — — weh, o weh!  
„Miserere mei De — — —“  
„Halt!“

't was ut, äs afgesnietten.  
Magister hadd' de Döör uprietten,  
Beide Hänn' to Höcht — ja wuoll!  
Was to lat, 't was üöwer de Suoll. —

Süh, de düstre Nacht ligg buten,  
Rick us döer de Fensteruten.  
Brucks di dorüm nich to fröchten,  
Laot din kleine Lüchtken löchten!  
Üöwer Dag un üöwer Nacht  
Hölt de leuwe Häer Wacht.



## Riärmis

Riärmismusik, so wild un gress,  
Swellt harup, un Well up Well,  
Lüht se wiet döer de Summernacht  
Höwer de slummernde Blumenpracht.  
Dann un wann en Zuten un Schreien  
Stigg to Höchten, en hall Zucheien;  
Tüsken dat Blaosen en Paukenslag  
Röpp an de Büsk dat Echo wach.

Lankfam döer de Summernacht  
Gaoht twee Mensken, gaoht so sacht.  
Ächter iähr de Riärmis ligg,  
Um iähr Welt un Himmel swigg;  
De Gesichter brennt so heet —  
Och, et is dat aolle Leed.  
Meint, se wören ganz alleen — —

Süh, do is no en Annern to Been,  
Slick ächterhiär äs de Nacht so swatt  
Slick ächterhiär — un wat is dat?



Hät twee lange Häörn — dat is He!  
Unruhig snüff ächtern Hagen dat Veeh,  
Fluckstert de Vogel von Struk to Struk;  
Owwer de Swatte, de strick sich den Buk,  
Riff sich de Hänn' un krüttelt den Stiätt.  
Achter in'n Ramp do fränsket en Piäd.  
Naiger luert he, naiger heran —

Un de Beiden gaoh't fördann  
Liegenanner, gaoh't so sacht  
Dör de swüle, swüle Nacht.  
Blomen blaiht iähr unner de Föt,  
Sind so week un ruft so söt.  
Fähn vont Duorp en liesen Klant  
Flügg vörbi de Hiegg' entlant.  
Achter iähr de Swatte geiht,  
Doch äs nu de Wäg sich dreiht,  
Steiht en Krüs gliet ächtern Eck —

Su — wat springt he trüg vör Schred!  
Stolterboltert un gnuert un spigg  
Füer — nu rekt he sich un stigg  
Twiärs dör de Hiegge, vörut de Häörn,  
Slieppt den Stiätt dör Dissel un Däörn.  
Rann he nich grade des Wiäges gaohen,  
Mott he von sietto en Buogen slaohen.  
Krumm is no biätter äs grade — sid,  
Wat he do üwwer de Wieske strick!



Unnert Krüs do steiht ne Bank.  
As ne Pilge witt un slank  
Sitt Schutzengel dor alleen,  
Lieht sich an den graoen Steen.  
Engel gaohet up allen Wiägen,  
Owwer Riärmislust verdriägen,  
Ne, dat is iähr wull nich giebben.  
Hier was he sietten bliebben  
Unnert Krüs bi de sinkende Sunn.  
Siätten hadd' he Stunn up Stunn,  
Engel wäd de Lied nich lank:  
Uöwer de Stäne, hell un blank,  
Seiht se Guottes Augen löchten;  
Dorüm kennt se auf kin Fröchten  
Mitten in de düstre Nacht.

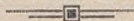
Güh, do kummt de Beiden sacht!  
Kann he nu wull met iähr gaohen?

Vör dat Krüs do bliest se staohen,  
Rieft harup — de leiwe Här  
Hänk den Kopp so sieg, nich mähr  
Is to seihen, äs de Däörn —  
Was do nich en Söcht to häör'n?  
't löpp iähr dörr dat Hiätt so kaolt.  
Engel hät de Hänne faollt.

Sintern, wo de Wäg sich duket  
In den dunkeln Busch, do huket

He un wocht't: Wat sitt he to luern!  
Sitt do met gröne Augen to gluern,  
Snagt an de Klaphnen un krüst de Snut,  
Sitt un wocht't un spigg vör Wut.

We' fall winnen? — 't is ne Fraoge.  
Gliefe Schalen wiß de Waoge:  
Sinkt de swatte? Sinkt de witte?  
Tüngesken steiht genau in de Mitte.





## Maiendraum

Warm, so warm de Maiendag!  
Moder höllt met Müh sich wach,  
Lieht sich in den Stohl un strickt  
Aohne Maosten — Moder nickt.  
Söwst de Imm in'n Appelbaum  
Summt so slaiprig, half in'n Draum.  
't is auk grad' de Unnerstunn<sup>1</sup>,  
Un so warm de Maiensunn.

Moder, slöppts?

„Jä doh män so.“

Häs doch dine Augen to.

„Seih jä alles, seih min Kind  
In de Weig — de Sunn de schint —  
Buten blaiht de Appelbaum —  
Dör den blaven Himmelsaum —  
Appelblomen — witt un raut —  
Ganze Büske — o — so graut!“

Sind dat Blomen, wat sich weigt?  
Kleine witte Flitten fliegt?

---

<sup>1</sup> Ruhestunde

Kausenraude Bäckes lacht,  
Gollne Haore weihet sacht,  
Dör de Twiege, lant un swant,  
Blizet blave Augen blant.  
Lüsket Blumenbüske düör  
Beigt de Engeltes sief vüör,  
Wiest un wentet met de Hand.

„Siällken, kumm in use Land!  
Kinnerjiällken, witt äs Snei,  
Siällken, schöner äs de Mai,  
Himmelsdüwken, spiell met us!  
Willt auk spiellen, wat du wuß.  
Moder hät de Augen to —  
Sachte, sacht — tred ut de Schoh!  
Nu harup — en Swunk un Sprunk —  
O, wat bis du flink un junk!“

Moder, slöpps?

Do stigg en Söcht,  
Stigg so ängstlick in de Höcht.  
Wat de Hand iähr hastig tuckt!  
Wat de Kopp bijiete ruckt!

Doch dat witte Siällken flügg  
In den Baum un kiek nich trügg.  
Hei, wat geiht de Ringeldans  
Met den Engel-Kringeltrans



Oör de Blomen hen un hiär,  
Up un dahl un krüs un quiär!  
Röpp de Een vont Engelsvolf:  
„Riek äs dor de witte Wolk!  
Lutter witte, weeke Wull,  
Ganz von Sonnenstraohlen vull!  
Rask harup, dat is en Plak!“

Un nao buoben geiht de Hag.  
Is en Fluckstern, üdwer Hucht  
Üdwer Haup, wull in de Lucht,  
Slaobt de Flitten üm de Wett.  
Un dat Siällken fluckstert met.

Moder, slöpps?

Se stühnt so deip,  
Stühnt so hell, äs wenn se raip.  
'n Augenslag up'n Appelbaum —  
Sinkt wier trüg in Slaap un Draum.

Up de Wolk, so witt äs Schum  
Un so weet äs Duwenplum,  
Weltert sich dat Engelsvolf,  
Üdwer sich den Himmelstolt  
Aohne Grund, so deip, so blau,  
Wiet, so wiet un doch so naoh.  
Un dat Siällken wünnert sich,  
Riek un sitt un sitt un kück.



Segg en Engelden:

„Mi dücht,  
Nao de gollne Sunn do flügg't  
Sick in eene Veerdelfstunn.“

Alle reipen:

„Nao de Sunn!  
O de is von lütter Gold,  
Füer aohne Kuoll un Holt,  
Ganz von Glans. En Straahlentrans  
Winn wi us för Spiell un Dans.  
Nao de Sunn!“

De Flitten sprett  
All dat Volk, dat Siällken met,  
Trillerend äs de Lewink stigg.

Moder, slöpps?

Blieswaover ligg  
Hand un Fot un Siäll un Sinn,  
Ummer deiper sinkt dat Rinn.

Sunn, o Sunn, du Wunnerland!  
Lust un Liäben steiht in Brand  
Hier, wo de Summer lacht  
Aohne Winter, aohne Nacht.  
Hei, nu giff't en lustig Spiell,  
Is binaoh Pläseer to viell.  
Alls, wat witt was, in de Glot



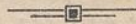
Wäd't so raut äs Füer un Blot,  
Alls, wat warm was, löcht't un glaiht,  
Alle Knoppen springt un blaiht.  
Siällken föllt sich gar to wuoll  
Hier up de Himmels-Suoll.  
Segg en Engel:

„Eenen Tritt  
Höchterup — met eenen Schritt  
Ein wi buoben, Sus un Brus  
Unner us — nao Hus, nao Hus!  
Siällken kumm met us geswind!“

Moder, slöpps?

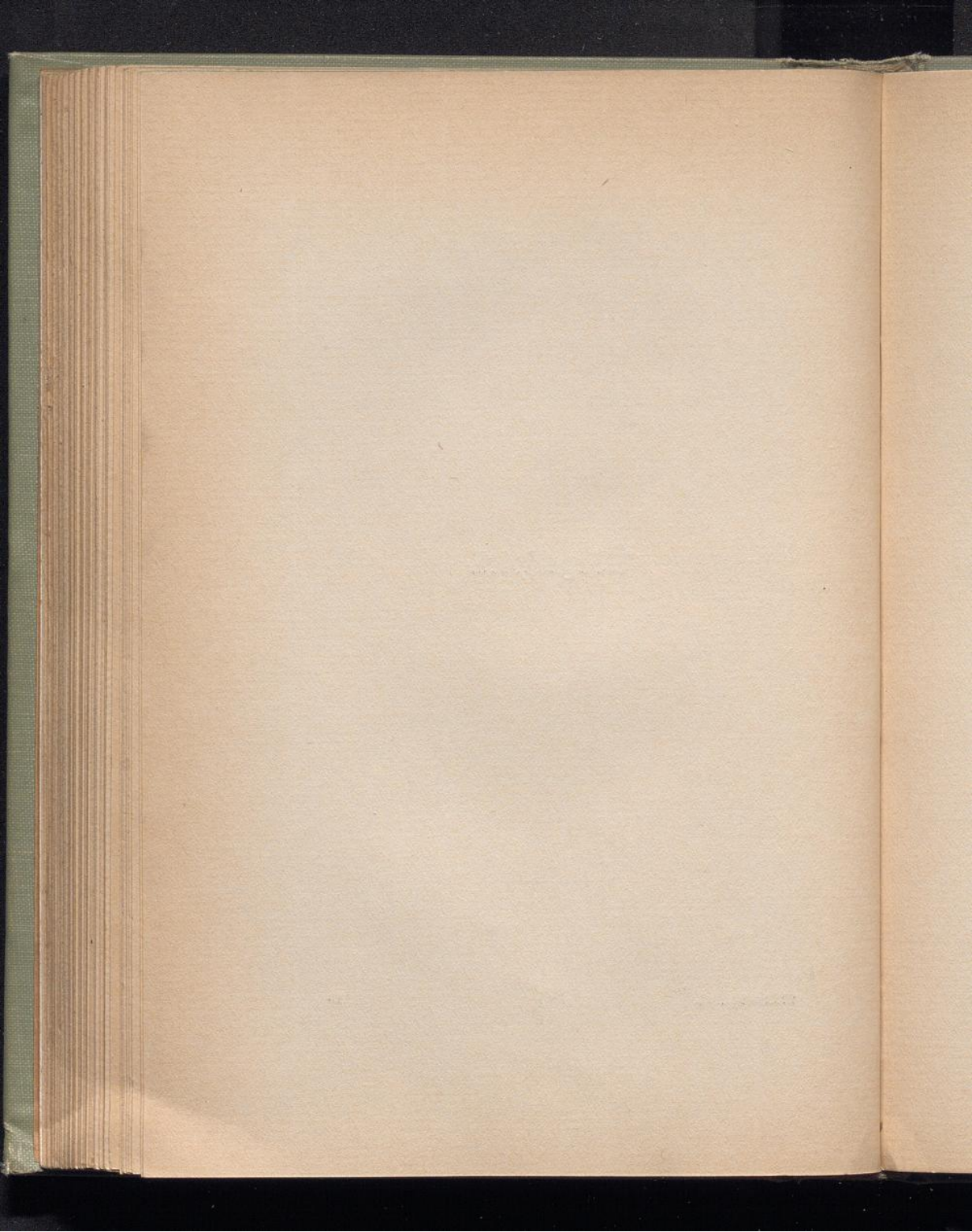
Se röpp: „Min Kind,  
Kumm doch wier, o kumm doch wier,  
Laot mi nich alleene hier!“

Slaap is ut, un Moder wach.  
Buten lacht de Maiendag,  
Binnen summt ne dicke Fleig,  
Ligg dat Kind in sine Weig,  
Un de bunte Maiendraum  
Fluckstert döer den Appelbaum.



# Ürgesspiell





## Vörspiell

Laot di luoben, leiwe Här!

Du — üöwer alle Himmel graut,  
Lutter Lecht, du Flot un Üöwerflaut!  
De met lichte Hand den Weltball drägg  
Un dat fienste Sonnenstöffken wägg!

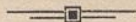
Witt wäd unner dinen Fot de Nacht,  
Un dat wille Water legg sich sacht.  
Rümms du, flügg vörup dat Muorgenraut,  
Ächter geiht de Düwel un de Daut.  
Engel slaobt de Harf in'n gollnen Saal,  
Grummelschuer rullt hör Biärg un Dahl.  
Vüör di bucket sich de dusend Stähn,  
Kneiet deip de Sunn un Maon von fähn.

Du — üöwer alle Himmel graut,  
Mäcks di doch so klein för use Naut,



Lustert up den Söcht, up't stumme Waort,  
Sühs den iärmsten Wuorm an'n lesten Aort<sup>1</sup>,  
Krut un Unkrut auk up Brook<sup>2</sup> un Braok<sup>3</sup>.

Alles fall di luoben ümmermähr!  
Laot di luoben, leiwe Här,  
Laot di luoben auk in mine Moderspraok!



---

<sup>1</sup> Ort, <sup>2</sup> Bruch, <sup>3</sup> Brache

## Konfiteor

Adam

Langsam stärf dat bleete Lobendraut,  
Gar kin Stähn — de wiede Himmel daut.  
Sintern löcht't —  
Un dör't Dunkel geiht en Söcht.

Of de Nacht üm mi den Sleier slog,  
Swatt, so swatt — se is nich swatt genug.  
Is kin Struk so dicht, kin Lock so deip,  
Wenn ick auk de Biärge up mi haip,  
Laip ick üm de Welt, de Welt is rund —  
Sine Augen kiekt bis in den Grund.

Här, min Guott, wo fall ick hen?  
Sall ick flüchten — doch to wen?  
Alle Engel wendt sich von mi af,  
Un de Daut de hät för mi kin Graff,  
Söwst de Düwel stött vör sine Dühr,  
Süht he dine Hand, den Rieggel rühr.



Här min Guott, hier jin ick — süh!  
Krup up mine Knei heran so schü,  
Krup vör dine Föt ganz deip an'n Grund,  
Söt dat rächte Waort met bleeken Mund.

Här, min Guott, ick häff mi unnerstaohen,  
Un wat du verbuotten, häff ick doohen.  
Mine Sün un Schuld is üwergraut,  
Is so swatt äs Nacht, äs Blot so raut.

Sett up minen Nacken dinen Fot,  
Triäd mi dahl för minen Löwermot,  
Owwer haoll doch trüg den Flok,  
Schick mi doch nich in den düstern Höllenhof!

Laot mi män döer Däörn un Disseln gaohen,  
Laot mi män met Strick un Rohen slaohen,  
Laot mi män vör dine Döör staohen —  
Un dann endlicks laot mi binnen  
Doch bi di dat leste Plätzken finnen!

### Judas

Woto, o Judas, bis du kummen  
Met all dat wille Volk, woto?  
Man hät den Härn gefangen nummen,  
Du gaffs dat Seeken — du — un so!



Als Judas gaff dat falske Teeken,  
Do wor de Maon as Blot so raut,  
De gollnen Stähne wull'n verbleeken,  
De schönste Stähn von'n Himmel schaut.

O Judas, o wat häs du daoheen!  
Nu finns du ewig kine Ruh —  
Un ick — un ick? Wu sall mi't gaohen!  
Nicks biätter sin't äs du.

#### De verluorne Sohn

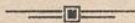
Nich eenmol daih't di wat toleed,  
Nich siebbenmol — o Här, ick weet  
Jä söwst nich mäht: wu vaken was't?  
De Tall is graut, un swaor de Last.  
Nich eenmol, tweemol oder siebben —  
Ne, ümmer häs du mi vergiebben.

Un quamm ick trüg ut't frümde Land,  
So arm un krank, du häs nich schannt,  
Du gönks mi fröndlick in de Möt  
Un nahms mi up vör dine Föt,  
Du gäffs mi Linnen, witt un frist  
Un laits mi sitten an dinen Disk —  
Min Här un Guott!  
Un doch — ick sin nich bi di blicbben!  
Nich eenmol, tweemol oder siebben —



Ne, ümmer wier dat aolle Spiell —  
Dat was to viell.

Min Guott un Här,  
Jc weet nich mähr,  
Wat ic no seggen sall.  
De Last is swaor, un graut de Tall.  
Wenn du nich helps, is nicks to huoppen —  
Do süh! De Döör steiht wier uoppen.



## Tüstenpiell

Rumm!

Laot dat Grienen,  
Laot dat Fröchten!  
Sunn will wier  
Fröndlic schienen,  
Will di löchten.

Rumm män hier,  
Nimm den Krans!  
Stieg to Höchten,  
Rumm, du kanns.

Ut de Pienen  
Aohne Söchten  
Stieg in sinen  
Sial'gen Glans!



## Introitus

### Sinai

Bis an den haugen Himmel rekt  
De Biärg sid up, he drügget un schreckt  
Us alle trüg. Wiet üöwer Land  
Smitt he den swatten,  
Den grauten swatten Schatten  
Up den giällen Wüstenand.

De Wolken staobt äs stegge Mier  
Do buoben rund harüm, un Fier  
Stigg met gewäöllige Macht  
Harup ut dicke düstre Nacht,  
Rautglainige Glot.

O Här, mi vergeiht de Not!  
Min swacke, schuldbestuobene Fot  
Sall dinen hillgen Biärg bestiegen,  
Bis wo de Engel staobt in Riegen,

Bis wo von Sturm ümweihet,  
Von Flammen üöwerglaihet,  
Din hauge Stohl up Wolken steiht?  
Is Een, de met mi geiht?

Ja, Moses was din trüe Knecht,  
Dat häs du, Här, jä selwer seggt.  
Din Knecht sin't auk, doch nich getrü,  
Un dorüm sin ik bang' un schü,  
Mi will de Angst verdriegen.

Beröhr mi nich, denn dine Hand  
Mögg mine arme Siäll äs Sand  
Met Schrecken ganz terriegen —  
O laot mi unner bliegen!

### Golgatha

De Wolken sinket dahl,  
Äs wenn en Daudenlaken sänt:  
Von buoben schint de Lucht so fahl —  
Ant Krüs de Heiland hänt.

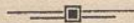
Ut Hänn un Föt tomaol  
Raut üöwer witt so flütt dat Blot.  
Wat farwt de Flot den swatten Paohl,  
Dat ganze Krüs äs Glot!



As, Glot so brennt min Hiätt.  
Jå mott harup! Un wenn auk swatt  
De Höll dotüsten ligg, iå miätt  
Den qualendeipen Patt.

Do stärf min Här un Guott —  
— — — Wo is de Sunn?  
Nu is de Sunn von'n Himmel stuott,  
Nu geiht de Welt to Grunn'.

Un wenn de ganze Welt,  
De ganze Welt to Grunne geiht,  
Jå mott harup — harup! Et gelt  
Min Siäll un Siäligkeit!



## Ryrie

### Dör Düssel un Däörn

Nu mött wi wannern dör de Welt,  
Dat Paradies is us verstellt  
Met Flamm un Flok för alle Tied  
Dör use Schuld un Düwels Nied.  
Erbarm di, leiwe Här!

De Däörn stiächt us bis upt Blot,  
Un giegen Düssel un unern Fot,  
Wat helpet do terriettne Schoh?  
So mött wi wannern ümmerto —  
Tolest dann geiht't nich mähr.

Un bräc in use Hand de Staff:  
An Wiäges Ende ligg dat Graff —  
Erbarm di, leiwe Här!



## Dör Sand un Sonnenbrand

Suott — üöwerstark in jeden Striet!  
Wo is Pharao, de di tom Spiet<sup>1</sup>  
Wull din Volk nich trocken laoten so  
Äs du wulls, wo is he — wo?  
't graute raude Water dect em to.

Haug — stonn dat Water äs ne Wand,  
Un wi trocken dör von Land to Land,  
Mitten dör de breede, deipe Kuhl,  
Achter us de Fiend, so Mann äs Gul.  
Suott hät sine starke Macht terbruocken,  
Eenen Wink — do hät dat Meer em sluocken,  
Un wi trocken froh met Sank un Klank,  
Ufe Mot was licht, de Fot was swank.

Suott — aller Himmel hauge Här,  
Bis du nich deselwe mähr?  
Süh, wi treckt no ümmer dör den Sand,  
Treckt no ümmer dör den Sonnenbrand  
Düssen Wäg, den wees us dine Hand.  
Sie us gnäddig, leiwe Här,  
Wies us endlicks, endlicks doch din Land!

Ufe Augen glaiht, et brennt de Suoll,  
Up den Nacken schütt't us Kuoll up Kuoll

---

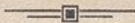
<sup>1</sup> Spott



All den langen Dag de glainige Sunn.  
Help us, Här, wi gaoh't to Grunn'!  
Vaken häs du holpen all so wuoll  
Un wi hüöppt up di alleen, o Här!  
Bis du nich deselwe mähr?

Bruooken häff wi dinen hillgen Bund,  
Häfft nich haollen, wat us sagg din Mund.  
Use arme Siäll is sünnenverbrannt,  
Will so weinig grönen äs de Sand,  
Use arme Siäll is hatt äs Steen —.

Du kanns helpen, du alleen!  
Legg up use arme Siäll din' Hand,  
Dann wäd grön dat Land,  
Miälk un Hannig flütt bis an den Rand.





## Tüskenspiell

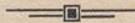
He hät et seggt

Eennmol, eenmol is't so wiet,  
Eennmol, eenmol kump de Tied,  
Eennmol haoll w't in de Hänn',  
Un dat Waachten is to Emm.

Denn he hät et selwer seggt —  
Wat us in den Wäg auk leggt  
User Fiende Nied un Striet,  
Eennmol, eenmol is't so wiet.

O, wi hüpppt met gutten Grund,  
Lutter Waahrheit is sin Mund,  
Lutter Macht sind sine Hänn,  
Un he brengt sin Wiärf to Emm.

Of't nu naoh is oder wiet,  
Eennmol, eenmol kump de Tied.



## Gloria

### De hillge Nacht

Ein Waort kann nich leigen  
Un kann nich bedreigen,  
He höllt, wat he segg.  
Wann hät he je bruoken,  
Wat eenmol verspruoken?  
He kümp, sind de Wiäge  
So wiet auk un stegg.

Wat bliff no to huoppen:  
De Himmel is uoppen  
Met all sine Pracht.  
De Engel, o Wunner!  
De stiegt nu harunner  
Un singet, dat klinget  
So hell döör de Nacht.

Guott Vader do buoben,  
So siällig ümwuoben



Von Glorien-Glans,  
Beröpp sine Rinner  
Un schüff jedes Sinner<sup>1</sup>  
Von wieten bijieten  
Un bütt us den Krans.

### Bethlehem

Sünnen-Clend — giff't wull döppern Fall?  
Haug von'n Himmel in de Kripp in'n Stall,  
Dat is iäben wiet un iäben deip.  
Himmelstünink lagg äs Kind un slaip.

Himmelstünink lagg un slaip äs Kind,  
Un de ganze wiede Welt was blind,  
Bloß de Schaipers quaimen von iähr Feld,  
Häfft getrü sich an de Krippe stellt.

Wat gescheihen vör tweedusend Jaohr,  
Dat wäd ümmer, ümmer wier waohr:  
Ummer wuhnt he no in Bethlehem,  
Bloß de armen Schaipers kummt to em.

Un se häbert, wu de Engelsank  
Klinget üöwert Feld de Welt entlant,  
Un dann wäd dat Hiätt iähr wuoll un warm,  
Sind de armen Schaipers nich mähr arm.

---

<sup>1</sup> Hindernis.



Wo is Bethlehem? So fröggs du mi,  
Vör de Krippe gähne bögggs du di.  
Stoah män up, din Engel steiht all praot,  
Wij di Wäg un Stall met uoppne Paot.

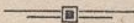
### An de Krippe

Du leiwe Kind, ick laot nich loß,  
Jck laot nich naoh met mine Bitten:  
Ganz ächter in den lesten Hof  
Von dinen Stall do mögg ick sitten.

Do sitt ick gutt, do häff ick Ruh,  
Do fall de Düwel mi nich finnen —  
Un kaim he doch, min Heiland du,  
Du kanns em mäcklick üöwerwinnen.

Un wat he praohlt, un wat he lacht,  
Un sitt he vull von leige Rücken,  
Un dine Krippe bräc sin' Macht,  
Sin Zepter geiht in dusend Stücken.

Min Glend stonn bis an den Rand,  
En Kind is mi to Hölpe kummen  
Un hät met sine kleine Hand  
Mi alle Angst von'n Hiätten nummen.



<sup>1</sup> laß nicht locker.



## Tüskenspiell

Guott giff alles.

Häs du eenmol kloppt,  
Häs du eenmol roppt,  
Dat di sine Düdr  
Sluotten bleef?  
Quamm di jä tovüdr:  
Bis du loppt,  
Weeß du, well di dreef?

He is de, de alles giff,  
Dem en jeder schüllig bliff.  
All din Wiärk un all din Rächt,  
Dat is sin,  
He alleen is Här.  
Doch wat slächt,  
Dat alleen is din —  
Em de Ähr!



## Evangelium

### De Sunn

't was düster up de wiede, wiede Welt,  
Met Wolken was de Himmel ganz verstellt.  
Kin Auge saog den dunkeln Wäg to Enn,  
De gutten Mensken wüssen nich, wohen?  
Se wören all äs blind,  
Se lusterden un griuppen met de Hänn —  
De klöfste Mann en arm verlaoten Kind.

Wat häfft se socht un söcht't in iähre Naut,  
Bis endlids steeg harup dat Muorgenraut  
Un dann de leiwe Sunn in iähre Pracht,  
So graut in iähre Glot.  
Se gaut iähr Lecht, dat flaut äs gollne Flot —  
Int böppste Lock verkraup sick sacht de Nacht.

O gollne Sunn, du bringst us Liäbensmot!  
Nu seih wi doch den Wäg vör usen Fot,  
Nu wäß dat Gräs, nu wäd dat Feld wier grön,  
Nu is de Welt wier schön.



O Evangelgen, du bis use Sunn!  
Du häs de Nacht verjaggt,  
Us Not un Liäben bracht,  
Un adhne di wi göngen all to Grunn.

### De Saot

De Saier saiet entlant de Fuohr,  
Un Siägen blaihet ut sine Spuor.

Mine Siäll, wu is din Feld,  
O wu is din Feld bestellt?  
Is't auk gar to drüg un hatt?  
Is't auk gar to weef un natt?  
Staoh't de Diffseln Hucht an Hucht,  
Laot't de Saot kin Rum un Lucht?

Wenn üdwer di de Saier saiet,  
Wat wäd de Weiten, den he streiet?

Mine Siäll, nu krieg den Plog,  
Arbeit giff't för di genug:  
Niet den Grund up deip, ganz deip,  
Smiet de Steenen all in Haip,  
Laot dat Unkrut doch nich staohn,  
Laot de Ige<sup>1</sup> brüdwergaoh'n.

---

<sup>1</sup>Egge



Vör din Feld de Saier steiht —  
Dat he di vörbi nich geiht!

De Saier suorget för Sunn un Dau,  
Un wat he saiet, dat kiemt so gau,  
Dat wäb so lustig in de Lucht  
Un schött<sup>1</sup> un giff viell gollne Frucht.

### De Well<sup>2</sup>

Guottes Waort, allewig waahr,  
Flaitend Water, köhl un klaor!  
Bis du düürstig, nimm den Drank,  
Wasch de Gliedder, wenn du frank —  
Well vörbigeiht, de is daor.

Guottes Waort — lebennige Well  
Quellt harup, so frisk un hell:  
Beide Öwer grön äs Samt,  
Lilgen blänket, Raufen flammt,  
Palmen weigt de hauge Kron.

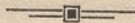
Un well möd is, höllt ne Non<sup>3</sup>,  
Siegen sich dat Arbeitsjüed<sup>4</sup>.  
Liese geiht en sachten Ton,

<sup>1</sup> seht an (Korn), <sup>2</sup> Quelle, <sup>3</sup> Ruhestunde, <sup>4</sup> Arbeitsjoch



Un et weiht en söten Rued,  
De ut Guottes Saoren stammt.

Guottes Waort, allewig waahr,  
Flaitend Water, köhl un klaor!  
Schint de Sunn auk no so grell,  
Drügt auk alles: dine Well  
Flütt aohn' Ende Jaahr för Jaahr.



## Credo

Ich glaif, o Här!

Ich glaif, o Här, ich will di ümmer glaiben!  
Un magg auf dine Sunn min Auge blennen,  
Un kann auf mine Hand den Kloß nich klaiben<sup>1</sup>,  
Min Fot den wieden Wäg so rast nich rennen:  
Ich slut dat Aug', laot sinken Hand un Fot,  
Denn mine Kraft will doch nich langen;  
Ich sett bijiet jedweden Uöwermot  
Un giff mi ganz an di gefangen.

Ich glaif, ich will di ümmer glaiben, Här,  
Je weniger min Verstand versteiht, je mähr!  
Is't uöwerhaug un uöwerklaor,  
Un wägg't auf uöwerswaor:  
Et is din Waort, din Waort is ewig waohr.

Ich kief un kief harup — vör din Gesicht  
Do hänt en Gleier äs de Nacht so dicht.

---

<sup>1</sup> spalten



Wo geiht din Patt? Jek sök wull hen un hiär,  
Doch dine Spuoren laupt so krüs un quiär.  
Jek luster up dat Waort ut dinen Mund:  
Jek duk int Meer un finn un finn kin' Grund.  
O mine Siäll, sie still, sie still!  
Mott Flitken hebben, well do fleigen will.

De Engel de häfft Flitken vuller Swunt;  
Wat us to haug un fahn, in eenen Sprunk,  
Met lichte Mühe könnt se dat afreeken.  
Jähr Aug' is klaor, do mott de Sunn verbleeken.  
Un wat wi sökt met Glaiben un met Huoppen,  
Dat haolt se wiß<sup>1</sup>, dat ligg iähr alles uoppen;  
De Häer hät den Gleier fallen laoten.  
Doch Guott begriepen — is iähr dat vergunnt?  
't geiht üdwer alle Kräft' un Maaten:  
Se duk int Meer un findt un findt kin' Grund.

O mine Siäll, du arme kleine Dink,  
Demödig blief in dinen engen Rink!  
Un will de Sunn för Flüggesten<sup>2</sup> auf löchten,  
Wann flügg ne Flüggeste bis an de Sunn to Höchten?  
Din arme Flüggeste, du Sunn do huoben,  
Se bruk sich nich vör dine Glot to fröchten:  
Se läßt von di un fall di ewig huoben.



<sup>1</sup> halten sie fest, <sup>2</sup> Schmetterling



## Offertorium

### Braut

Wi sind so hüngrig, leiwe Häer!  
Et feihlt us Braut,  
Un wenn wi still in use Naut  
De Aöhren willt utrieben,  
Dann kummt de baißen Pharisäer,  
Met Flok un Scham us to verdriegen.

O leiwe Här, du bis so rief,  
O gif us Braut!  
Un wenn ringsüm de Wüste ligg,  
Wo nicks äs Gräs ut'n Buoden stigg,  
För dine Macht is alles glicke,  
Et sie nu klein of graut.

Wi sind so hüngrig, leiwe Häer!  
Un du häs Braut.  
Wenn du se siänges, kann de Äer  
Kum driägen all den swaoren Weiten,  
Jä feih von Miätk un Hannig flaiten  
Den gollen Aöwerflaut.



## Wien

Wu köm wi froh un lustig sien?  
Wi häfft jä kinen Hochtietswien,  
O Här, du söwst bis Tüge.  
Wi wullen fiern dat hauge Fests,  
Wi wullen't fiern allerbest:  
Nu is verdaoh'n de leste Rest,  
De Kröge all sind drüge.

Nu sitt wi an den Disk entlant,  
Verklungen is de helle Sank,  
Verklungen is dat Lachen.  
Un alle kummt to di heran,  
Un alle fangt to bitten an,  
To biätteln un to prachen.

O schenk us, Här, von dinen Wien,  
O schenk us dinen Liäbensdrank!  
Un is de Siäll auk no so krank,  
Se wäd gesund von de Medzin,  
Se steiht wier up in Kraft un Mot  
Un blaiht in lutter Kaufenglot.

O schenk us, Här, von dinen Wien!  
Jä seih'n all funkeln — o de Schien  
Is raut, so raut äs Blot!

## Süßenspiell

Will alles di giebben!

Wat fall id di giebben?

Wat fall id di schenken?

Min Lief un min Liäben  
Min Wiärken un Wiäben,  
Min Dohen un Denken,  
Min Saohen un Staohen,  
Min Ligger un Weggen<sup>1</sup>,  
Min Singen un Seggen,  
Min Rüern un Swiegen,  
Min Stüern un Stiegen,  
Min Suorgen un Söchten,  
Min Freien un Fröchten,  
Min Lieden un Strieden —

Wat is mi no bliebben?

Oft graut is, of klein,

Will alles di giebben,

Wat gutt is un rein.

---

<sup>1</sup> Bewegen



## Sanftus

Isaias

De Häer sitt up sinen Thron,  
He sitt so haug, so haug,  
Met Fröchten slaoh id up min Aug.  
Wull üöwer hunnert Staffeln lant un breet  
In graute Faollen fällt dat witte Kleed.  
De Schien um sine Kron  
As Wiäberlöchten kump un geiht.  
En gollen Szepter steiht  
Herrlick in sine Hand.

Sin Haor is witt as Flaß,  
Un witt as Waß  
Is sin Gesicht, sin Auge löcht't as Brand  
As junge Glot, so hell un graut.  
Un ächter em wiethen sid spannt  
In Macht un Pracht de Föerwand  
Met Flammen grell un raut.

To beiden Sieten staobt in Riegen,  
En Muorgenstähnenkrans,  
In iähren hellen Glans



De Engel, lutter Seraphim —  
Ick seih de langen Flittken stiegen.

Un Wiehrauk weihet üöwer glaihende Ruoll.  
Ick häör dat Singen brusen,  
So magg upt Meer de Sturmwind susen.  
Se singt un singt denselwen Riem —  
Mi päck en Grusen,  
Do biewwert Düör un Suoll.

Här Guott, so graut un dreimol hillig,  
Up dinen haugen Thron do huoben,  
Ick mögg so gähñ, so gähñ di luoben  
Met dine Engel, min Hiätt is willig,  
Doch mine Lippen sind nich rein.  
Du häs, wat sieg<sup>1</sup> is, gnäödig huoben:  
Hier ligg ick, Här! Min Not is klein.

Min Här un Guott, ick seih di nicken,  
Du wuß auk mi den Engel schicken,  
Den Engel met de glaihende Ruoll.  
He nimp de Tang — ick föhl den Schien,  
Ick föhl up minen Mund de Pien —  
Et brennt, o Här! Ick segg di Dank.  
Nu singt min Mund den Engelsank,  
Nu klinget et rein un wuoll.

---

<sup>1</sup> niedrig



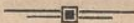
## Hosanna!

Streiet up de Wiäge  
Blomen un Twiege!  
Gaoht em entgiegen  
All in de Riege,  
Alle tomaol!  
Haug ut de Höchte  
Kümp use Häer,  
Heller äs Muorgens  
Üöwer de Äer  
Glaihet de Straohl.

Rief üöwer alle,  
Arm wull he wäern:  
Künink der Künige,  
Här van de Häern,  
Wo is de Kron?  
Well kann begriepen,  
Well kann vergiätten  
All dine Leuwe!  
In use Hiätten  
Stieg up den Thron!

Singet Hosanna,  
Hillige Leeder!  
Dör sine Föte  
Spreet ju' Kleeder,

Kneiet bisset!  
Arm is he woern,  
Omwer sin Siägen  
Kiet üdwer alle,  
Steiht allerwiägen,  
Blaihet alltied.





## Tüskenspiell

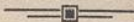
Nu swigg de ganze Welt.

Nu sinkt de witte Wolt  
Upt hillige Telt,  
Nu mott dat ganze Volt  
Swiegen, de ganze Welt.

O Siäll, treck ut de Schoh.  
Up dinen Wiäg bestuoben,  
Denn wo du steihs, is hillig Land.  
Dör dine Augen legg de Hand  
Un deek se to:  
Well kann de Sunn do buoben,  
Well kann iähr Füer glaihen  
Un brennen seihen!

Still steiht de helle Sant,  
De leste liefe Klant  
Steiht still un fällt  
Up sine Knei un ligg  
An'n Grund un swigg.

De Engel häfft sich stellt  
Um't hillige Telt  
Met Flitten lauk un blank —  
Nu swigg de ganze Welt,  
De Wiehrauk stigg.





## Canon

### Labor

Deip — deip — ligg de Welt  
Achter us dor unner.  
Stolte Stadt un vulle Feld,  
Summerlust un Wunner,  
Sank un Klank un Blomenpracht  
Un de leste Sunnenfunken,  
Alles is in swatte Nacht,  
Alles is versunken.

Haug — haug — stigg un steiht  
Löwer us dat Himmelstelt,  
Ämmer gliet, en hillig Beld  
Von de graute Ewigkeit.

Do flammt en Schien dö'r dunkle Nacht,  
Do flütt von Lecht ne gollne Flot,  
Do blaihet un glaihet Himmelspracht —  
Jē fall up mine Knei.  
Här, din Gesicht is Sunnenglot,  
Din Kleed is witt äs Snei!

Den Biättlermantel smitt he af,  
De Küninksfuhn, sin hólten Staff  
As gollen Zepter blänket.  
He is't, de Himmel stellt em Lügen.  
Un wenn he met de Augen wänket,  
Dann staobt in Macht un Staot  
Em dusend Engel praot,  
Dann mött't de Fiende alle swiegen,  
Dann könn't de Liäbensquellen stiegen  
Un alle Träden drügen.

Hier laot us blieben, leiwe Häer,  
Hier laot us blieben alle Tied!  
Do is de rugge, dunkle Äer,  
De wille Welt so wiet! —

Deip — deip — ligg de Welt,  
Haug — steiht dat Himmelstelt.  
Von den Biärg harunner  
Stieg wi sacht in dunkle Nacht,  
All de Pracht  
Is nich mähr.  
Wies us baoll, o leiwe Här,  
Uoppen dine Himmelswunner!





## Vater noſter

Us Vater!

Wi ſtönnen bang' tobuten,  
Un uſe Haut was graut,  
Du wullſ de Dür upſluten  
Un gäſſ us Braut.

Du ſäggs: „O Vater, hier  
Sind dine Rinner all!  
Giff, dat kin een ſiel wier  
Verleiſen ſall!“

Wi ſtaoht met graute Augen,  
Vergiätt't den Smiätt un Grus:  
In'n Himmelsaal, den haugen,  
Ein wi to Hus.

Et mott us ewig wünnern,  
Un doch et is gewiß:  
Dat Guott us armen Sünnern  
En Vater is.

Wat söll wi länger fraogen!  
Du leggs in usen Mund  
Dat Waort, so will wi't waogen  
Ut Hiättensgrund.

Us Vader! Wat dat klinget!  
De Düwel nimp de Flucht,  
De leiwen Engel singet,  
Un üdwer us is gollne Lucht.





## Communio

### Emmaus

Gedüllig bis du met us gaohen,  
Den langen Wäg döör Sand un Steen.  
Wi häfft din Waort män half verstaohen,  
Häfft dinen hillgen Willen daohen  
Män bloß von ungefähr:  
Nu gaoh nich wieder, leiwe Här,  
Nu laot us nich alleen!

O häff Geduld! Wi sind so swach,  
Us Mot un Kraft is lo<sup>1</sup> un la<sup>2</sup>  
De Augen träddenblind.  
De leiwe Sunn is längst hendahl,  
Dat Lobendraut wäd bleek un fahl.  
Kumm met us unner Daak,  
Ut Nacht un Wind  
In usen hellen Saal!

---

<sup>1</sup> locker <sup>2</sup> laß

Un is de Saal män eng un arm,  
Et brennt en Lüchtken drin.  
Un is dat Lüchtken auk män minn,  
Et schint so hell, et brennt so warm —  
Gaoch nich vörbi!  
Dat Lüchtken brennt för di.

Met di an eenen Disk to sitten,  
De Ähr is viell to graut!  
Met dine Hänne, de witten,  
De smallen, weeken,  
Wuß du dat Braut  
Us gnädig reeken.

O Här, din Braut is aohne Glieden!  
Us hätt dat Hiätt all lange brannt,  
Nu häff wi di erkannt  
An dinen Üdwersflaut.  
Nu mott de Nacht met Naut un Daut,  
Mott alles, alles wiefen.

#### Maria von Bethanien

Met den lesten Sonnenstraohl  
Triätt he üdwer use Suoll.  
Kümp he, brennt mi jedesmaol  
Mine Siäll äs glaihende Kuoll.



Wo is Grön un Raufenblatt,  
Wo is Water, friske Flot,  
Do bestreien sinen Patt,  
Em to köhlen sinen Fot?

Rümp he, häff ick niäts tohand,  
Alls vergiätten, wat ick wull!  
Beig de Knei bis in den Sand,  
Un min Hiätt is üdewerull.

Em to Föten sitt ick nu,  
Luster, wat he seggen will.  
Stört nich mine siälge Ruh,  
Gaoht vörbi un swieget still!

Em to Föten Stunn up Stunn —  
Ick vergiätt so Tied äs Aort:  
Sin Gesicht is mine Sunn,  
Mine Siäligkeit sin Waort —  
Uoppen steiht de Himmelspaort.

#### De Brut

O kumm, min Siällen-Brüdigam!  
Ick stoh all lange praot.  
De Raufen blaiht, et glaiht de Flamm,  
Et weihtet de Krans von Stamm to Stamm,



Un dine arme Brut  
Se lustert in de Nacht harut  
In iähren Hochtietsstaot.

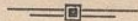
Den Hochtietsstaot, du gäffs en mi,  
Den Sleier un den Krans,  
Is all von di un all för di!  
O kumm, de Stunden gaoh't vörbi.  
Do klingt en Sank den Biärg entlant,  
Ut dunkeln Buse wat löcht' so blank  
De Hochtietsfackeln-Blans!

Ich haoll min Lämpken haug un staoh  
Up mine Suoll alleen.  
De swatte Nacht rundüm wäd grao,  
Wäd witt von Licht — he is all naoh —  
Min arme Hütt von Holt,  
O wörs du doch von lutter Gold,  
Von Gold un Marmorsteen!

Du, schöner äs dat Muorgenraut!  
Kin Reh so flink un gau!  
Du Palmenbaum so slank un graut!  
Du, stärker äs de starke Daut!  
O Küninksfuhn, wat kümms du sacht,  
Demöddig dö'r de dunkle Nacht,  
De Haover vull von Dau!



Min Brüdigam, üm den ick lang',  
Üm den ick bang'  
Von ganzen Hiätten green,  
Nu laot de annern  
All wieder wannern,  
Blijf du bi mi alleen!



## Tüskenspiell

Packvolt<sup>1</sup> sin wi —

Packvolt sin wi, Häer!  
Fründ up düsse Aler,  
Könn wi nüdens nich blieden,  
Mött't met Sack un Pack  
Us harümmedrieben  
Straoten up un af —  
Unner Daack un Fac  
Kumm wi erst int Graff.

Is de Wäg no wiet?  
Is no lang de Tied?  
Is no swaor de Rejt?  
Här, du weest't alleen!  
Häff wi us wat rejt,  
Wieder üdwer Land,  
Üdwer spitze Steen,  
Deip in heeten Sand

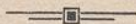
---

<sup>1</sup> fahrendes Volt



Slepp wi usen Paken  
Up den möden Nacken.

Un dat Glend driff,  
Un dat Glend bliff,  
Bis us dine Hand  
Endlicks Ruh un Friäd' giff.



## Benedictio

### Dat Krüs

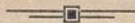
Fröher lagg up di de Floß,  
Well an di sin Ende fann,  
De verdarf un starf in Schann.  
Gar so bitter smok  
Up de wiede Welt fin Holt.  
Un nu bis du siägensöt,  
Hillig Krüs, dat Wunner döht,  
Wärdiger du äs Gold!

Genmol stönns du swatt in düstre Nacht,  
Rund harüm wor höhnt un lacht,  
Unner di do green man sacht,  
Üwer di in Qual un Naut  
Flaut unschüllig Blot so raut!  
Steih nu gollen haug up Rüninkron,  
Guotts Altaver is din Thron,  
Wieken mött't de Düwel un de Daut.



Hillig Krüs, et kump de Lied,  
Kump de leste graute Striet,  
Dann saß du in Wolken staohen,  
Von di söllt de Strahlen gaohen  
Üwer alle Mensken wiet.  
Mött wi dann vör di verschrecken?  
Könn wi froh de Hanne recken?  
Ewig sälig — ewig in Verlüs<sup>1</sup>!

O du hillig Krüs,  
Use Hüöppnunt du alleen!  
Dat för us ümsüß  
Jesu Blot nich flaut,  
Helf us ut de leste Naut  
In den Himmel all bineen!



---

<sup>1</sup> verloren

## Sprüchsteß





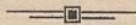
## Frucht un Saot

1

Wu könn wi richten?  
Wu könn wi sichten?  
Manniger maihet,  
Wat annere saiet:  
Gutt un verrucht,  
Alles is Frucht.

2.

Weeß du auk, well ächter di geiht?  
Wat ut dine Spuor entsteiht?  
Fräge den Wäg un wiäge din Waot:  
Alles is Saot.



## Trost

1.

Gäfft di all bisiete schuoben,  
Gäfft sich üm de Appeln stritten —  
Waocht män, in de Spiße buoben  
Bliff för di de schönste sitten.

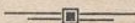


2.

Un wenn auk manniger schöne Draum  
Din junge Glätt bedrog:  
Et fällt der Blomen viell von'n Baum,  
Un 't giff doch Appeln nog.

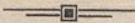
3.

Schint vandag' de Summ  
Nich nao dinen Sinn:  
't mott auk riängen — un  
't höllt von söwst wier in.



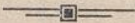
### Schriftstellers

De Fiäder griepen un Böker schrieben,  
Dat is nich swaor.  
Doch kloke Männer un Menstentenner  
De sind der raor.



### Soviell

He hät so lange küert,  
Bewiessen un betüert —  
Jā glais binaoh, de Mann  
De glöff der söwst nich au.



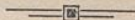
## Blomen

1.

Unkrüter mügt von selwer wassen,  
Up dine Blomen moß du passen.

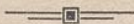
2.

Soviell Blomen weigt de Wind  
Jeder kann sin Kränken winnen;  
Doch de schönsten Blomen sind  
An de Landstraot nich to finden.



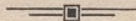
## Theorie un Praxis

Wat kann he küern, de gutte Mann,  
Von Kali un Superphosphat —  
Up sinen Acker slött't nich an,  
Met de Tinsen kump he lat.



## De Unnerscheid

Et lött sid doch ganz anners an,  
Sietdem ick statt en Arbeitsmann  
En Gärner häff bestellt:  
He segg för Bußbaum Burus  
Un nimp dat dubbelte Geld.





## Fraulüde

1.

't giff Fraulüd', de sind Manns genug,  
Häfft Reden haollen un Böker schrieppen.  
Worum nich! Et mott Rausen — un  
Et mott auf Klapperrausen giebben.

2.

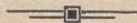
Von Politik versteiht se nicks,  
Doch lähren Pott den kuockt se fix,  
Strickt Söcken met dubbelte Färsse:  
Dat is de rächte Färsse.

3.

Dat Wicht mäc viell to viell derdüör  
För Lizen un Flihen un Puffen.  
De wäd äs Frau en smiärig Glüör  
Un löpp up scheewe Sluffen.

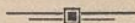
4.

„Süh,“ sagg dat Wicht, „genau  
So'n Hot drägg use Frau  
Un so'n de beiden Döchter. —  
Jä gaoh ne Nummer höchter.“



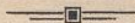
## Bildunk

De Buer snitt Gesichter  
Si sine Pulle Wien.  
Man döht wat för de Bildunk:  
't is fuer, owwer fien.



## Lichte Dugend

Dat glaiſ ick gähñ, dat Een nich ätt,  
Wat he nich hät —  
Sett em äs Appeltaten vüör,  
Saß seihen, wat he frätt!





## Dat Geld

1.

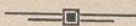
Of du't glöffs, of nich, min Frönd,  
Lüde giff't, de heren könnt'.  
Brukt en Wörtken män to seggen,  
Bloß den kleinen Finger weggen,  
Könnt in'n Winter Blomen bliihen,  
Könnt den Düwel danzen seihen;  
Annere mött't för iähr sich plaogen,  
Mött't för iähr dat Liäben waogen;  
Wat se willt, dat drüft se drieiben —  
„Könnt se dann auk liäben bliiben,  
Wenn se willt, up düsse Welt?“  
Ne — wat frögg de Daut nao Geld!

2.

De Gene plaogt sich daut  
Un hät fin Braut,  
De Annere döht nich met  
Un stickt in Fett.  
Et is up düsse Welt  
Doch wunnerlick bestellt!  
Wo kümpt dat von?  
Von't Geld.

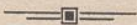
3.

Stählen! De Gemeinheit  
Kann he nich verstaohen.  
He bruk nich mähr to stählen,  
Dat hät sin Vader doohen.



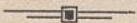
### He läßt nao de Schrift

He segg: „Eenfäbtlig äs de Duwen  
Un klot sien äs de Slangen!“  
Bedrugg un lött sid gar nich fangen  
Un hät an jeden Döörenpost  
'n Wiggwaterspöttken hangen.



### En Raot

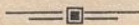
Tobuten up de Straot  
Sind Mensken viell to Been;  
Saoh met tohaup, doch niehm  
In't Hus nich jedereen.  
In't warme Stüöfken sitt  
Um besten man to Tween,  
Din stillste Rämmerken is  
För di un Guott alleen.





## Et geiht nich

Nu red di män, nu stred di män,  
Nu wiähr di män met Föt un Hänn:  
Du kümms ut dine Hut  
Siliäwe nich harut.



## Et geiht doch

„Holtappeln de sind sur,  
Dat ligg in iähr Natur.“  
Segg, weesß du nich, dat man  
Holtappeln riesen<sup>1</sup> kann?



<sup>1</sup> veredeln

## Dat Liäben

1.

Un of he't weet, un of he't will,  
Et drägg en jeder sine Brill.  
De een' is himmelblao,  
De annere niewelgrao,  
Un äs de Brill up dine Snut  
So süht din Liäben ut.

2.

„So mine Lied do was't nich so,  
Do gonk't der anners hiär.“  
Min Frönd, do wörs du junk un froh,  
Nu sitt di't Aoller quiär.

3.

De Eene luoft de Welt,  
De Annere mäck se slächt.  
En Lörgel is de Welt,  
Well dat fagg, de hät rächt.

De Härgott sitt dervüor  
Un spieltt in Ruh un Friäden,  
De Düwel steiht derächter  
Un mott de Püsters triäden<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Bälge treten



## Frömmigkeit

1.

Dat Mensk dat hät ne Frömmigkeit,  
As wenn en snaoren Nordwind geiht,  
Do wäz nich Blatt of Blom.  
Wenn se de blecken Siänne wiß,  
Dann früz, wat junk un lustig is,  
Dann wäd dat Water flohm<sup>1</sup>.

2.

Du häs wat von de Frommen seggt?  
Dann häs du in de Nütteln leggt;  
Paß up, se kummt von allen Sieten,  
De könnt nich biätten bloß — auk bieten.

3.

't giff fromme Lüde allerlei,  
't giff wecke, de sind gar nich blai  
Un sur äs gröne Slehnen.  
De mössen met in Rana sien!  
Se güötten Em den Hochtietswien  
Venienig up de Lehnen.

---

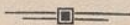
<sup>1</sup> trübe

4.

Du fanns den leiwen Häern  
Ne lange Riäknunk maken  
Von all din hillige Wiärt  
Un dine hilligen Saken.  
Doch hät de Daut di hahlt,  
Dann is't all lang' betahlt.

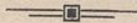
5.

't giff Frömmigkeit, so wuoll verwahrt,  
So ganz un gar Vigölkes-Art:  
Man miärkt den Rüeck, de liese stigg —  
Un süht se nich.



Alles vergeiht — nicks vergeiht

So mannige Blom is all verblaihet  
So mannig Blatt is all verweihet —  
Ein Fröhjaahr giff't wat anners.  
Un legg sich stännig Graff an Graff,  
Guott nimp us nicks, wat he us gaff —  
Ein Fröhjaahr dat kümmt wanners.





## Andocht

1.

Du luofs di selwer: „Wat ick denk,  
Dat segg ick grad harut.“  
Meins du, de Ehrlicheit wör schön  
Met so ne gruowe Snut?

2.

He is di gähn to Densten praot  
He giff di viellen gutten Raot,  
Sin Hus un Hiätt steiht uoppen.  
Doch dat he di en Grösten giff,  
Dat bruks du nich to huoppen.

3.

He is mi viell to fröndlic  
Un is mi viell to glatt.  
Se blicket nich un bitt nich,  
Owwer Klaohnen hät de Ratt.

4.

Güt<sup>1</sup> alles in sin Hiätt,  
Din' Jäger un Verdrott<sup>2</sup>  
Güt alles rin — he döht  
En Deckel up den Pott.  
Un doch — baoll weet et jeder:  
De Pott is buorssen leeder.

---

<sup>1</sup> gießt <sup>2</sup> Verdruf

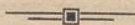
## Twee Mahnungen

1.

Nu mak di nich so graut!  
Din Hus dat steiht up Sand:  
De Sün un de Daut  
Sind ümmer tohand.

2.

Du gripps all naw den Steen  
't is biätter, dat he liggen bliff.  
Wat weef du denn? Et is män Een,  
De weet — un de vergiff.



## Riemsels

1.

Höltene Rösters<sup>1</sup>,  
Fromme Rösters,  
Eöten Hoppen,  
Demöddige Kloppen,  
Rannen aohne Güten,  
Snieders met Rüten,  
Kapjiners aohne Baort,  
Wiewer aohne Waort,  
Ijgels aohne Snuwen —  
Dat sind Ringelduwen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup>Rofte <sup>2</sup>Ringeltauben = selten

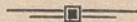


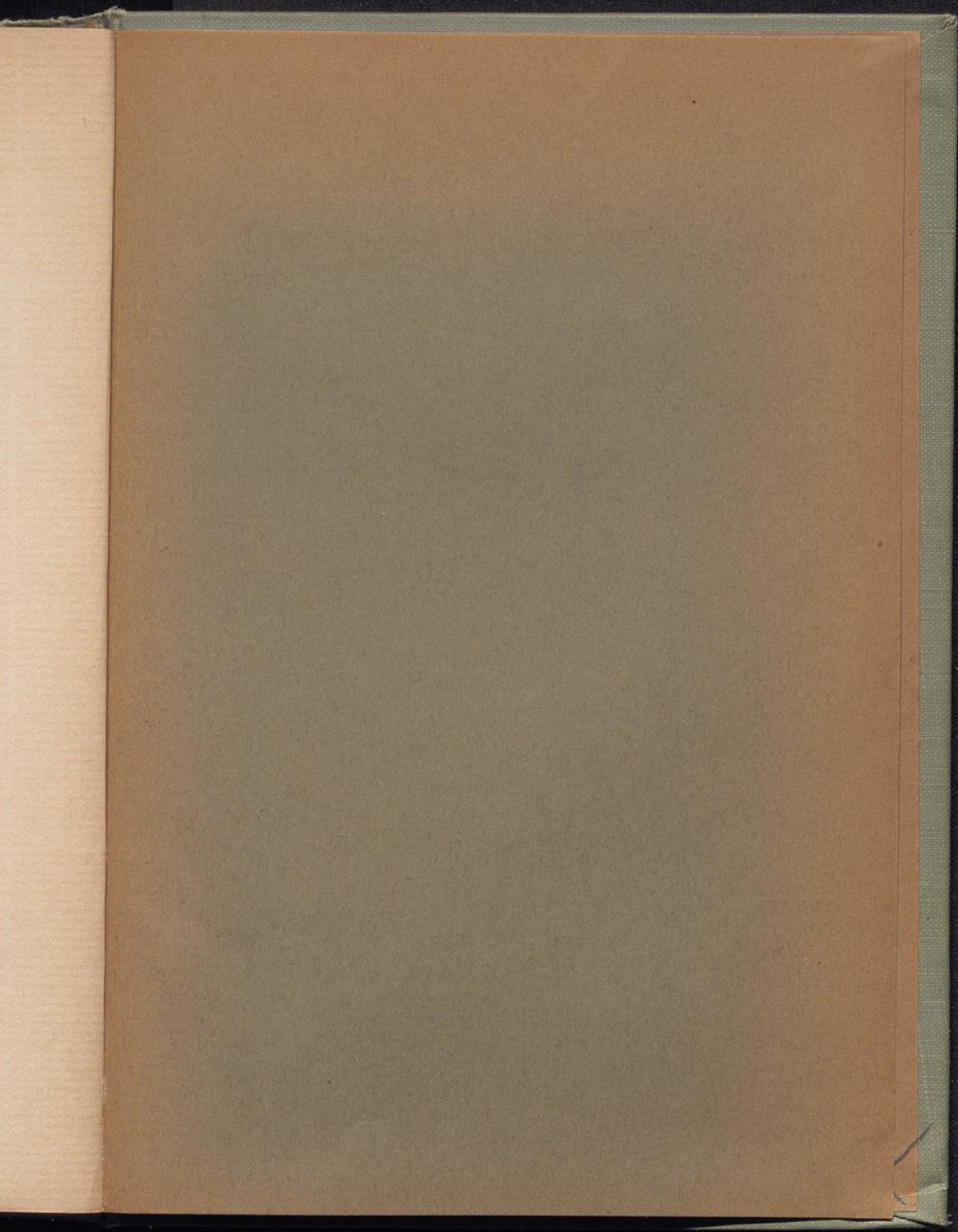
## 2.

Nolle rüdterige Hüfe,  
 Keller un Kammern vull Müse,  
 Visitenfüchtige Frauen,  
 Schulden bis üdwer de Mauen,  
 Fisteihn lebennige Blagen —  
 Ja segg di, de willst wat gnagen!

## 3.

Alle Stähn' an'n Himmel tellen,  
 Alle Uhren richtig stellen,  
 Alle Buern Danzen lähren,  
 All't moderne Volk befähren,  
 Ringe hangen in alle Näsén,  
 Alle Dichterböcker liäsen,  
 Alle Swien' un Färken wasken,  
 Füllen alle hierigen Tasken,  
 Alle Leutnantschuld betahlen,  
 Mannslüd' all ut't Wähtshus hahlen,  
 Fraulüd' all von't Speigel slaohen —  
 De kann viell, de dat hät daohen.







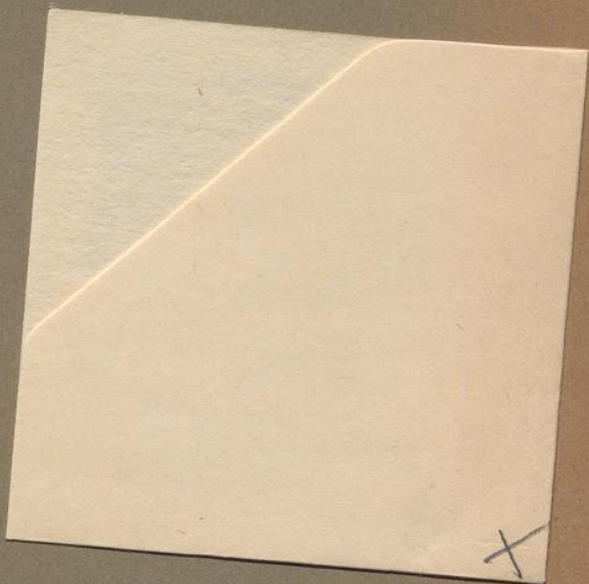
- 3. Feb. 1958

- 7. Okt. 1904



•47 7994•

X



X

X



